

Deutsch perfekt

Deutsch perfekt

TROPICAL ISLANDS

Wie ist es in
den falschen
Tropen in
Brandenburg
wirklich?

**Wer
kommt
nach ihr?**

Und was versprechen die, die ab
Herbst regieren wollen?

Wir zeigen Ihnen, was typisch deutsch ist.



**Jetzt
bestellen!**

Fangen Sie an, ein ganzes Land zu verstehen.

Lernen Sie mit jedem Heft mehr über das Land, die Menschen und die Kultur einer fantastischen Sprache.

Jetzt einfach bestellen unter:

WWW.DEUTSCH-PERFEKT.COM/ABO

Unsere Firma wird 40: Wir feiern Geburtstag, und Sie bekommen die Geschenke!

MITTEL



Vor 40 Jahren war die Welt noch eine andere. Im Herbst 1981 stellte die amerikanische Firma IBM den Personal Computer vor. Ein Mann durchbrach mit seinem Auto die Berliner Mauer. Auf der Internationalen Automobilausstellung (IAA) in Frankfurt am Main stellten 1500 Firmen aus 27 Ländern ihre neuesten Modelle vor. Und sonst?

Sonst war da noch ein Münchener Unternehmer, der mit einem Privatlehrer Englisch lernte und mit seinen Lehrbüchern unzufrieden war. Egon Müller fand diese Bücher nämlich altmodisch. „Gibt es nicht so etwas wie eine Little Times?“, fragte er seinen Lehrer. „Mich interessiert eine einfache Zeitschrift.“ Eine sprachlich einfachere Variante der legendären britischen Zeitung? Der Lehrer konnte ihm nicht helfen: „Das gibt's nicht.“ Da sagte der Unternehmer: „Okay, dann müssen's wir machen.“

Im September 1981 publizierte Müller mit einem neu zusammengestellten Team das erste Spotlight-Heft. Damit war der Verlag geboren, der neben einem französischen, einem spanischen, einem italienischen Heft und einem Sprachmagazin für Business English seit vielen Jahren auch **Deutsch perfekt** publiziert (und inzwischen Teil der ZEIT Verlagsgruppe ist). Kurz: Wir feiern Geburtstag – und Sie bekommen die Geschenke! Dazu haben unsere Illustratorinnen und Illustratoren gemeinsam mit unserer Grafik die Postkarten zu diesem Heft gestaltet. Außerdem verlosen wir eine tolle Reise (www.spotlight-verlag.de/40jahre). Allen, die mitmachen, wünsche ich viel Glück!

1981 arbeitete eine junge Frau noch als Physikerin am Zentralinstitut für physikalische Chemie an der Akademie der Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik. In wenigen Wochen beendet sie eine große Karriere – nicht in der Wissenschaft, sondern in der Politik. Ihr Name: Angela Merkel. Es ist das Ende einer Ära in der deutschen Politik. Wer folgt auf sie im Kanzleramt? Ziemlich wahrscheinlich ist, dass sich die Regierungskoalition ändern wird. Aber wie? Und was wird noch passieren bis zur Wahl am 26. September? Unser Autor Marcel Burkhardt hat sich genau mit den beiden Kandidaten und der Kandidatin beschäftigt, die auf Merkel folgen wollen. Was Sie von ihnen erwarten können, lesen Sie ab Seite 14.

Übrigens: Anfang September findet die IAA wieder statt, wie 1981. Nicht nur der Ort ist diesmal aber ein anderer – auch sonst ist etwas überraschend anders als früher. Mehr dazu in der Kolumne von Alia Begisheva (Seite 63).

Viel Freude mit diesem Heft wünscht Ihnen Ihr

Jörg Walser
Chefredakteur

durchbrechen

► hier: so gegen ... fahren, dass man bis an die andere Seite kommt

sonst

► hier: ≈ bei anderen Themen/Dingen

der Unternehmer, -

► Firmenchef

das Lehrbuch, -er

► Buch für den Unterricht

altmodisch

► unmodern

's

► kurz für: es

zusammenstellen

► hier: ≈ zu einem Team kombinieren

der Verlag, -e

► Firma, die Zeitschriften, Zeitungen oder Bücher macht

die Verlagsgruppe, -n

► Verlag mit mehreren Firmen

die Grafik

► hier: alle Angestellten bei einem Medium, die sich um das Design kümmern

gestalten

► ≈ designen

verlosen

► ≈ an zufällige Gewinner schenken

die Wissenschaft, -en

► spezieller Sektor (z. B. Physik), in dem viel Wissen gesammelt wird

folgen

► hier: nach ... kommen

das Kanzleramt

► Gebäude, in dem der Bundeskanzler / die Bundeskanzlerin arbeitet; auch: Position als Kanzler/-in

die Wahl, -en

► hier: das Wählen von Politikern für das deutsche Parlament

sich beschäftigen mit

► hier: genauer untersuchen

der Chefredakteur, -e

franz.

► hier: Leiter von allen Journalisten bei einer Zeitschrift



Themen		18 Seiten Sprachteil
26 Debatte Sonntags einkaufen bis Weihnachten?	S	30 Alles Routine (2) Jemandem etwas Gutes wünschen
28 Wie Deutschland funktioniert Der DAX ist kein Tier	L	35 Atlas der Alltagssprache Gehweg
48 Der Mann aus dem Eis 30 Jahre Ötzi-Fund – was hat den Körper gerettet?	S	36 Wörter lernen In der Fahrradwerkstatt
54 Geschichten aus der Geschichte Vor 100 Jahren: Deutschlands erste Straße nur für Autos	M+	37 Übungen zu den Themen Diese Übungen machen Sie fit in Deutsch!
60 Wie geht es eigentlich den vielen neuen ... Airlines?	S	38 Grammatik Konjunktiv I
		40 Deutsch im Beruf Social Media im Marketing

Standards

6 Deutschland-Bild	L	43 Schreiben	LMS+
8 Panorama	L	Sprechen	
13 Die deutschsprachige Welt in Zahlen	L	Verstehen	
53 Mein erstes Jahr	L	Gilt eine Verabredung noch? / Jemanden zufällig wiedertreffen / Auf Städtetour	
56 Kulturtipps	M	45 Deutsch im Alltag	M+
63 Kolumne – Alias Kosmos	S	Wörter zum Thema Lernen	
68 D-A-CH-Menschen	M	46 Raten Sie mal!	LM
		Rätsel zu den Themen	
		47 Wortkompass	LMS
		Extra-Service Übersetzungen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Arabisch	



20

Brandenburgs Tropen

M

Wirkliche Urlaubsgefühle unter falschem Himmel: eine Reise zu Palmen und Südseewetter im Tropical Islands.



30

Serie: Alles Routine (2)

M

Egal, ob jemand ein Baby bekommt oder in den Urlaub fährt: Oft will man einer Person etwas Gutes wünschen. Welche Routineformeln helfen dabei?



14

Wer kommt nach ihr?

M

In wenigen Wochen wählen die Deutschen ihr Parlament. Wer sind die drei, die nach fast 16 Jahren Angela Merkel Bundeskanzler oder Bundeskanzlerin werden wollen? Und was haben sie vor?

64

Eine kleine weite Welt

L

Eine kurze Brücke in den österreichischen Alpen ist als Fotomotiv plötzlich populärer als Stephansdom und Wolfgangsee. Wie wurde daraus in kurzer Zeit eine so wichtige Sehenswürdigkeit?



Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



Deutsch-perfekt-App

Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische App von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und mit interaktiven Übungen.

www.deutsch-perfekt.com/kiosk



Deutsch perfekt Audio

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



Deutsch perfekt Plus

24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:

www.deutsch-perfekt.com

www.facebook.com/deutschperfekt

L
LEICHT

Texte auf Stufe A2 des GER

M
MITTEL

Texte auf Stufe B1 des GER

S
SCHWER

Texte auf den Stufen B2 - C2 des GER

GER:
Gemeinsamer
europäischer
Referenzrahmen

lockere Umgangssprache

Gegenteil von ...

negativ

langer, betonter Vokal

Vorsicht, vulgär!

kurzer, betonter Vokal

ungefähr, etwa

Pluralformen





Im Meer

LEICHT Pferde auf dem Meeresgrund und am Horizont Schiffe – das ist typisch für das traditionelle Duhner Wattrennen. Seit 1902 findet dieses sehr spezielle Sportveranstaltung bei Cuxhaven (Niedersachsen) statt. Dieses Jahr startet das erste Rennen am 29. August um genau 10 Uhr (bei niedrigen Corona-Zahlen). Es ist sehr wichtig, pünktlich zu beginnen. Denn für die verschiedenen Rennen des Tages bleiben nur sechs Stunden Zeit. Dann kommt das Wasser wieder. Das Publikum muss davor keine Angst haben: Es ist auf dem Land. Und natürlich kümmern sich auch die Jockeys darum, keine Verspätung zu haben. Denn sonst wird aus dem Pferderennen gegen Mensch und Tier ein Rennen gegen das Wasser.

das Pferd, -e

- Tier: Man kann auf ihm sitzen und sich tragen lassen (s. Foto).

der Meeresgrund

- ≈ Ort tief unten im Meer

das Wattrennen, -

- Turnier im Watt: Welches Team aus Pferd und Jockey ist am schnellsten?

(das Watt

- ≈ Meeresgrund bei niedrigem Wasser: Er ist sehr weich und nass.)

die Veranstaltung, -en

- Event

bleiben

- hier: ≈ (noch) da sein

das Land

- hier: ↔ Wasser



In Hamburg genau wie in anderen Städten gibt es jetzt wieder Musicals zu sehen.

LEICHT

MUSICALS

Die Magie kommt endlich wieder zurück

Sie tanzen und singen wieder! Der Musical-Produzent Stage Entertainment will seine Theater in Hamburg, Berlin und Stuttgart im September wieder aufmachen. 18 Monate lang war Pause. 5100 Showtermine sind in dieser Zeit wegen Corona ausgefallen. Der Neustart beginnt mit dem Musical Wicked im Hamburger Theater Neue Flora. Seit der Premiere im Jahr 2003 haben schon viele Zuschauer den Broadway-Blockbuster gesehen. Für die deutsche Musical-Metropole Hamburg gibt es eine Neufassung. Premiere soll am 5. September sein. Bis Ende November sollen alle Shows wieder auf der Bühne sein. Die Theater müssen mit Hygiene-Vorschriften arbeiten. Die Pandemie ist natürlich noch nicht vorbei – das Musical-Publikum kann sie aber vielleicht kurz vergessen.



Diesen Text hier kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis

ausfallen

- nicht stattfinden

der Zuschauer, -

- Person im Publikum

die Neufassung, -en

- neue Version

soll ... sein

- hier: man plant, dass ... ist

die Bühne, -n

- Ort im Theater: Dort spielt eine Musicalgruppe.

die Vorschrift, -en

- ≈ Norm

ausbeuten

– hier: für sich benutzen, auch wenn ... so Probleme hat/bekommt

vertragen

– hier: ohne Probleme akzeptieren können

andauern

– (lange) dauern; bleiben

sich erholen

– hier: sich ausruhen

WAS HEISST ...

nachhaltig?

Nachhaltige Reisen genauso wie nachhaltige Kleidung: Diese beuten die natürlichen Ressourcen nicht komplett aus. Jeder soll bei diesem Prinzip also nur so viel Natur „benutzen“, wie das Ökosystem verträgt. In anderen Kontexten benutzt man das Wort auch für etwas, was längere Zeit andauert. Ein Beispiel: „So eine gute Nacht! Ich habe mich nachhaltig erholt.“

GESAGT



„Ich muss mir das irgendwann abgewöhnen.“

Ursula Wanecki,

als Double von Angela Merkel bekannt gewordene Büroangestellte, über die für die Bundeskanzlerin typische Rauten-Geste.

irgendwann

– hier: nach langer Zeit

sich abgewöhnen

– hier: erreichen, ... nicht mehr zu machen

die Bundeskanzlerin, -nen

– Regierungschefin

die Raute, -n

– geometrische Figur mit vier Ecken; Parallelogramm (s. Foto)

die Dolmetscherin, -nen

– Frau: Sie übersetzt Gespräche in eine andere Sprache.

ehrenamtlich

– ohne Bezahlung

zuziehen nach

– hier: von einem anderen Land umziehen nach

nachvollziehen

– hier: verstehen

der Zuwanderer, -

– Immigrant

der Beamte, -n

– Person: Sie arbeitet in einer offiziellen Institution.

zu Beginn

– am Anfang

dabeihaben

– mit sich haben

guttun

– hier: schön sein; Freude machen

sich bedanken

– Danke sagen

3 FRAGEN

**Integrationshilfe**

Isabella Bernardin (39) ist Kulturdolmetscherin. Sie hilft Menschen aus anderen Ländern, die deutsche Sprache und Kultur besser zu verstehen.

Frau Bernardin, was macht eine Kulturdolmetscherin?

Bei der Kommunikation zwischen einem Migranten und einer Institution gibt es zum Beispiel ein kulturelles Problem. Dann fragt die Institution bei einer Organisation wie der Caritas, ob ein Kulturdolmetscher helfen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich, machen eine kurze Ausbildung und sind meistens selbst aus anderen Ländern nach Deutschland zugezogen. Wir können also gut nachvollziehen, welche Situationen für Zuwanderer schwierig sind.

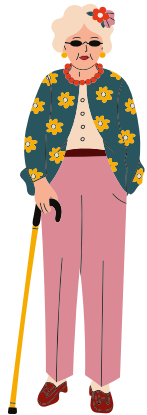
Was sind die typischen Probleme?

Das kann zum Beispiel ein Gespräch zwischen einer Institution und einem Migranten sein. Der Beamte bietet ein Glas Wasser an. Der Zuwanderer sagt: „Nein, danke.“ In seiner Kultur sagt man nämlich in so einer Situation immer Nein – auch, wenn man eigentlich Wasser möchte. Dann kann ein Kulturdolmetscher erklären: In Deutschland ist die Kommunikation sehr direkt. Wer sagt, dass er kein Wasser möchte, bekommt hier auch keines. Ohne Kulturdolmetscher ist die Atmosphäre bei diesem Gespräch schon zu Beginn negativer, als sie sein muss.

Warum machen Sie das?

Als Italienerin helfe ich Italienern – meistens Familien mit Kindern –, sich in Deutschland zu orientieren. Zum Beispiel wenn die Familie das Schulsystem nicht versteht: Das Kind kommt oft zu spät oder hat sein Schulmaterial nicht dabei. Dann kann ich helfen. Es tut immer gut, wenn sie sich am Ende bedanken. Dann weiß ich: Schön, ich habe ihnen geholfen.

LEICHT



DEMOGRAFIE

Immer mehr ganz alte Menschen

Corona zum Trotz: 2020 konnten so viele Deutsche wie noch nie ihren 100. Geburtstag feiern. 20465 Menschen haben dieses biblische Alter erreicht – oder waren noch älter. Das ist ein neuer Rekord: Seit 2019 ist die Zahl um mehr als 3500 gestiegen, teilt das Statistische Bundesamt mit. 80 Prozent davon sind Frauen.

Was könnte sich ... abschauen von ...

- ≈ Was empfehlen Sie: Was kann ... lernen von ...

betreffen

- zum Inhalt haben

auswählen aus

- ≈ wählen von/unter

vielversprechend

- so, dass man auf einen Erfolg hoffen darf; hier: ≈ interessant

gespannt sein

- neugierig sein; hier auch: sich darauf freuen

es schaffen in

- hier: ≈ kommen in

Immer mehr ganz alte Menschen

zum Trotz

- auch, wenn es ... gibt

gestiegen um

- Part. II von: steigen um = hier: ... mehr werden

das Statistische Bundesamt

- Administration für ganz Deutschland: Sie publiziert Statistiken.



Den Text rechts kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis

SOMMERAKTION

Das geht besser, Deutschland!

Haben Sie schon bei unserer großen Sommeraktion mitgemacht? Wenn nicht, dann laden wir Sie herzlich dazu ein. Sie leben in Deutschland oder reisen oft dorthin? Dann kennen Sie bestimmt auch manches, das in Ihrer Heimat besser funktioniert. Was könnte sich Deutschland von Ihrem Land abschauen? Das kann

alles betreffen: Ämter, die Politik, das Arbeitsleben, die Situation von Familien, die Mentalität und vieles mehr. So funktioniert die Aktion: Geben Sie Deutschland Feedback – noch bis zum 29. August auf unserer Webseite: www.deutsch-perfekt.com/aktion. Wir wählen aus den Vorschlägen die vielversprechendsten aus und sind gespannt: Welche Ideen schaffen es in die große Sammlung? Das lesen Sie im nächsten **Deutsch perfekt**.



500 JAHRE FUGGEREI AUGSBURG

Wohnen für 88 Cent AUDIO

Die 67 niedrigen, gelben Häuser in Augsburg sind ein sehr spezieller Wohnort. Die kleinen Häuser der Fuggerei sehen nicht nur sehr idyllisch aus. Die Fuggerei ist wahrscheinlich die älteste Sozialsiedlung der Welt, die es noch gibt. Jetzt feiert sie ein spezielles Jahr: Der Kaufmann Jakob Fugger hat sie vor genau 500 Jahren für arme Augsburger gestiftet. Heute ist sie eine Sehenswürdigkeit. Zum Beispiel gibt es Museen. Aber die Fuggerei ist noch immer vor allem eine Siedlung: In den 142 Wohnungen leben auch heute noch katholische Menschen. Sie müssen im Jahr nur 88 Cent Kaltmiete bezahlen – und drei Mal am Tag beten.

die Sozialsiedlung, -en

- Gruppe von Häusern: Dort können arme Menschen für wenig Miete wohnen.

der Kaufmann, Kaufleute

- Person: Sie arbeitet im Einkauf/Verkauf.

stiften

- hier: ≈ schenken

die Kaltmiete, -n

- ≈ Miete ohne Kosten für z. B. Heizung, Strom

beten

- ≈ Gott danken oder um etwas bitten

UNESCO

Jetzt 51 Top-Attraktionen

die Welterbestätte, -n

→ Häuser und Städte auf der ganzen Welt: Sie sollen für die Menschen der nächsten Zeit so bleiben, wie sie sind, und man darf sie nicht kaputt machen.

das Römische Reich

→ Areal: Es war Teil vom historischen Rom.

die Künstlerkolonie, -n

→ Gruppe von Künstlern: Sie leben zusammen und machen zusammen Kunst.

(die Kunst, -e

→ ästhetische Dinge, z. B. Bilder oder Skulpturen)

bedeutend → wichtig

die Kurstadt, -e

→ Stadt: Dort können sich kranke Menschen ausruhen.

jüdisch → von: der Jude = Person, deren Religion die Thora als Basis hat

das Mittelalter → historische Zeit von ungefähr 500 bis 1500 nach Christus

In Deutschland gibt es jetzt 51 Welterbestätten. Das Welterbe-Komitee der UNESCO hat fünf neuen Stätten einen Platz in der Liste gegeben. Das sind so viele neue wie noch nie in einem Jahr. Zwei davon sind Teile des Limes, der Grenze des Römischen Reichs: ein Teil des Donaulimes und der Niedergermanische Limes am Rhein. Dort gibt es noch viel vom Leben dieser Zeit zu sehen. Von einer viel jüngeren Epoche erzählt die Künstlerkolonie Mathildenhöhe in Darmstadt. Sie war von 1901 bis 1914 ein Zentrum für moderne Kunst und Architektur. Außerdem neu unter den Welterbestätten sind jetzt die „Bedeutenden Kurstädte Europas“. Das sind elf Städte in verschiedenen Ländern. Sie erzählen von der wichtigsten Zeit der Bäderkultur in Europa. In Deutschland sind es Baden-Baden (Baden-Württemberg), Bad Kissingen (Bayern) und Bad Ems (Rheinland-Pfalz). Zentrum des jüdischen Lebens in Europa waren im Mittelalter drei Städte: Speyer, Worms und Mainz. Sie liegen heute in Rheinland-Pfalz. Als „SchUM“-Stätten stehen auch sie jetzt auf der UNESCO-Liste. „SchUM“ sind die Anfangsbuchstaben der hebräischen Namen der Orte: Schpira, Warmaisa und Magenza.



Vor 100 Jahren war das Luitpoldbad in Bad Kissingen das größte Badehaus Europas. Heute ist es ein Casino.

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich

Das Wort

Wenn ein Zug nur etwas zu spät kommt, ärgern sich viele Deutsche oft sehr. Pünktlich zu kommen, ist in Deutschland nämlich wichtig. Selbst zum Essen bei Freunden um 20 Uhr kommt man am besten genau dann. Denn eine Verspätung kommt bei den meisten Deutschen gar nicht gut an. Heute ist es aber auch normal, noch schnell eine Handynachricht zu schreiben: „Komme 15 Minuten später, sorry!“

Der Ort

Nach Kommen kommt man nur mit dem Auto oder mit dem Bus. Züge halten dort nicht. Der kleine Ort liegt in Rheinland-Pfalz im Hunsrück, einem der ältesten Gebirge Deutschlands. Nur circa 300 Menschen leben dort. Es ist ein idyllischer Ort: viel Natur, kleine Häuser und eine alte Dorfkapelle aus dem Jahr 1730. Der Name kommt aus dem Lateinischen: *Commodus* bedeutet angenehm. Das passt.



selbst

→ hier: ≈ auch

gar nicht gut ankommen bei

→ einen sehr negativen Effekt haben bei

das Gebirge, -

→ Gruppe von Bergen

die Dorfkapelle, -n

→ hier: kleine Dorfkirche

angenehm

→ schön; so, dass es einen positiven Effekt hat

START-UP

Mit Satelliten gegen den globalen Hunger

Die Idee Mit Mikrosatelliten im Orbit die Oberflächentemperatur der Erde messen.

Warum braucht die Welt das? Um zu wissen, wo Wasser fehlt. Damit wollen wir die Landwirtschaft optimieren. Sie soll mit diesen Daten mehr Lebensmittel für die Welt herstellen können.

Der schönste Moment? Der Start. Eigentlich ein unspektakulärer Akt. Aber damit hat es angefangen, wirklich zu werden.

Bei ConstellR gibt es bestimmt bald eine große Party. Im April ist das Start-up ein Jahr alt geworden. CEO Max Gulde und sein Team konnten den Geburtstag nur virtuell feiern. Natürlich, Corona. Aber nächstes Jahr kann die junge Firma aus Freiburg dann noch etwas Größeres feiern. Im Februar will sie mit logistischer Hilfe der NASA den ersten Satelliten in den Weltraum schicken. Gulde und sein Team wollen aus dem Orbit die Erdtemperatur messen.

Die Daten können dann zum Beispiel der Landwirtschaft helfen. „Temperatur ist ein wichtiger Indikator. Der zeigt, wie es den Pflanzen geht“, erklärt Gulde. Er ist einer von drei Gründern der Firma. „Beim Menschen ist das ja ähnlich.“ Die Daten zeigen, wo Pflanzen Wasser brauchen: Spezielle Bilder, Heatmaps, zeigen dann rote, gelbe und blaue Punkte. Wo es blau ist, gibt es viel Wasser. In roten Regionen gibt es zu wenig davon.

Mit diesen Daten kann die Landwirtschaft besser arbeiten, hoffen Gulde und sein Team. Ihr ambitionierter Plan: „Bis zum Jahr 2030 wollen wir einen kompletten Überblick über die gesamte landwirtschaftliche Produktion der Erde haben.“

Die Temperatur der Erde messen: Diese Idee ist schon etwas älter. Neu sind die Instrumente: ein Teil der ConstellR-Technologie ist schon patentiert, erzählt der Physiker. „Was wir machen, ist eine alte Idee in neuem Format.“

Mut gebraucht hat das Projekt am Anfang schon, erzählt Gulde. Aber die Arbeit daran hat ihm viel Spaß gemacht. Und heute arbeiten 20 Leute für ConstellR. „Als Start-up sind wir notorisch unterbesetzt“, sagt der 37-Jährige. Der Chef selbst arbeitet zurzeit zwischen 60 und 70 Stunden in der Woche, glaubt er. Und bis es im Februar in den Weltraum geht, gibt es noch viel zu tun. „Vor dem Start müssen wir alles noch ganz genau checken. Denn im Weltraum können wir dann nichts mehr reparieren“, sagt er. Die Instrumente baut das Start-up in einem Reinraum zusammen. Darin darf es nicht schmutzig sein, auch nicht ein bisschen. „Da drin sieht es ganz anders aus als bei uns im Büro“, sagt Gulde und lacht.

Die Daten können dann zum Beispiel der Landwirtschaft helfen. „Temperatur ist ein wichtiger Indikator. Der zeigt, wie es den Pflanzen geht“, erklärt Gulde. Er ist einer von drei Gründern der Firma. „Beim Menschen ist das ja ähnlich.“ Die Daten zeigen, wo Pflanzen Wasser brauchen: Spezielle Bilder, Heatmaps, zeigen dann rote, gelbe und blaue Punkte. Wo es blau ist, gibt es viel Wasser. In roten Regionen gibt es zu wenig davon.



ConstellR-Chef
Max Gulde

die Oberflächentemperatur, -en

► hier: Temperatur außen an einem Planeten

die Erde ► hier:

Planet: Dort leben wir.

messen ► hier:

≈ mit technischen Geräten kontrollieren, wie hoch die Temperatur ist

die Landwirtschaft

► ≈ Agrarwirtschaft

unspektakulär

► ≈ langweilig

der Weltraum

► Universum

der Gründer, -

► Person: Sie startet eine Firma.

ähnlich

► fast gleich

einen Überblick haben

► hier: ≈ eine komplexe Sache gut kennen

gesamt

► komplett

das Instrument, -e

► hier: ≈ (Kontroll-)Gerät

patentieren

► ein Patent bei einer offiziellen Institution anmelden

(das Patent, -e

► Erlaubnis: Nur man selbst darf eine neue Idee oder Konstruktion verkaufen.)

Mut gebrauchen

► so sein, dass man dafür keine Angst haben darf

notorisch

► hier: immer

unterbesetzt

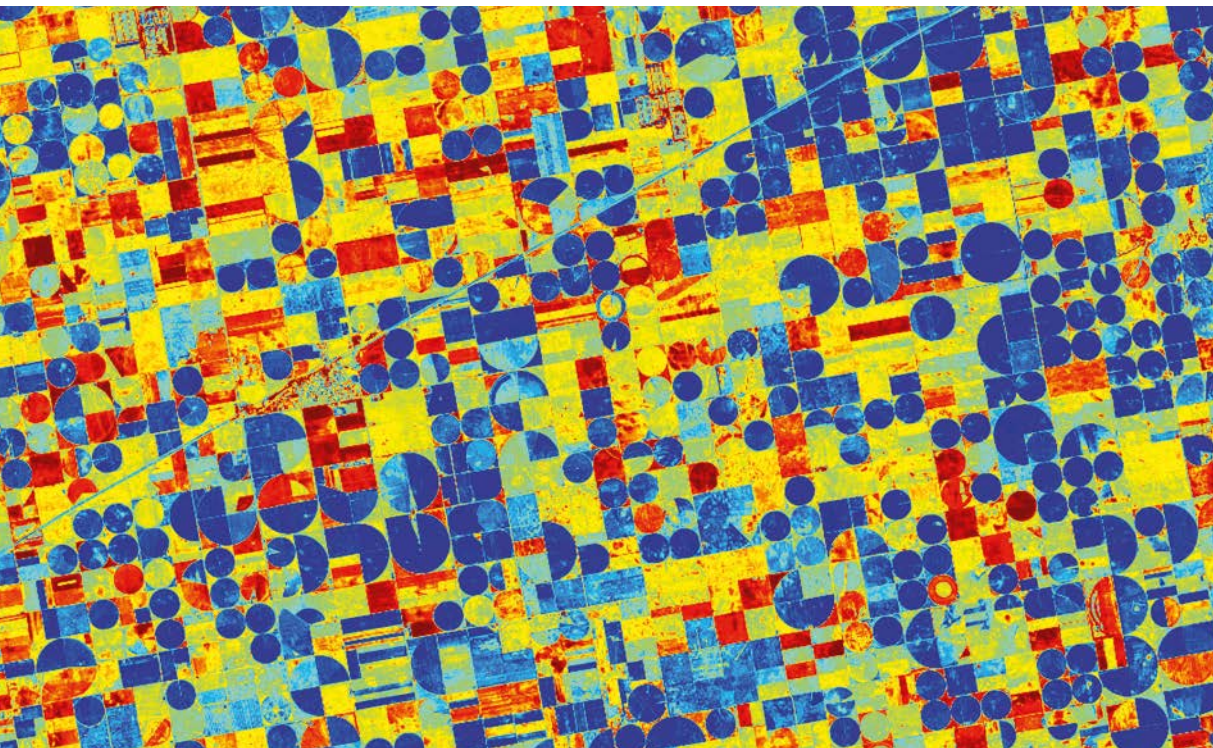
► hier: ≈ so, dass es zu wenig Angestellte und/oder Freelancer gibt

zusammenbauen ► hier:

Komponenten kombinieren

der Reinraum, -e ► hier:

Raum für die komplett saubere Herstellung von z. B. Medikamenten



Deutsche Insignien

Mit dem Bundesverdienstkreuz feiert Deutschland Menschen, die Spezielles für das Land erreicht haben. Jetzt wird es 70 Jahre alt. Das Phänomen in Zahlen.

LEICHT

260 503

Menschen

haben die Auszeichnung zwischen 1951 und Ende 2020 bekommen. In den 80er-Jahren waren es noch circa 6000 pro Jahr. 2020 haben nur noch 1250 Menschen das Bundesverdienstkreuz bekommen.



300

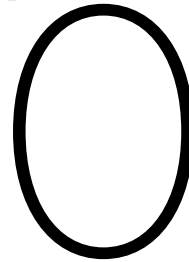
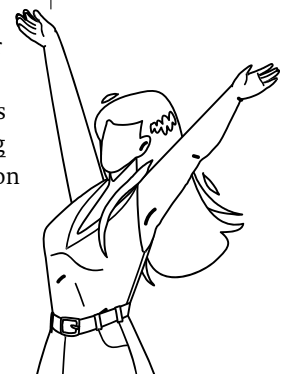
Meter
unter der Erde rettete der Bergmann Fritz Brandl zwei Kollegen das Leben. Dafür hat er am 19. September 1951 das erste Bundesverdienstkreuz bekommen.

90

Millimeter
ist der größte Stern für Herren groß. Die Variante für Damen ist zehn Millimeter kleiner.

402

Frauen
haben die Auszeichnung im Jahr 2020 bekommen. Das sind 32 Prozent – ein Prozent mehr als Frauen im Deutschen Bundestag sitzen. Seit 2006 gilt eine Quote von mindestens 30 Prozent.



Euro

bekommen Trägerinnen und Träger. Sie bekommen aber Insignien wie ein Kreuz oder eine Medaille und ein Band.

58511

ist die Postleitzahl der Firma Steinhauer & Lück in Lüdenscheid (Nordrhein-Westfalen). Sie stellt die Insignien aus einer Kupferlegierung und mit einer Goldbeschichtung her.

die Auszeichnung, -en

► hier: Ding: Man bekommt es, weil man etwas Gutes gemacht hat.

die Trägerin, -nen

► hier: Frau: Sie hat das Bundesverdienstkreuz bekommen.

das Kreuz, -e

► hier: zwei Linien als Symbol: Eine Linie ist horizontal, die andere liegt in der Mitte vertikal darüber.

das Band, -er

► hier: dünnes, langes Stück Stoff

die Kupferlegierung, -en

► ≈ rotes Metall: Man hat es aus verschiedenen Metallen gemacht.

die Goldbeschichtung, -en

► von: mit Gold beschichten = Gold sehr dünn auf etwas legen

(das Gold

► teures Metall)

die Erde

► hier: Ort: Darauf geht und steht man.

rettete

► Prät. von: retten = in einer gefährlichen Situation helfen; hier: machen, dass sie am Leben bleiben

der Stern, -e

► hier: Form: ≈ Sie hat (meistens) fünf lange Ecken.

der Bundestag

► deutsches Parlament

eine Quote gilt

► es gibt eine Quote

**Wer
kommt
nach
ihr?**



In wenigen Wochen wählen die Deutschen ihr Parlament. Wer sind die drei, die nach fast 16 Jahren Angela Merkel Bundeskanzler oder Bundeskanzlerin werden wollen? Und was haben sie vor?

Von Marcel Burkhard **MITTEL**



Armin Laschet

Christlich Demokratische Union

Für die meisten Deutschen ist die wichtigste Frage in der Pandemie: Wem können wir am meisten vertrauen? Deutschland braucht eine seriöse Krisenmanagerin oder einen Krisenmanager mit Ideen für die Zukunft – und nicht nur die ersten vier Jahre in der neuen Position. Auch die Änderung des Klimas und Wetterkatastrophen zeigen, was für Aufgaben die Politik erwarten.

Viel ist seit dem 15. Juli darüber diskutiert worden: An diesem Tag hatten sehr große Wassermassen im Westen der Republik rund 200 Menschen das Leben gekostet, mehrere Hundert Menschen verletzt und vielen Tausend alles genommen, was sie hatten.

Genau wurde darauf geachtet, wie die beiden Kandidaten und die Kandidatin reagierten. Armin Laschet ist Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen (NRW). In manchen Regionen dieses Bundeslands ist das Chaos besonders schlimm. Auch deshalb schauten alle auf ihn, als er in das Zentrum der Katastrophe reiste. Er sprach lange mit Opfern, Helferinnen und Helfern. Den Menschen versprach er schnelle Hilfe. Andere Reaktionen

seriös

• hier: = ernst; korrekt; so, dass jemand immer genau und ehrlich arbeitet

die Wassermasse, -n

• extrem große Menge an Wasser

das Leben kosten

• = der Grund sein, dass jemand stirbt

der Ministerpräsident, -en

• Regierungschef von einem deutschen Bundesland

(das Bundesland, -er

• Teil von einer föderalistischen Republik)

das Opfer, -

• hier: Person, die wegen einer Katastrophe Probleme hat oder dabei gestorben ist

versprechen

• hier: garantieren

Im Frühling waren viele in Laschets Partei noch für einen anderen Kandidaten.

von ihm brachten aber viel Unklarheit. Einerseits bestätigte Laschet, was viele Menschen glauben, nämlich „dass wir bei den Maßnahmen zum Klimaschutz mehr Tempo brauchen“. Andererseits sagte er: „Weil jetzt so ein Tag ist, ändert man nicht die Politik.“ Also mehr Tempo oder doch besser nichts ändern? Laschet irritierte damit nicht zum ersten Mal ein Millionenpublikum.

Außerdem gibt es aus diesen Tagen ein Bild, das die Menschen nicht vergessen. Während wenige Meter von ihm entfernt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier über die Katastrophe und die Not der Menschen sprach, zeigten das Fernsehen hinter Steinmeier einen lachenden Laschet, der die Zunge herausstreckte. Die Kritik daran war groß. Der Politiker musste sich schnell entschuldigen – aber er war danach viel weniger populär.

Viele Deutsche fragen sich nun: Was für ein Mensch ist dieser Mann? Sicher ist: Der 60-Jährige hat Humor. Er macht gern Späße und mag das auch bei anderen. Laschet ist ein Familienmensch, verheiratet, Vater von drei erwachsenen Kindern. Der Politiker lebt in seiner Heimatstadt Aachen.

Laschet ist aktives Mitglied der katholischen Kirche. Und er ist als „politischer Überlebenskünstler“ bekannt. Im Frühling waren viele in seiner Christlich Demokratischen Union (CDU) noch für einen Unionskanzler-kandidaten Markus Söder von der Christlich-Sozialen Union (CSU). In dem Konflikt zeigte Laschet, dass er kämpfen kann, auch wenn es schwierig wird.

Der Mann hat viel Erfahrung in der Politik: Mit 18 begann er seine Karriere in der konservativen Partei. Er studierte Jura und arbeitete als Journalist, bevor er Berufspolitiker wurde. 1994 wurde er Mitglied im deutschen, später im Europaparlament, und 2005 der erste Minister für Integration in NRW. Sein Credo damals: „Wir müssen die ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt unseres Landes nicht als Bedrohung, sondern als Chance und Herausforderung begreifen.“ Weiter rechts im politischen Spektrum nannte man ihn deshalb „Türken-Armin“.

Einer von Laschets großen Erfolgen war, dass er aus der CDU in NRW, in der viel gestritten wurde, eine harmonische Partei machte. Seit 2017 ist er Ministerpräsident des Bundeslandes mit den meisten Menschen.

Als eine seiner wichtigsten Aufgaben sieht er die Bildungspolitik. Laschet ist Sohn eines Bergmanns, der die Chance zu höherer Bildung bekam und später als Lehrer arbeitete. „Mein Vater hat mir gezeigt, dass sich Arbeit lohnt und dass Aufstieg möglich ist“, sagt Laschet. So ist für ihn klar: „Aufstieg durch Bildung ist das große Versprechen in einer offenen und demokratischen Gesellschaft.“ NRWs Regierung vereinbarte deshalb: mehr Geld und Arbeitsstellen für Kindergärten und Schulen.

Der „nette Armin“, wie viele Menschen ihn nennen, kennt aber auch wirklichen Streit: Als Ministerpräsident hat er der Polizeiarbeit Priorität gegeben und ist deutlich gegen alle, die das Asylrecht ausnutzen.

Viele Umweltaktivistinnen und die Grünen kritisierten ihn, weil er bis 2018 für mehr Braunkohleförderung in NRW war. Inzwischen will Laschet, dass NRW beim Kohleausstieg zu einem positiven Beispiel wird.

die Maßnahme, -n ▶ hier: Strategie gegen ein Problem

der Klimaschutz
▶ von: das Klima schützen

das Tempo, -s
▶ ≈ Schnelligkeit

irritieren ▶ nervös oder unsicher machen; ≈ ärgern

der Bundespräsident, -en
▶ Präsident Deutschlands

die Zunge, -n
▶ Organ im Mund für das Schmecken und Sprechen

herausstrecken
▶ hier: so, dass man sie sieht

der Überlebenskünstler, -
▶ Person, der es gelingt, auch nach Krisen immer weiter zu machen

die Union ▶ hier: Fraktion von CDU und CSU

(die) Jura
▶ Studium der schriftlichen Regeln des Staates

die Vielfalt ▶ hier: Zustand, dass es an einem Ort viele verschiedene Menschen gibt

die Bedrohung, -en
▶ potenziell gefährliche Sache

die Herausforderung, -en
▶ schwierige, aber interessante Aufgabe

begreifen als ▶ sehen als

die Bildungspolitik
▶ Politik zu Themen des Lernens und der Ausbildung an Schulen und Universitäten

der Bergmann, -er / -leute
▶ Arbeiter, der Salze oder Metalle aus der Erde holt

sich lohnen
▶ hier: Vorteile bringen

der Aufstieg, -e ▶ hier: ≈ Karriereweg nach oben; Verbesserung des Lebens

die Bildung
▶ hier: Lernen in Schule und Ausbildung

offen ▶ hier: so, dass man seine Vielfalt akzeptiert

das Asylrecht, -e
▶ Aufenthaltsgarantie für Ausländer, die aus ihrer Heimat weggehen mussten

ausnutzen
▶ hier: ☞ nur zum eigenen Vorteil benutzen

die Braunkohleförderung
▶ von: Braunkohle fördern = Braunkohle aus tiefen Stellen in der Erde holen

(die) Braunkohle, -n
▶ weicher Stein, der Energie bringt, wenn man ihn brennen lässt)

der Kohleausstieg
▶ politische Entscheidung, keine Kohle mehr zu fördern



Annalena Baerbock

Bündnis 90/Die Grünen

Sie ist nicht nur die einzige Frau, sondern mit 40 Jahren auch die jüngste der drei, die die Position von Angela Merkel bekommen will. Ihre Partei unterstützt sie klar. Bei der Wahl zur Parteichefin bekam Annalena Baerbock 2018 mehr als 97 Prozent der Stimmen; so viele wie vor ihr noch nie jemand in dieser Position.

Die Frau aus Niedersachsen gilt als Mensch mit großer Disziplin. In ihrer Jugend war sie als Trampolinspringerin Leistungssportlerin. Aufgewachsen ist Baerbock in einem Dorf bei Hannover. Mit Politik kam sie früh in Kontakt: Ihre Eltern nahmen sie als Kind mit zu Protesten gegen Krieg und nukleare Energie. Nach der Schule studierte Baerbock Politik und Jura in Hamburg und London. Inzwischen lebt sie mit ihrem Mann und ihren zwei kleinen Töchtern in Potsdam.

Wie es aussieht, braucht Baerbock nur wenig Schlaf. Andere Grünen-Politiker erzählen, dass sie die Parteichefin auch immer in der Nacht wegen Fragen oder Problemen bei der Arbeit anrufen können.

„Sie wirkt sehr kompetent, zugleich wirkt sie dynamisch“, das gefällt den Deutschen, findet die Publizistin

Liane Bednarz. Andere politische Experten kritisierten, dass Baerbock ihren Lebenslauf interessanter gemacht hat, als er in Wahrheit ist. Im Sommer wurde die Politikerin außerdem mit noch mehr Vorwürfen konfrontiert. In einem Buch hatte sie nicht korrekt zitiert. Die Grünen verglichen die Attacken mit einer „Hetz-Kampagne“. Die zitierten Stellen waren ihrer Meinung nach allgemein bekanntes Wissen. Später hatte auch Laschet ganz ähnliche Probleme mit einem Buch. Aber er wurde dafür viel weniger stark kritisiert als die Grünen.

Mit ihrem Buch wollte Baerbock vor allem ihre politischen Ideen für die Zukunft Deutschlands präsentieren und damit auch deutlicher erklären, was sie vorhat. Denn ihre rund 20 Jahre älteren, direkten Gegner haben vor allem eines: viel mehr politische Erfahrung.

Anders als Scholz und Laschet stand Baerbock noch nie als Regierungschefin an der Spitze eines Bundeslandes. Sie war auch noch nicht Ministerin. Ihr Argument ist: „Ich trete an für Erneuerung. Für den Status quo stehen andere.“ Außerdem sagt sie: „Drei Jahre als

Mit 97 Prozent wurde Baerbock von ihrer Partei zur Chefin gewählt – ein Rekordresultat.

die Wahl, -en

- hier: Wählen des Chefs / der Chefin einer Partei

die Stimme, -n

- hier: Ja für eine Partei oder einen Kandidaten / eine Kandidatin

gelten als

- hier: bekannt sein als

die Leistungssportlerin, -nen

- professionelle Sportlerin

wirken

- hier: so sein, dass man meint, sie ist ...

kompetent

- hier: mit Expertise

zugleich

- hier: gleichzeitig; andererseits

der Lebenslauf, -e

- ≈ schulische und berufliche Biografie; CV

der Vorwurf, -e

- von: vorwerfen = hier: sagen, dass man etwas Falsches gemacht hat

zitieren

- Worte nennen, die eine andere Person gesagt oder geschrieben hat

hetzen

- hier: systematisch kritisieren

allgemein

- hier: bei den meisten

stark

- hier: intensiv

präsentieren

- ≈ zeigen

an der Spitze stehen (von)

- hier: leiten; Chef sein von

antreten für

- hier: ≈ sich als Symbol präsentieren für

die Erneuerung, -en

- von: erneuern ≈ neu machen

stehen für

- hier: repräsentativ sein für

Parteichefin, Abgeordnete und Mutter kleiner Kinder stählen ziemlich.“

Ob das die Wählerinnen und Wähler genauso sehen?

Lob bekommt Baerbock für ihre starke Karriere: Schon im Alter von 28 wurde sie Grünen-Landeschefin in Brandenburg. Mit 32 Jahren wurde sie in den Bundestag gewählt. Mit 37 Jahren kam sie gemeinsam mit Robert Habeck an die Parteispitze der Grünen. Traditionell leiten eine Frau und ein Mann gemeinsam die Partei.

In ihrer ersten Rede als Kanzlerkandidatin nannte sie ein gerechteres Deutschland als politisches Ziel, in dem Kindergärten und Schulen „die schönsten Orte sind“. Der Staat, wünscht sie sich, soll digital funktionieren. Außerdem soll eine starke Gesellschaft ihre Ressourcen dazu verwenden, sich besser um schwächere Mitglieder zu kümmern, findet die Politikerin.

Das alles formulieren Laschet und Scholz ähnlich.

Die Frage ist nur, welches Geld sie dafür ausgeben wollen und wie stark die Reformen werden sollen. Laschet und Scholz stehen für eine pragmatische Politik, in der es wichtiger ist, dass Pläne realisiert werden können, und weniger, welche Ideale relevant sein könnten.

Baerbock sagt: „Ich will das Land entfesseln!“ Wie sie das genau machen will, ist noch nicht ganz klar. Sicher ist: In ihrer politischen Karriere waren bis jetzt energie- und familienpolitische Themen am wichtigsten.

Baerbock nennt Erfolge im Kampf gegen die Klimakrise ihr wichtigstes politisches Ziel. Gleichzeitig warnt sie vor einer Politik „Öko gegen Sozial“. „Wir werden es nur gemeinsam schaffen können“, sagt die Kandidatin.

Nach der Wetterkatastrophe im Juli wünschte sich die Grünen-Politikerin zum Beispiel einen neu formierten Katastrophenschutz. „Eine Instanz, die alle Kräfte bündelt“ ist ihr Vorschlag für ein funktionierendes System. Baerbock denkt dabei nicht nur in nationalen Möglichkeiten, sondern auch europäisch: Am besten sollte der Katastrophenschutz mithilfe der Europäischen Union neu organisiert werden.



Olaf Scholz

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Auch Olaf Scholz präsentiert sich in diesem Wahlkampf als Klimaschützer und Macher. Zum Beispiel sagte er beim Tag der Industrie im Juni in Berlin zur Rolle der Ökologie in der Wirtschaft der Zukunft: „Es geht jetzt ums Machen, ums Hinbekommen, um Leadership.“

Seine Partei steht weniger links im Spektrum als die der Grünen. Trotzdem sieht die Mehrheit der Deutschen in Fragen des Klimaschutzes und der sozialen Gerechtigkeit die größten Gemeinsamkeiten bei Grünen und Sozialdemokraten (SPD).

Die meisten Deutschen halten Scholz in Meinungsumfragen wie dem ARD-Deutschland-Trend für den „führungstärksten“ der drei Kanzlerkandidaten. In seiner Position als aktueller Bundesfinanzminister versprach der SPD-Kanzlerkandidat den Krisenregionen der Wetterkatastrophe vom Juli schnell und unbürokratisch mehrere Millionen Euro als finanzielle Unterstützung. Mehr tat oder sagte er aber nicht. Er ist kein Politiker der großen emotionalen Auftritte.

der/die Abgeordnete, -n

• hier: Mitglied im Parlament

stählen

• hier: stark machen

die Landeschefin, -nen

• hier: Chefin einer Partei in einem Bundesland

der Bundestag

• deutsches Parlament

die Rede, -n

• Sprechen vor Publikum

gerecht

• hier: sozial; so, dass jeder gleiche Chancen hat

digital

• hier: so, dass alles mit Computern funktioniert

entfesseln

• ≈ frei machen; hier: zu großen Änderungen stimulieren

warnen vor

• hier: sagen, dass durch ... etwas Unangenehmes passiert oder passieren wird

öko

• kurz für: ökologisch

es schaffen

• Erfolg haben

Kräfte bündeln

• hier: so zusammenarbeiten, dass man verschiedene Vorteile und unterschiedliches Können kombiniert

sollte ... organisiert werden

• hier: es wäre gut, wenn ... organisiert wird

der Wahlkampf, -e

• hier: ≈ Kampf der Parteien vor einer Wahl

der Macher, -

• aktive Person, die mit starkem Willen arbeitet und etwas tut

Es geht um ...

• hier: Wichtig ist ...

hinbekommen

• hier: es schaffen

halten für

• hier: meinen, dass jemand ... ist

die ARD

• kurz für: Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland = Gruppe von Radio- und Fernsehstationen

führungstark

• so, dass man ein Land oder eine Firma gut leiten kann

der Auftritt, -e

• von: auftreten = hier: sich vor Medien und ihrem Publikum zeigen

Scholz hat in wichtigen politischen Ämtern die meiste Erfahrung gesammelt. Der verheiratete, kinderlose Jurist war unter anderem Bundesarbeitsminister, Generalsekretär der SPD, Chef der SPD-Bundestagsfraktion und Erster Bürgermeister von Hamburg.

In Hamburg arbeitete er intensiv mit der Wirtschaft und den Gewerkschaften zusammen. Sein Ziel: Die Industrie und damit die Bürger und die Stadt stärken. Denn in der Industrie wird viel Geld verdient. Das bringt höhere Steuern, mit denen die Stadt ihre soziale Infrastruktur verbessern konnte.

Scholz spricht gern von einem fairen Geben und Nehmen, von Solidarität als wichtigstem Prinzip. Das, so glaubt der Sozialdemokrat, hält die Gesellschaft am besten zusammen. Besonders in Krisensituationen.

Er weiß aber auch, dass dieser Wunsch nicht immer zur Realität wird. So kritisierte er vor wenigen Monaten zum Beispiel die großen Banken, die der Staat in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 mit Milliarden Steuergeldern rettete, um dann zu sehen, dass alle

Finanzinstitute „wieder so taten, als ob sie ganz alleine auf der Welt wären und ohne staatliche Hilfe zurechtgekommen wären. Das stimmte nicht“, sagte Scholz und ergänzte: „Ich hoffe, diesmal wird die Lehre aus der Krise klarer sein: Ohne Solidarität geht nichts!“

Von Scholz kennt man so deutliche Worte normalerweise nicht. Nach seinen Auftritten fragten sich viele, was er wirklich erreichen will. Kritiker nennen ihn deshalb den „Scholzomat“ – wie Automat, weil seine Reden wie auf Knopfdruck aus ihm herauskommen.

Andererseits steht Scholz zum Beispiel wegen seines Kampfes für einen Mindestlohn von zwölf Euro für mehr soziale Gerechtigkeit. Als Finanzminister kämpfte er mit Erfolg für internationale Standards bei der Besteuerung von großen Firmen.

In der Corona-Pandemie gab er bis jetzt viele Milliarden Euro frei, um die negativen Folgen für die Wirtschaft und die Menschen im Land so gering wie möglich zu halten. Als „fleißiger, effizienter Krisenmanager“ stieg seine Popularität stark.

Kritiker finden, dass er als Bundesfinanzminister zu hohe Staatsschulden macht – zum Nachteil der jüngeren Menschen im Land, die das Geld später einmal zurückzahlen sollen. Außerdem hat er als Finanzminister sehr spät auf den Wirecard-Skandal reagiert.

Olaf Scholz blieb bei Kritik immer ruhig. Umfragen zeigen, dass ihm der Wirecard-Skandal wenig gescha-
det hat. Andere Politiker und Kontrollgremien stan-
den bei dieser Frage stärker im Fokus der Kritik als der Bundesfinanzminister.

Zuletzt rückte der Sozialdemokrat aber noch einmal stärker in den Fokus. Denn bis jetzt stand seine SPD in den meisten Prognosen hinter den Grünen und der CDU/CSU. Aber während noch vor ein paar Monaten Baerbock am populärsten war, war nach Laschet im August Scholz am populärsten.

Eines ist aber sicher: Bis sich die Deutschen spätestens am 26. September entscheiden müssen, kann noch ziemlich viel passieren.

Erst war Baerbock, dann Laschet in Umfragen am populärsten – zuletzt war es Olaf Scholz.

kinderlos

- ohne Kinder

unter anderem

- neben anderen Dingen

der Generalsekretär, -e

- hier: = Manager der Partei

der Erste Bürgermeister, -

- hier: Regierungschef von Hamburg

die Gewerkschaft, -en

- Organisation, die für die Interessen der Arbeitnehmer kämpft

stärken

- stärker machen; unterstützen

zusammenhalten

- hier: = machen, dass ... harmonisch bleibt

die Steuergelder Pl.

- Geld, das der Staat durch Steuern verdient hat

so tun, als ob sie ... wären

- so tun, dass man meint, sie sind ...

die Lehre, -n

- hier: Sache, die man aus einer schwierigen Situation lernt

gehen • hier: funktionieren

auf Knopfdruck

-  automatisch

der Mindestlohn, -e

- Lohn, den jemand mindestens bekommen muss

die Besteuerung, -en

- von: besteuern = hier: als Regel vereinbaren, wie viel Steuern ... zahlen muss

freigeben

- hier: = als Budget für eine spezielle Aufgabe planen

die Folge, -n

- Konsequenz

gering halten

- hier: erreichen, dass ... klein bleibt

effizient

- = effektiv

die Staatsschulden Pl.

- Schulden, die ein Land macht

schaden

- hier: Nachteile bringen

das Gremium, Gremien

- = Kommission

im Fokus stehen

- hier: das Zentrum sein

rücken in

- hier: = ankommen in; kommen in

während

- hier: = im Unterschied dazu, dass ...



Auch Brasilianer zu Besuch

Palmen, Strand und Südseewetter in Brandenburg: eine Reise mit dem Shuttlebus zum Tropical Islands, die wirkliche Urlaubsgefühle unter falschem Himmel bringt. Von Moritz Herrmann; Fotos: Ériver Hijano

MITTEL



Gut zum Baden: Die Temperaturen liegen bei 26 Grad – Luft, nicht Wasser.

B

Bevor man die deutschen Tropen erreicht, muss man durch die brandenburgische Steppe. Für die Dramaturgie ist das genial. Die Erholungssuchenden noch mal mit verblühten Landschaften deprimieren, damit sie dann umso dankbarer in die Südsee fallen. Der Bahnhof Brand ist ziemlich kaputt, die Sitze im Shuttlebus sind eine Provokation. Aber bei der Ankunft bekommt man ein Versprechen: Im Tropical Islands wird alles besser.

In den 90er-Jahren ließ der Unternehmer Carl-Heinrich von Gablenz hier, südlich von Berlin, einen Rekord-Dom

in der Stimme sagt ihm die Kassiererin, dass er ja auch wieder gehen kann. Ich bekomme direkt Lust auf Urlaub.

Kaum zu ignorieren in den nächsten Tagen ist die Energie, mit der manche Leute genau das tun, wofür wir Deutsche im Ausland bekannt sind. Da werden Liegen mit dem Handtuch reserviert und Angestellte unfreundlich dazu gebracht, dass sie sich entschuldigen. Im Paradies der Deutschen ist der Kunde ja König.

Nur sind die Reaktionen der Angestellten, und das ist lustig, im Tropical Islands genauso deutsch. Keine diplomatischen Italiener! Keine lächelnden Thais! Hier lässt der Deutsche dem Deutschen sein Deutschsein nicht durchgehen. Deshalb muss der Zornige an der Kasse den vollen Preis bezahlen. Der wirklich hoch ist.

Es sind nicht so viele Zornige. Die meisten Gäste sind im Urlaubsmodus. Dem Malaysier dankbar dafür, eine Illusion zu bauen, die jeder sofort als diese erkennt. Dafür braucht man nur nach oben zu schauen. Dort zeigt eine gigantische Werbung von 104.6 RTL, Berlins Hitradio: Die Hauptstadt ist nicht weit weg.

Deshalb habe ich auch Schwierigkeiten, das Tropical Islands aus den vielen

der/die Erholungssuchende, -n

→ Person, die sich erholen möchte

die verblühten Landschaften Pl.

→ Wortspiel mit: blühende Landschaften = hier: Idee nach 1990, dass aus dem Osten Deutschlands Regionen mit starker wirtschaftlicher Aktivität werden

deprimieren

→ depressiv machen

dankbar

→ hier: froh

der Unternehmer, -

→ Firmenchef

die Cargolifterhalle, -n

→ großes Gebäude für die Konstruktion von Transportzeppelinen

schon → hier: ≈ auch

echt

→ real; ≈ wirklich

der Regenwald, -er

→ tropischer Wald

der Rutschenturm, -e

→ Turm mit einem nassen Weg nach unten, auf dem man sich schnell bewegen kann

ernst nehmen

→ hier: keine Späße machen über

der/die Zornige, -n

→ extrem ärgerliche Person

die Frechheit, -en

→ hier: Provokation

die Liege, -n

→ Stuhl zum Liegen oder Sitzen

nur

→ hier:  aber

nicht durchgehen lassen

→ nicht machen lassen; nicht akzeptieren


der Großstädter, -

→ Einwohner aus der Großstadt

sich eincremen

→ hier: Sonnencreme auf den Körper tun

dösen

→  ≈ halb schlafen

planschen

→ hier: sich ohne Ziel in niedrigem Wasser bewegen

der Spott

→ Worte, Gesten oder Aktionen, mit denen man über einen anderen oder etwas lacht

der Neid

→ Gefühl der Unzufriedenheit: Man möchte gerne etwas haben, was andere haben.

In dem gigantischen Gebäude war der Bau von Zeppelinen geplant.

bauen. Darin wollte er Zeppeline bauen. Aber er hatte keinen Erfolg. Als die Cargolifterhalle 2002 fertig wird, ist die Idee der Cargolifter schon nicht mehr aktuell.

Ein malaysischer Investor rettet das Areal. Er baut die Tropen in die Halle, mit echtem Regenwald und falschem Himmel, Rutschentürmen und Lagunen, 200 Meter langem Sandstrand und kontrolliertem Klima für die Authentizität. Ein komplett für den Spaß eingerichtetes Schwimmbad. Das muss man ernst nehmen, wenn man es verstehen will.

An der Kasse will ein Zorniger den Eintritt nicht zahlen, den er „eine absolute Frechheit“ nennt. Mit deutlicher Routine

Texten von Kolleginnen und Kollegen zu erkennen, in denen steht: Die Gäste glauben wirklich, dass sie in den Tropen sind. Nur weil sie nicht zweimal im Jahr nach Ko Samui fliegen und keinen direkten Vergleich haben.

Großstädter finden das Tropical Islands schon deshalb provinziell, weil es in der Provinz liegt. Aber hier machen nicht „nur Nazis, die sich erholen wollen“, Urlaub, wie ein Freund von mir meinte. Mir erscheinen die Gäste sehr verschieden: Da streiten sich Paare, cremen sich Familien ein, dösen Senioren, planschen Mädchen in Burkinis. Vielleicht ist der Spott derer, die nie hier waren, Neid?



Die Form des Strands ist vielleicht nicht ganz natürlich – aber die Palmen sind echt.

Es ist, wie oft, eine Frage der Perspektive: Gegen die echten Tropen verlieren die brandenburgischen. Mit dem deutschen Alltag verglichen sind sie ein Gewinn. 2019, im letzten Jahr vor Corona, wurden 1,23 Millionen Gäste gezählt.

Auch ich staune, man kann ja gar nicht anders: die größte freitragende Halle der Welt, 360 Meter lang, 210 Meter breit, 107 Meter hoch, 364 Tage im Jahr offen. Man kann auch nicht anders, als mit dösendem Blick festzustellen, dass das alles wirklich da ist: die Palmen und Pflanzen des Dschungels, das Liegeareal über dem Strand und der Heißluftballon, der Menschen durch die Halle fliegt.

Natürlich ist manchmal das Einfache hinter den Superlativen zu sehen. Der Pick-up im Regenwald, an den Romantiker Liebesschlösser gehängt haben. Am anderen Ende der Südsee turnt eine Animateurin die Aqua-Gymnastik vor, dazu Waka Waka aus den Lautsprechern. Anders ist es im Robinson Club von Soma Bay auch nicht. Nur dass dort der blaue Himmel keine blaue Folie ist, auf die große weiße Wolken gedruckt wurden.

Ich habe eine chronische Lungenkrankheit. Die nenne ich in so vielen Tex-

für die Mama und Tante in Salvador, sagt sie, die Jacira heißt und erst 23 ist. Also zeigen, dass es hier ein bisschen aussieht wie in Brasilien, ja? Na, nicht genau so, sie lacht: „Aber es ist schon ganz schön, also besser als nichts.“

Und vielleicht sollte man das allen Verächtlichmachern zurufen: schon ganz schön, also besser als nichts. Das sagen echte Brasilianer! Ästhetisch liegt das Tropical Islands zwischen Truman Show und Jurassic Park.

Im Restaurant Sawadee lerne ich einen Hippie mit langen Dreadlocks kennen. Der will Volker heißen, weil er mit echtem Namen „in keiner Zeitung“ stehen möchte. Volker rechnet laut: „Hier zahle ich für ein Wochenende auch 400 Tacken, aber dafür habe ich Bali-Feeling, verstehst du? Für ein Wochenende würde ich ja nie nach Bali fliegen. Für 400 kriege ich nicht mal die Flüge.“ Nach dem Buffet will er in die Inipi-Kräuterschwitzhütte. In die was?

Doch, ich verstehe langsam. Hier gibt es alles, und das in Spazierdistanz. Das Las-Vegas-Prinzip: Während an anderen Orten Deutschlands eine Kultur mit Maß geschützt werden soll, gibt es hier Kultur erst durch Anmaßung und Gigantoma-

Die echten Tropen sind besser. Das deutsche Alltagswetter ist es nicht.

ten wie nur möglich, um auf die Probleme von Lungenkranken aufmerksam zu machen. Wegen der Krankheit soll ich nicht fliegen. Trotzdem wäre ein warmes Klima für mich gut. Ein Problem, nur nicht in diesem Süden ohne Flugzeug, diesem ewigen Juli in Brandenburg. Was natürlich nicht bedeuten soll, dass nicht auch Gesunde herkommen (aber wer ist heute schon gesund?).

Da ist ein brasilianisches Paar, das im Regenwald posiert: Rücken gerade, Duckface. Ich sage mal: 150 Likes, Minimum. Austauschstudierende, eigentlich in Berlin, aber jetzt einmal für einen Tag hier in Brandenburg, und diese Fotos: Sie sind

nie. Deshalb Kräuterschwitzhütte hinter einer Palaneri-Sauna im australischen Stil. Deshalb ein Megamix aus Angkor Wat in Kambodscha und den sakralen Elephanta-Höhlen Indiens. Hütten mit Reminiscenzen an Thailand, Borneo und Samoa. Und genauso schlecht zueinander passend, aber trotzdem in gutem Gespräch: ich und Hippie-Volker. Ich lasse ihn erst zurück, als er mir die Rhythmiklehre von Émile Jaques-Dalcroze vortanzen will.

Ich gehe schnell los, auf dem Spazierweg durch den Regenwald zum Schmetterlingshaus. Das könnte mein Lieblingsort werden. Eine Stunde kann ich hier stehen und die Schmetterlinge ansehen,

staunen

- positiv überrascht sein

freitragend

- hier: so, dass das Dach ohne Unterstützung einer technischen Konstruktion gebaut ist

der Heißluftballon, -s

- franz.
- großer Gegenstand aus Stoff, der mit heißer Luft oder Gas gefüllt wird und fliegen kann (s. Foto rechts)

der Superlativ, -e

- hier: Rekord

das Liebesschloss, -er

- hier: kleines Ding aus Metall an einer Sehenswürdigkeit: Man kann es abschließen, und darauf stehen z. B. die Namen von einem Liebespaar.

vorturnen

- eine Gymnastikübung zeigen

die Animateurin, -nen

- franz.
- Frau, die Urlaubsgästen Sport und Spiel anbietet

die Folie, -n

- hier: sehr dünnes Material aus Plastik

die Lungenkrankheit, -en

- Krankheit am Organ, mit dem man Luft holen kann

aufmerksam machen auf

- hier: machen, dass andere über ... lernen/lesen

ewig

- ohne Ende


wer ist schon ...

- hier:  wer ist denn wirklich ...

der/die Austauschstudierende, -n

- Person, die für ein oder zwei Semester an einer Universität im Ausland studiert

der Verächtlichmacher, -

- gemeint ist hier:  Person, die mit Spott über eine Sache berichtet

schon - hier: ≈ wirklich

sollte man ... zurufen

- hier: wäre es gut, wenn man ... zuruft

(zurufen)

- hier: laut sagen)

die Tacken Pl.

-  Euro

dafür

- hier: ≈ als Kompensation

nicht mal

- hier:  ≈ auch nicht

die Inipi-Kräuterschwitzhütte, -n

- Hütte für ein vorkoloniales Ritual aus Nordamerika: Man bleibt in einem Raum mit hoher Temperatur und natürlichen Aromen.

(die Hütte, -n

- hier: kleines Haus aus Naturmaterialien)


während

- hier: im Gegensatz dazu, dass ...

mit Maß

- nicht zu viel

die Anmaßung, -en

- von: sich anmaßen = hier:  imitieren und dabei meinen, dass man ... sehr gut kann

die Höhle, -n

- natürliche Grotte

zueinander passend

- so, dass das eine zum anderen gut passt

zurücklassen

- ≈ allein lassen; weggehen von

die Rhythmiklehre, -n

- hier: Wissenskanon über Rhythmus

vortanzen

- hier: durch Tanzen erklären

das Schmetterlingshaus, -er

- Haus mit vielen Exemplaren eines schönen, bunten Insekts, das fliegen kann

wie sie gegen den Maschendraht fliegen, abprallen und es neu versuchen. Sie sind vielleicht die Einzigen, die die Illusion des Tropical Islands nicht erkennen und nach draußen wollen in den weiten Trophenhimmel.

Dass die Uhren im Tropical Islands anders gehen, sieht man auch daran, dass hier noch Slush in allen Geschmacksrichtungen getrunken wird. Vielleicht wird der Bubble-Tea erst im nächsten Jahr zum Hype, aber bitte nur in der Boba-Variante von 2011. Und das ist auch schön: In der Halle ist ein Raum ohne Trends. In dem muss man sich nicht die ganze Zeit mit anderen vergleichen.

Wie überall in den Tropen geht man am besten um neun Uhr ins Bett. Ich liege in meiner Premiumlodge, nicht weit von der Wasserstelle mit den Flamingos. Von draußen die Schwüle der Nacht, Grillenzirpen, ein streitendes Paar.

Am letzten Tag meines Aufenthalts ziehe ich Bilanz, weil man das so macht am Ende eines Urlaubs. Also: Hatte ich Spaß? Absolut. Hat es sich wie Urlaub angefühlt? Auch irgendwie. Geht es mir gut? Besser als draußen. Im Tropical Islands kommen Trash und Traum zusammen. Und wenn die Kompassnadel des Glücks nach Süden zeigt, kann der auch mal im Osten liegen.

der Maschendraht, -e

• Konstruktion aus einem Metallnetz, das z. B. die Grenze eines Gartens markiert

abprallen

• hier: gegen etwas Hartes fliegen und nicht weiterkönnen

Die Uhren gehen anders.

• Die Dinge funktionieren anders.

die Schwüle

• = heiße Atmosphäre mit viel Wasser in der Luft

das Grillenzirpen

• Laute eines kleinen Insekts, das an warmen Sommerabenden zu hören ist

ziehen

• hier: = machen

sich anfühlen wie

• hier: einem die Illusion von ... geben

der Traum, -e

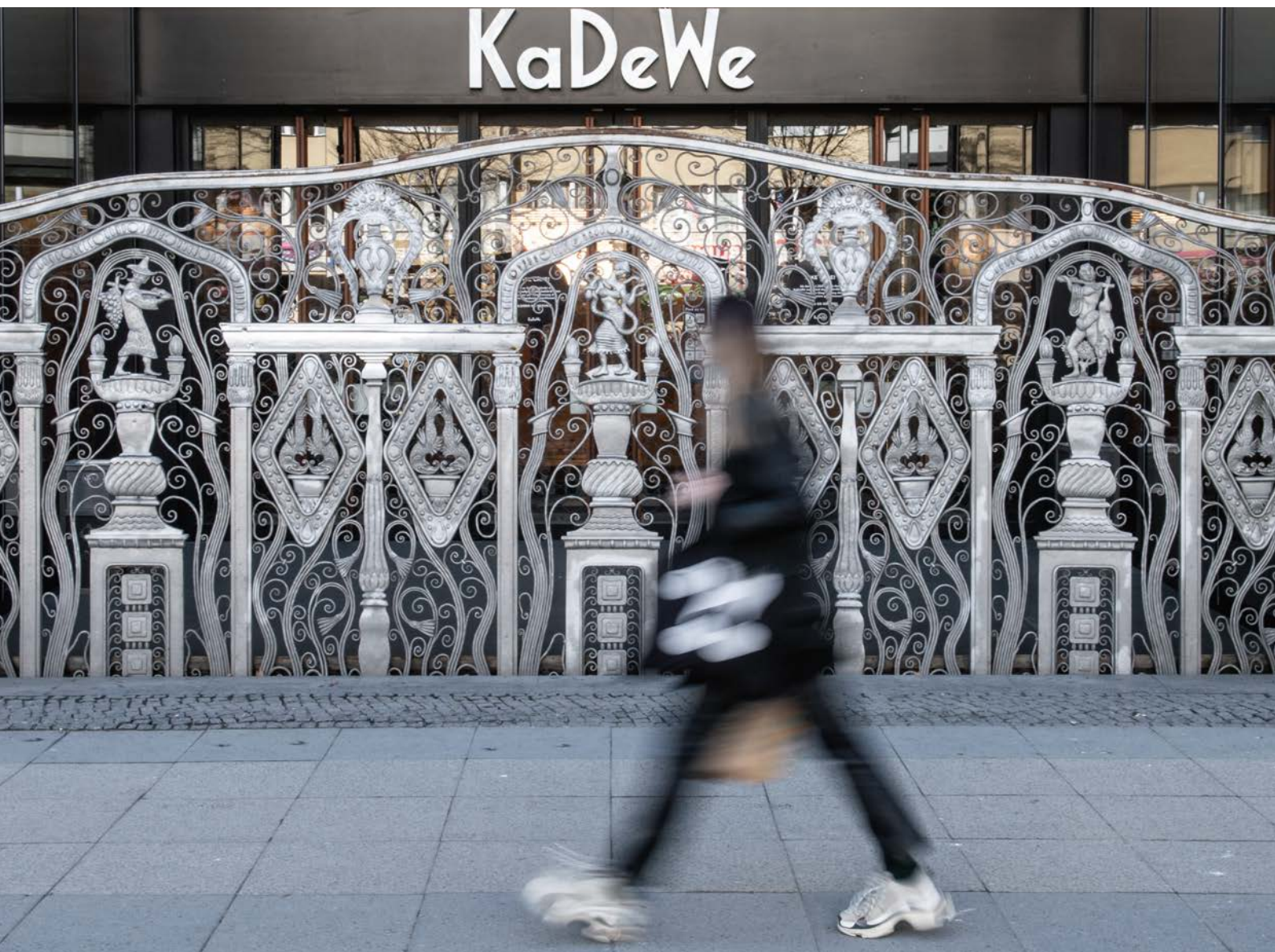
• von: träumen

die Kompassnadel, -n

• Metallstück in einem Kompass, das die Richtung zeigt

Platz ist kein Problem: Unter dem gigantischen Dach fliegt ein großer Heißluftballon.





Sonntags einkaufen bis Weihnachten?

Die meisten Läden haben in der Pandemie stark gelitten, während der Onlinehandel enorm gewonnen hat. Sind liberalere Öffnungszeiten jetzt das richtige Mittel, um ihnen zu helfen?

SCHWER

Ja

„Wenn sich nichts ändert, leiden am Ende alle.“

In Restaurants und Gaststätten gehört es zum Alltag, dass die Türen auch am Sonntag weit geöffnet sind. Genauso bei Theatern, Kinos oder Museen. Und auch an den Fließbändern vieler Fabriken wird ganz selbstverständlich sonntags gearbeitet. Nur beim Einzelhandel muss sonntags üblicherweise alles geschlossen sein. Das passt schon lange nicht mehr zu unserer heutigen Zeit. Einkaufen dient heute nicht mehr nur der Versorgung mit dem Notwendigsten, sondern Shopping ist ein Freizeitevent – genauso wie der Besuch von Gaststätten oder Orten des Vergnügens und der Kultur. Deshalb sollte die Politik dringend gelegentliche Öffnungen an Sonntagen rechtlich ermöglichen.

Genau jetzt sollte es speziell mit dem Blick auf einen starken Neustart nach der Pandemie allen Einzelhändlern möglich sein, die restlichen Sonntage in diesem Jahr ihre Türen für alle Kunden zu öffnen. Das wäre ein klares Signal an die Menschen, dass die Innenstädte wieder offen und die Geschäfte wieder für alle da sind. Außerdem gibt das den Händlern die Chance, wenigstens einen kleinen Teil der Defizite aus der letzten Zeit zu kompensieren.

Wenn sich nichts ändert, leiden am Ende alle: die Kunden, weil sie sich sonntags in traurigen, leeren Innenstädten mit geschlossenen Geschäften wiederfinden. Die Händler, weil sie im Gegensatz zu anderen Branchen wie der Gastronomie nicht die Chance bekommen, an Sonntagen ihre Kunden zu erreichen. Und am Ende auch die Angestellten, die ihre Arbeitsplätze verlieren, wenn der Handelsstandort Innenstadt nicht mehr die übliche Anziehungskraft auf die Menschen ausübt und deshalb viele Händler mit ihren Läden aufhören müssen.

das Fließband, -er

- lange, breite Konstruktion in einer Fabrik, die automatisch bewegt wird: Darauf werden einzelne Teile zu einem Ganzen zusammengebaut.

der Einzelhandel

- hier: alle Supermärkte und Ladengeschäfte, die direkt an Kunden verkaufen

die Versorgung

- von: sich versorgen = kaufen, was man zum Leben braucht, z. B. Lebensmittel, Kleidung, Medikamente ...

gelegentlich

- manchmal

sich wiederfinden

- hier: überrascht feststellen, wo man ist

der Handelsstandort, -e

- Ort, an dem Handel stattfindet

die Anziehungskraft, -e

- hier: Qualität, dass andere sich sehr für einen/etwas interessieren

ausüben auf

- hier: haben für

der Hauptgeschäftsführer, -

- hier: Manager, der die wichtigsten Bereiche einer Organisation leitet

der Handelsverband, -e

- Organisation für die Interessen von Händlern

Nein

„Ohne den Sonntag gäbe es nur noch Werktage.“

Am Sonntag die Geschäfte zu öffnen, ist eine Idee, die Arbeitgeber immer wieder aus der Mottenkiste holen. Aktuell wird dieser Vorschlag damit begründet, dass so dem Einzelhandel ein Neustart nach der Pandemie erleichtert werden soll. Vor wenigen Wochen wurde noch argumentiert, dass durch Sonntagsöffnungen einer Infektion mit dem Virus vorgebeugt werden könnte, weil sich die Menge der Kunden weniger konzentrieren würde.

Das eine wie das andere ist falsch. Durch Sonntagsöffnungen werden nicht mehr Umsätze generiert, denn ein Euro kann nur einmal ausgegeben werden. Der Umsatz wird nur vom Werktag auf den Sonntag verschoben. Das können sich eigentlich nur die großen Handelskonzerne leisten. Kleinere Firmen könnten die durch eine Sonntagsöffnung entstehenden zusätzlichen Kosten kaum schultern.


Schon die seit Jahrzehnten anhaltende Ausweitung der Ladenöffnungszeiten bis in die Nacht oder auch „ausnahmsweise“ gestattete Sonntagsöffnungen haben gezeigt, dass auf diese Art keine abgesicherten Arbeitsplätze entstehen. Vielmehr greifen prekäre Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse um sich, von deren Lohn die Angestellten kaum leben können. Das Sterben von Handelsgeschäften mit großer Tradition und die immer stärkere Konzentration auf wenige große Marken ist durch die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten nur intensiver geworden.

Der arbeitsfreie Sonntag ist eine wichtige kulturelle Errungenschaft. Wann, wenn nicht am Wochenende, haben die Menschen Zeit und Ruhe für gemeinsame Aktivitäten, etwa im Sport, in der Kultur oder mit der Familie? Ohne den Sonntag gäbe es nur noch Werktage – das wäre ein großer Verlust für alle.

der Werktag, -e

- Montag bis Samstag

aus der Mottenkiste holen

- hier:  nochmal eine alte Idee präsentieren

erleichtern

- einfacher machen

argumentieren

- hier: als Argument nennen

vorbeugen

- hier: verhindern, dass es ... gibt

der Umsatz, -e

- Summe aller Verkäufe in einer speziellen Zeit

der Handelskonzern, -e

- Gruppe von Firmen mit gemeinsamer Leitung: Sie verkaufen Produkte und Leistungen.

schultern

- hier: es schaffen, eine spezielle Leistung zu bieten

anhaltend

- hier: so, dass sie schon länger stattfindet

die Ausweitung, -en

- von: ausweiten = hier: länger dauern lassen

gestatten

- erlauben

vielmehr

- ≈ im Gegenteil

um sich greifen

- hier:  mehr werden

prekär

- unsicher

das Beschäftigungsverhältnis, -se

- hier: Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

sterben

- hier: aufhören, zu existieren

die Errungenschaft, -en

- etwas, das durch große Anstrengung erreicht wurde

das Bundesvorstandsmitglied, -er

- Mitglied einer Gruppe, die eine Organisation für ganz Deutschland leitet

die Gewerkschaft, -en

- Organisation, die für die Interessen der Arbeitnehmer kämpft



Stefan Genth ist Hauptgeschäftsführer beim Handelsverband Deutschland.



Stefanie Nutzenberger ist Bundesvorstandsmitglied der Gewerkschaft Verdi.



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Der DAX ist kein Tier

Im September wird beim wichtigsten deutschen Aktienindex vieles anders. Was hat die Branche aus dem Wirecard-Skandal gelernt? Und welche neuen Normen gibt es? **LEICHT**

An jedem Wochentag um 19.55 Uhr ist im Ersten Deutschen Fernsehen die Rede vom DAX. Kinder denken da zuerst an ein Tier, den Dachs. Ihre Eltern wissen: Das stimmt nicht. Aber auch viele Erwachsene wissen nicht so genau, was der DAX ist. Viele denken nur: Das ist etwas aus der Wirtschaft und von der Börse.

Ganz falsch ist das nicht. Genauer gesagt steht DAX aber für Deutscher Aktienindex. Das heißt: Der DAX zeigt den aktuellen Wert der größten und wichtigsten Unternehmen des deutschen Aktienmarktes an. Die Börse ist der Marktplatz,

auf dem sich Käufer und Verkäufer treffen. Sie verkaufen und kaufen Anteile von Unternehmen. Das sind die Aktien.

Früher haben sich diese Menschen wirklich in großen Börsenräumen getroffen. Seit Jahren treffen sich Käufer und Verkäufer aber vor allem in virtuellen Räumen. Mit den Möglichkeiten des Internets ist der Handel noch viel schneller geworden.

Eines ist aber für das interessierte deutsche Publikum bis heute geblieben: Der DAX-Wert wird in den Fernsehnachrichten an großen Monitoren angezeigt – als weiße Linie auf einer schwarzen Tafel. Wenn es der deutschen Wirtschaft gut

die Aktie, -n

• Dokument: Darauf steht, dass einem ein Teil von einer Firma gehört.

die Branche, -n *franz.*

• Sektor in der Wirtschaft

...ist die Rede von ...

• ... spricht man über ...

der Dachs, -e

• dunkelgraues Tier mit dicken schwarzen und weißen Linien auf dem Kopf

die Börse, -n

• Markt: Hier kauft und verkauft man Aktien.

der Wert, -e

• hier: ≈ Preis

das Unternehmen, -

• Firma

der Anteil, -e

• hier: Teil vom Kapital von einer Firma

die Möglichkeit, -en

• hier: Sache: Man kann sie machen; Option

der Handel

• Kauf und Verkauf

Der Wert wird angezeigt.

• ≈ Man zeigt den Wert.

die Tafel, -n

• hier: technische Konstruktion: Dort zeigt man etwas.

geht, geht die DAX-Linie nach oben. Geht es ihr schlecht, dann geht sie nach unten.

Es wirkt auf den ersten Blick ganz einfach. Ist es das auch? Nein! Viele Experten beobachten den DAX ihr Leben lang und sind trotzdem fast jeden Tag überrascht.

Ein besonders wichtiger Tag für den DAX wird der 1. September. Dann wird der Index noch größer. Statt 30 gibt es dann 40 Unternehmen im wichtigsten deutschen Aktienindex. Das sind auch international sehr bekannte deutsche Konzerne wie Adidas, die Allianz, Deutsche Bank, BASF, SAP, Daimler, BMW, Volkswagen und Siemens.

Internationale Experten haben aber eines immer wieder kritisiert: Im DAX sind sehr viele Auto-, Chemie- und Finanzkonzerne. Der DAX 40 soll jetzt ein „differenziertes Bild der deutschen Wirtschaft zeichnen“, sagt Theodor Weimer, der Chef der Deutschen Börse.

Neu dazukommen sollen zum Beispiel der Medizintechnikkonzern Siemens Healthineers und der Labortechnik-Produzent Sartorius.

Außerdem gibt es neue Normen für den DAX. Durch die Kriminalität bei dem Finanzunternehmen Wirecard im letzten Jahr haben Investoren viele Milliarden Euro verloren. Börsen-Chef Weimer hat von einem „schweren Schlag für das Vertrauen in den deutschen Kapitalmarkt“ gesprochen. Ein Chaos wie im Wirecard-Skandal soll es nicht noch einmal geben.

Es gibt deshalb stärkere Kontrollen für die DAX-Unternehmen. Geben sie ihre Berichte nicht pünktlich bei der Börse ab, fliegen sie aus dem Index. Wirecard hat seine Zahlen immer wieder zu spät publiziert. Trotzdem durfte die Firma bis zu dem Skandal im DAX bleiben.

Die meisten Experten sehen die neuen Normen positiv: Sie bringen mehr Sicherheit in den Markt. Auf der anderen Seite sind diese Normen aber auch keine „Revolution“, meint zum Beispiel Börsen-Experte Jürgen Hackenberg, Fondsmanager bei Union Investment.

So wollten Reformer spezielle Unternehmen nicht mehr im DAX haben: Wenn sie mit Waffen Geld verdienen. Die Idee hat aber keine Mehrheit gefunden.

Und noch etwas sorgt für Kritik: Mit einem größeren DAX wird der MDAX kleiner und schwächer. Der MDAX ist so etwas wie der kleine Bruder des DAX. In ihm werden ab September nur noch 50 statt 60 Unternehmen sein. Seine besten Unternehmen verliert er an den DAX. Man hat den MDAX „zum Wohle des DAX geopfert“, findet zum Beispiel Marc Tüngler, Chef der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz.

Die Sorge der Schutzvereinigung: Der MDAX wird für Investoren vielleicht bald weniger interessant sein. Silke Schlünsen, Chefin des Aktienhandels bei der US-amerikanischen Investmentbank

Stifel, rät deshalb zu einem „noch größeren Schritt“ bei der Reform des deutschen Aktienmarktes.

Schlünsen und andere Marktteilnehmer denken an eine Art „Super-DAX“. Darin sollen alle Unternehmen aus dem DAX, MDAX und dem SDAX für kleinere Unternehmen zusammengefasst werden. Die Idee: Große DAX-Unternehmen sollen mit den „kleineren und mittelgroßen Champions“ in einen Pool kommen. Ein so großer Index ist noch interessanter für Investoren, glaubt Schlünsen.

Manche Marktteilnehmer wollten den DAX in der Reform auch mit einer Norm für mehr Nachhaltigkeit in den Unternehmen voranbringen. Auch diese Idee hat keine Mehrheit gefunden. Die Diskussion darüber zeigt aber trotzdem ein Resultat: Die Deutsche Börse bringt mit dem „DAX ESG Target Net Return“ einen „grünen Bruder“ des DAX auf den Markt.

Der DAX ESG soll eine „nachhaltige Variante“ des DAX 40 sein und sich auf besonders umweltfreundliche Unternehmen konzentrieren. Vielleicht wird in Zukunft um 19.55 Uhr im Ersten Deutschen Fernsehen auch bald mehr von diesen Firmen die Rede sein. **Marcel Burkhardt**

beobachten

• hier: genau sehen: Was machen sie?

der Konzern, -e

• Gruppe von Firmen mit der gleichen Leitung

(die Leitung, -en

• hier: ≈ Gruppe von Chefs/Chefinnen)

differenziert

• hier: so, dass man die Unterschiede zeigt

zeichnen

• hier: ≈ zeigen

dazukommen

• hier: auch in den DAX kommen

der Produzent, -en

• Hersteller

die Kriminalität

• ≈ kriminelles Tun

der schwere Schlag, -e

• ≈ schlimme Sache

das Vertrauen

• von: vertrauen = hier: sicher sein, dass der Kapitalmarkt gut und sicher ist

der Bericht, -e

• Report

fliegen aus

• hier:  seine Position im Index verlieren

die Sicherheit

• von: sicher

die Waffe, -n

• Gerät zum Kämpfen, z. B. Pistole

(kämpfen

• ≈ streiten)

keine Mehrheit finden

• hier: ein Nein vom Entscheidungsgremium bekommen

(das Entscheidungsgremium, -gremien

• hier: ≈ Kommission: Sie sagt, wann und mit welchen Konditionen ein Unternehmen in den Aktienindex kommt.)

sorgen für

• hier: machen, dass es ... gibt

... verlieren an

• hier: ≈ nicht mehr haben, weil ein anderer es jetzt hat

zum Wohle des ... opfern

• hier: ≈ alles tun für die Interessen von ..., auch wenn dabei etwas anderes schlechter wird

die Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz

• Organisation: Sie kämpft für die Interessen von Aktienbesitzern.

(der Aktienbesitzer, -

• Person: Sie hat Aktien.)

raten zu ...

• empfehlen, dass man ... tun soll

der Schritt, -e

• hier: Aktion; Tun

zusammenfassen

• hier: ≈ in eine Gruppe bringen

mittelgroß

• nicht besonders groß oder besonders klein

die Nachhaltigkeit

• hier: ≈ Form zu leben: Dabei schützt man die Natur für die nächste Zeit.

(schützen

• hier: aufpassen, dass etwas nicht kaputtgeht)

voranbringen

• machen, dass z. B. die Wirtschaft in Zukunft besser wird

(die Zukunft

• die nächste Zeit)

die Deutsche Börse

• hier: Deutsche Börse AG = wichtigste deutsche Aktiengesellschaft: Sie organisiert die Frankfurter Börse und die deutschen Aktienindizes.

(die Aktiengesellschaft, -en / die AG

• Firma: Wenn man sich eine Aktie von ihr kauft, besitzt man einen Teil davon.)

umweltfreundlich

• ≈ gut für die Ökologie

ALLES ROUTINE (TEIL 2)

Herzlichen Glückwunsch!

Egal, ob jemand ein Baby bekommt oder in den Urlaub fährt: Oft will man dem anderen etwas Gutes wünschen. Das klappt am besten mit passenden Routineformeln. Teil 2 der Serie. Von Claudia May **MITTEL**

Gute Wünsche machen den Alltag viel angenehmer. Aber **Herzlichen Glückwunsch!** ist etwas komplett anderes als dieser Satz: *Na, herzlichen Glückwunsch!* Denn natürlich kommt es auf den Kontext und die Situation an, welche Formulierung man verwendet und wie man diese verstehen muss. Und manche Routineformeln sind außerdem ziemlich kurios. Oder warum wünschen sich die Menschen in Deutschland oft Hals- und Beinbruch? Die Antwort bekommen Sie hier. Außerdem lernen Sie, wie man auf diese Aussagen richtig reagiert.

Die Wunsch- und Anlassformeln

Schönen Tag noch!

Dieser Wunsch ist eine verkürzte Form des Satzes: *Ich wünsche dir/Ihnen noch einen schönen Tag!* Man benutzt ihn beim Abschied. Ist es schon spät, wird aus dem Tag der Abend: *Schönen Abend noch!* Am Freitag wird auch *Schönes Wochenende!* gern benutzt. Mögliche Antworten sind: *Danke!* / *(Das wünsche ich) Ihnen/Dir auch!* / *Danke, gleichfalls.* / *Ebenso!*

Andere Wünsche für einen längeren Abschied sind *Halt die Ohren steif!* oder dieser Satz: *Lass dich nicht unterkriegen!* Wer die Ohren wie Pferde oder manche Hunde hängen lässt, der ist müde und mutlos. Wer sie aber steif hält und sich nicht unterkriegen lässt, der lässt sich auch bei

Problemen nicht den Mut nehmen. Antworten kann man darauf: *Danke. Das mache ich (nicht).* / *Du auch (nicht)!*

Schönen/Guten/Sicheren Heimweg!

Mit dieser Formel verabschiedet man jemanden, der sich auf den Weg nach Hause macht – zum Beispiel nach einer Feier. Die Distanz zwischen den beiden Orten ist eher kurz. Fährt jemand eine längere Strecke, zum Beispiel aus dem Urlaubsland zurück in die Heimat, wünscht man: *Schöne/Gute/Sichere Heimreise!* Oder ganz kurz: *Gute Reise/Fahrt!* Eine Alternative ist *Kommen Sie gut nach Hause / heim!* beziehungsweise: *Komm gut nach Hause / heim!* Auch *Pass auf dich auf!* / *Passen Sie auf sich auf!* hört man bei einer Verabschiedung oft. Besonders dann, wenn man sich länger nicht (wieder) sieht.

Die erwartete Antwort bei allen Varianten: *Danke!* oder *Danke, dir/Ihnen auch!* beziehungsweise *Danke, du/Sie auch!* (Wenn der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin sich auch auf den Weg nach Hause macht.)

Schönen Feierabend!

Diese Floskel ist eine Kurzform des Satzes: *Ich wünsche dir/Ihnen einen schönen Feierabend!* Diesen guten Wunsch äußern meistens Kolleginnen und Kollegen am Ende des Arbeitstages. Die Antwort kann sein: *Danke, dir/Ihnen auch!* oder *Danke, den wünsche ich dir/Ihnen auch!* oder *Danke, gleichfalls!*

es kommt auf ... an

- hier: ... ist besonders wichtig

der Beinbruch, -e

- Verletzung, bei der Knochen des Beins kaputtgehen

(der Knochen, -

- Teilstück des Skeletts)

die Anlassformel, -n

- hier: Formel, die man bei einem speziellen Ereignis sagt

verkürzt

- kurz gemacht

der Abschied, -e

- Moment am Ende eines Treffens

gern

- hier: oft

ebenso

- genauso; hier: gleichfalls

steif

- hier: so, dass sie nach oben stehen und sich nicht bewegen

Lass dich nicht unterkriegen!

- Verlier nicht den Mut!

(der Mut

- ↔ Angst)

mutlos

- ≈ ängstlich

verabschieden

- Auf Wiedersehen sagen

sich auf den Weg machen

- losgehen

eher

- hier: ≈ mehr

die Strecke, -n

- Weg zwischen zwei Orten

beziehungsweise

- oder

erwartet

- hier: so, dass es die gesellschaftliche Norm ist

der Gesprächspartner, -

- Person, mit der man spricht

sich auf den Weg machen

- losgehen

die Floskel, -n

- Standardkombination von Wörtern

äußern

- sagen





Schönen Urlaub! / Schöne Ferien!

Dieser Wunsch funktioniert immer – egal, ob man seine Gesprächspartnerin duzt oder siezt. Man kann vor dem Urlaub auch Hab eine schöne Zeit! / Haben Sie eine schöne Zeit! oder (Hab / Haben Sie) Eine gute Zeit! wünschen. Oder auch: Erhol dich gut! / Erholen Sie sich gut! / Gute Erholung! Eine Variante, wenn man eine vertraute Beziehung mit der anderen Person hat, ist: Lass es dir gut gehen! oder auch Pass auf dich auf! Mögliche Antworten darauf sind: Danke (schön)! / Vielen Dank! und Ihnen/dir auch! / Danke, gleichfalls! / Ebenso! (Wenn der Gesprächspartner auch in den Urlaub / die Ferien fährt.)

Viel Spaß! / Viel Vergnügen!

Dies ist ein typischer Wunsch, wenn die Gesprächspartnerin etwas Besonderes plant, zum Beispiel einen Familienausflug in den Zoo. Aber auch, wenn sie am Abend auf ein Konzert oder eine Party geht, wünscht man dies. Dabei ist es egal, ob man sie duzt oder siezt. Die erwartete Antwort: Danke. / Danke schön. / Vielen Dank.

Achtung, Ironie: Wenn Sie Ihrem Gesprächspartner zum Beispiel vor einem gefürchteten Zahnarztbesuch Viel Spaß! wünschen, zeigen Sie schwarzen Humor.

Guten Appetit! / Lass es dir schmecken! / Guten Hunger!

Diese Formeln benutzt man zu Beginn eines Essens. Oder dann, wenn sich jemand zum Beispiel vom Büro auf den Weg in die Kantine macht. Während Guten Appetit! auch bei Personen funktioniert, die man siezt, sollte man Lass es dir schmecken! oder das umgangssprachliche Guten Hunger! nur bei Gesprächspartnern wählen, die man gut kennt. Die erwartete Antwort ist ein freundlicher Dank.

Eine schon aus dem letzten Teil dieser Serie bekannte Formel ist Mahlzeit!, weil diese eine Grußformel zur Mittagszeit sein kann oder der Wunsch einer (gesegneten) Mahlzeit vor dem Essen. Anders als bei der Grußformel entgegnet man bei der Wunschformel aber nicht Mahlzeit!, sondern bedankt sich einfach oder wünscht – wenn der andere auch etwas essen will – auch einen guten Appetit.

Viel Erfolg! / Viel Glück! / Gutes Gelingen!

Dies sind typische Wünsche vor einer Prüfung oder anderen schweren Aufgaben. Dabei ist es egal, ob man die Person duzt oder siezt. Eine Variante, die man im Gespräch mit einer vertrauten Person benutzen kann, ist: Ich drück' (dir/Ihnen) (ganz fest) die Daumen! Mögliche Antworten sind: Danke. / Danke schön. / Vielen Dank. / Das kann ich gut gebrauchen.

Toi, toi, toi! / Hals- und Beinbruch!

Dies ist eine sehr saloppe Art, einer gut bekannten Person Erfolg und Glück zu wünschen. Beide Formeln haben eine interessante Geschichte. So hat Toi, toi, toi! mit Magie zu tun: Früher sagten die Menschen diese Formel, wenn sie ein Lob bekamen. Das sollte dann gegen den Neid böser Geister helfen. Es steht lautmalerisch für ein dreimaliges Ausspucken, das Glück bringen sollte, aber ab dem 18. Jahrhundert nicht mehr gern gesehen war.

Der Wunsch Hals- und Beinbruch! ist natürlich nicht wörtlich gemeint. Der Ausspruch kam über das Jiddische „hatslokhe u brokhe“ ins Deutsche. Übersetzt bedeutet er „Erfolg und Segen“ – und genau das meinen die Deutschen auch mit diesem Wunsch. Sie haben daraus aber trotzdem Knochenbrüche gemacht. Mögliche Antworten auf beide Wunschformeln sind: Danke. / Danke schön. / Vielen Dank.

Gute Besserung!

Dieser Wunsch ist der Klassiker, wenn jemand krank ist. Dabei ist es egal, ob man die Person duzt oder siezt. Nicht verwechseln sollte man Gute Besserung! mit Gesundheit!. Denn Gesundheit! sagt man zu einer Person, wenn diese niest. Die erwartete Antwort bei beiden: Danke. / Danke schön. / Vielen Dank. Auf Gute Besserung! kann man außerdem Danke, (das) kann ich gut gebrauchen. antworten. Wer zeigen will, dass es sicher bald wieder besser wird, sagt Danke. Wird schon wieder. oder ein ironisches Danke. Unkraut vergeht nicht! Ein weiterer guter Wunsch für Kranke ist: Ich hoffe, du kommst bald wieder auf die Beine!

Wer, um gar nicht erst krank zu werden, zum Impfen geht, kann als guten

duzen

- Du sagen zu

siezen

- Sie sagen zu

vertraut

- so, dass man sich sehr gut kennt

das Vergnügen

- Freude; Spaß

dies

- die genannte Sache

das Besondere

- spezielle Sache

gefürchtet

- so, dass man Angst davor hat

der schwarze Humor

- Späße über ernste Themen, z. B. Krankheiten

die Kantine, -n

- ≈ Restaurant in einer Firma, in dem Angestellte günstig essen können

während

- hier: ≈ im Kontrast dazu, dass ...

umgangssprachlich

- aus der Alltagssprache; informell

man sollte ... wählen

- hier: es wird empfohlen, dass man ... wählt

gesegnet

- hier: ≈ gut

entgegnet

- antworten

sich bedanken

- Danke sagen

der Daumen, -

- erster und stärkster, kurzer Finger, den man gegen die anderen vier Finger drücken kann

gut gebrauchen können

-  wirklich brauchen

salopp

- hier: alltagsprachlich; ≈ unkompliziert

zu tun haben mit

- eine Verbindung haben mit

der Neid

- Gefühl der Unzufriedenheit: Man möchte gerne etwas haben, was andere haben.

der Geist, -er

- ≈ Dämon; nicht tote Person ohne Körper

stehen für

- hier: die Bedeutung haben von

lautmalerisch

- ≈ so, dass man Laute mit der Sprache imitiert

ausspucken

- ≈ Wasser aus dem Mund drücken

das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

gern gesehen sein

- ≈ gewünscht sein; gefallen

wörtlich

- hier: genau in der Original-Bedeutung der Worte

der Ausspruch, -e

- kurzer Satz, den jemand gesagt hat

der Segen, -

- Gottes Hilfe für eine andere Person, die geschützt werden soll

verwechseln mit

- hier: nicht unterscheiden können von

niesen

- Luft plötzlich und laut aus der Nase stoßen


schon

- hier:  bestimmt

Unkraut vergeht nicht!

- hier:  Einem Menschen wie mir passiert nichts (Schlimmes)!

(das) Unkraut

-  ≈ Pflanze, die nicht schön ist und stört)


(vergehen

- hier: sterben; kaputtgehen)

ein weiterer

- noch einer

gar nicht erst

-  lieber schon vorher nicht

impfen

- ein Medikament (mit einer Injektion) geben, um den Körper vor einer Krankheit zu schützen

Wunsch einen scherzhaften Guten Piks! zu hören bekommen. Hier ist ein einfaches Danke, eine passende Antwort.

Guten Start!

Dies ist ein typischer Wunsch, wenn jemand seinen ersten Tag am neuen Arbeitsplatz hat. Aber auch, wenn man einen Kurs beginnt oder ein Kind in die Schule kommt. Als Antwort können Sie sich einfach bedanken. Manchmal hängt man an das Dankeschön noch ein ironisches Wird schon schiefgehen. an.

Frohes Schaffen!

Besonders in süddeutschen Büros hört man diesen Wunsch oft zu Beginn eines Arbeitstags oder nach einer Teambesprechung. Meistens hat er eine scherzhafte Konnotation. Er kann aber sogar ironisch gemeint sein, besonders, wenn jemand nach Hause geht und den anderen noch Frohes Schaffen! wünscht. Im Normalfall ist die Antwort Ebenso!, aber auch mit einem Danke! machen Sie nie etwas falsch.

Frohe Weihnachten/Ostern! / Frohes Fest! / Frohe Feiertage!

Zu den christlichen Festen Ostern und Weihnachten gibt es überall in Deutschland Feiertage – und passende Wunschformeln. Oft verbindet man diese zu Weihnachten auch mit Wünschen für die Jahreswende: Schöne Feiertage und (schon mal) einen guten Rutsch!

Die erwartete Antwort auf die Wünsche: Danke. / Vielen Dank. / (Das) Wünsche ich dir/Ihnen auch. / Danke, gleichfalls!

Die Gratulationsformeln

(Herzlichen) Glückwunsch!

Diese Formel ist der Klassiker. Egal, ob jemand die Fahrprüfung bestanden hat, ein Baby bekommen hat oder 80 Jahre alt wird – sie funktioniert immer und egal, wie gut man die Person kennt. Man kann die Formel um das Ereignis ergänzen: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Mögliche Antworten sind Danke. / Danke schön. / Vielen Dank. Achtung, Ironie: Herzlichen Glückwunsch! kann je nach Tonfall auch ironisch gemeint sein.

Dann „beglückwünscht“ man seinen Gesprächspartner zu dessen Pech und zeigt so seine Solidarität. Die passiert meistens in der Kombination mit dem Wörtchen Na: Wir haben den Zug verpasst. Jetzt warte ich hier drei Stunden mit den Kindern. – Na, herzlichen Glückwunsch!

(Ich) Gratuliere! / Ich gratuliere Ihnen/dir (recht herzlich) (zu ...)!

Diese Gratulationsformeln sind ein bisschen formeller. Ansonsten funktionieren sie genau wie Herzlichen Glückwunsch! Gratuliere! sagt man aber nur zu einer Person, die man duzt. Auch diese Formeln kann man mit einem Ereignis kombinieren: Ich gratuliere Ihnen recht herzlich zur bestandenen Prüfung! Varianten sind Gratulation! und dieser Satz: Ich beglückwünsche Sie! Erwartete Antworten sind zum Beispiel: Danke. / Herzlichen Dank. / Vielen Dank.

Das freut mich für dich/euch!

Diese Formel drückt (emotionale) Teilnahme aus. Deshalb wird sie bei Personen verwendet, die man gut kennt und die man duzt. Eine Variante: Ich freue mich für dich/euch! Mögliche Antworten sind: Danke. / Herzlichen Dank. / Vielen Dank.

Alles Gute!

Das ist die Kurzform von: Ich wünsche dir/Ihnen alles Gute! Dieser Wunsch wird – kombiniert mit einem speziellen Ereignis – zu einer Gratulation: Alles Gute zum Geburtstag! / Alles Gute zur Hochzeit! Dabei ist es egal, ob man den Gesprächspartner duzt oder siezt. Wird Alles Gute! ohne einen konkreten Anlass verwendet, meint man eigentlich: Alles Gute für die nächste Zeit! Die passende Reaktion darauf ist: Danke (, gleichfalls)!

Varianten, die viel emotionale Nähe ausdrücken, sind Alles Liebe! oder auch diese Kombination: Alles Liebe und Gute! Dafür muss man mit der Person wirklich vertraut sein (gute Freunde, die Großmutter oder der Ehepartner). Man benutzt diese Varianten vor allem im geschriebenen Deutsch, also in Briefen, Glückwunschkarten oder E-Mails. Äußert man sie im Gespräch, sind erwartete Antworten zum Beispiel: Danke. / Herzlichen/ Vielen Dank.

scherzhaft

• ≈ als Spaß gemeint

der Piks, -e

• ☺ hier: Injektion

anhängen an

• hier: nach ... ergänzen

schiefgehen

• ☹ nicht klappen; nicht funktionieren

schaffen süddt.

• arbeiten

die Teambesprechung, -en

• Meeting

sogar

• ≈ auch

der Normalfall, -e

• ≈ Situation: Das ist meistens so.

die Jahreswende, -n

• Wechsel von einem Jahr zum nächsten

Einen guten Rutsch!

• ☺ Eine gute Jahreswende!

je nach

• abhängig von

der Tonfall

• Art des Sprechens; Intonation

beglückwünschen

• ≈ gratulieren

reicht

• hier: sehr

ansonsten

• hier: ≈ außer diesem Aspekt

ausdrücken

• hier: zeigen

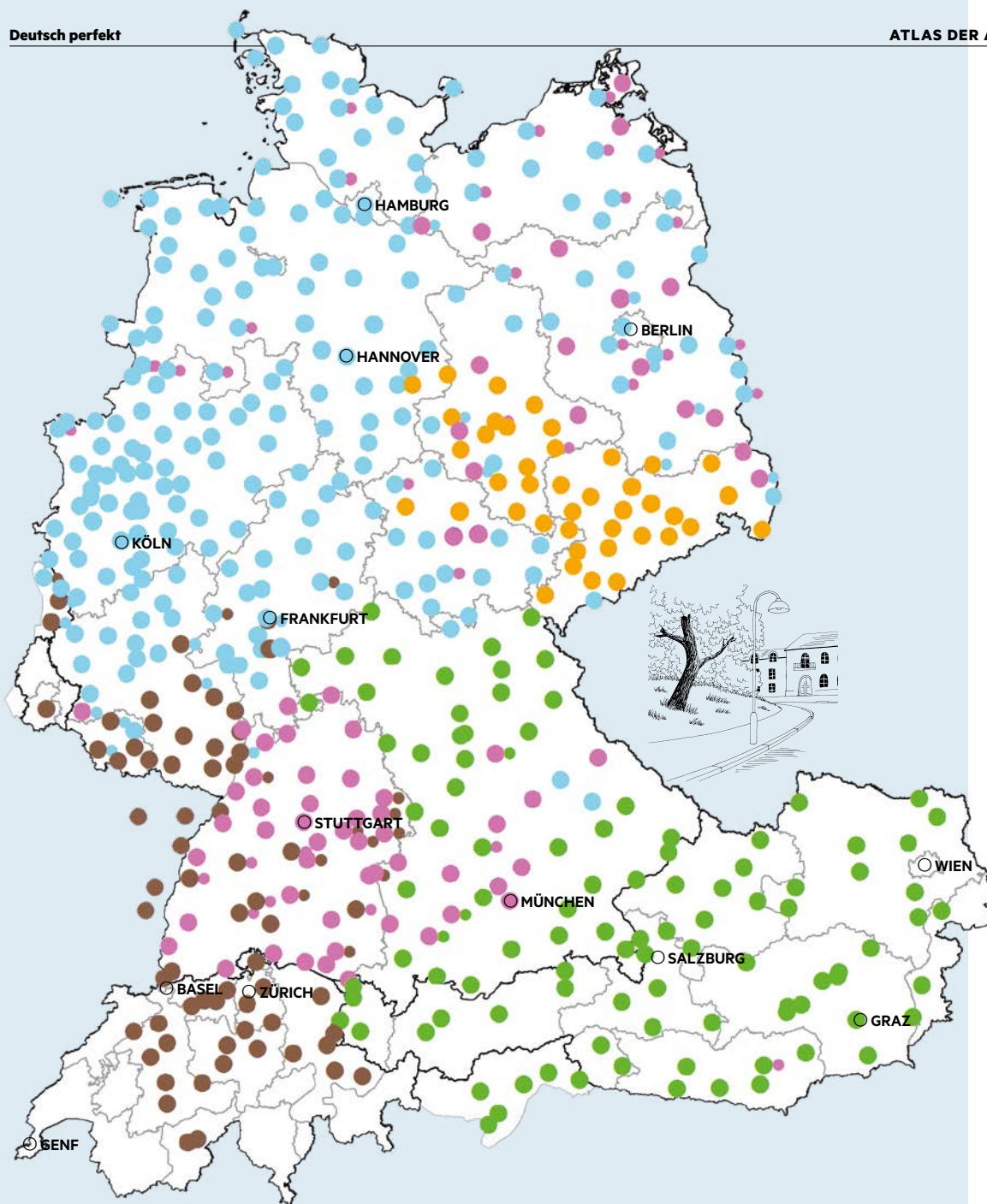
die Teilnahme

• hier: ≈ Verstehen der Gefühle eines anderen

Im nächsten Heft:

„Wie bitte?“ – „Na danke!“

Im dritten und letzten Teil unserer Serie lernen Sie, was alles eine Bitte sein kann – und in welchem Kontext *bitte* und *danke* auch Ärger zeigen können.



LEICHT

- Bürgersteig
- Fußweg
- Gehweg
- Gehsteig
- Trottoir

Wo spricht man wie? Gehweg

Der offizielle Name für den Weg für Fußgänger neben der Straße ist in Deutschland Gehweg. Aber wenige Leute in Deutschland nennen ihn auch so: Nur in Teilen von Baden-Württemberg und Ostdeutschland ist Gehweg das populärste Wort. Für die meisten Deutschen kann ein Gehweg nämlich auch ein Weg für Fußgänger sein, wenn er nicht neben einer Straße liegt. In Österreich ist dieser Unterschied offiziell: Ein Gehweg ist dort ein Weg für Fußgängerinnen und Fußgänger. Aber der Teil der Straße für Fußgänger ist der Gehsteig. Und die meisten Österreicherinnen – und Bayern – sagen auch Gehsteig. In

Nordwestdeutschland dominiert ein anderes Wort: der Bürgersteig. Die meisten Deutschen kennen es, auch wenn sie es nicht benutzen. In Sachsen und Sachsen-Anhalt sagen die Menschen am liebsten Fußsteig. Den Weg für Fußgänger neben der Straße gibt es seit dem 19. Jahrhundert. Das Original kommt aus Frankreich. Deshalb war der französische Name früher in ganz Deutschland populär: das Trottoir. Im Ersten Weltkrieg wollte man aber keine französischen Wörter mehr benutzen. Aber bis heute sagt man in der Schweiz, im Saarland und in Teilen von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz Trottoir.

der Fußgänger, -

➤ Person: Sie geht zu Fuß.

der Steig, -e

➤ einfacher Weg: Darauf ist es sehr eng, und oft geht es nach oben.

der Bürger, -

➤ hier: Einwohner von einem Land

das Jahrhundert, -e

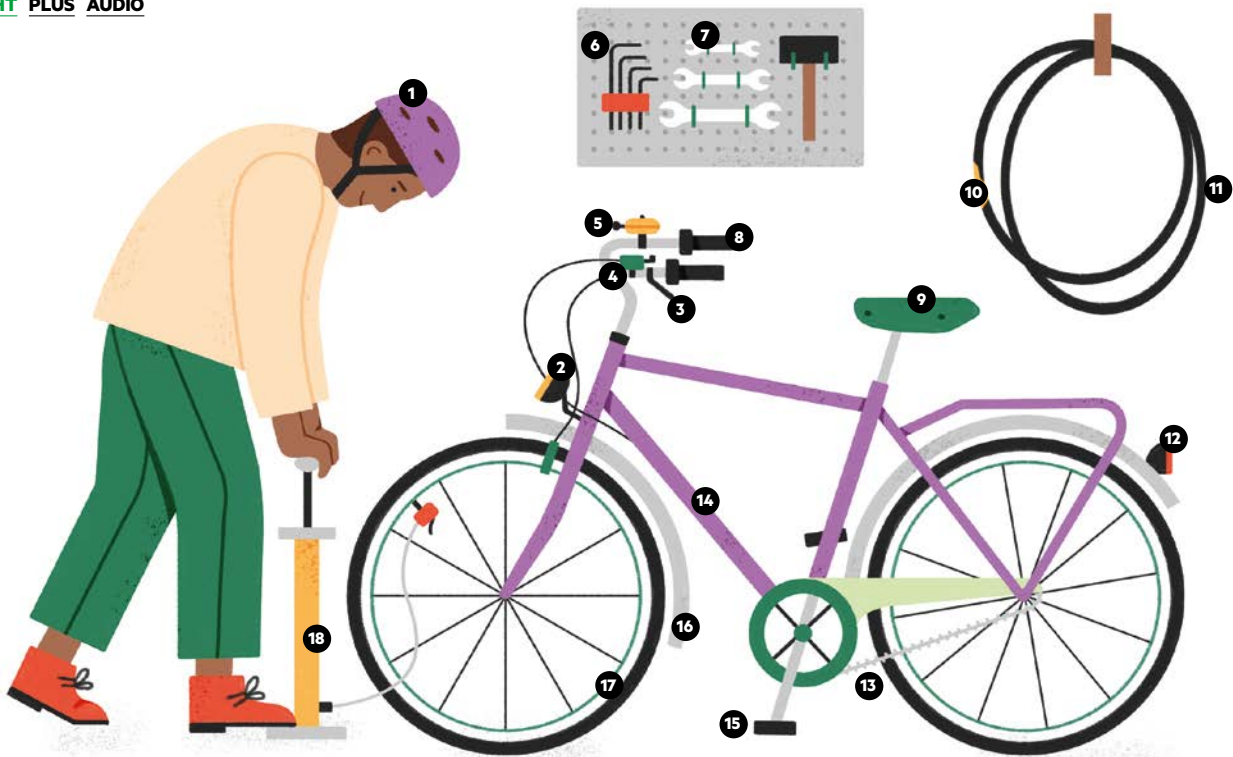
➤ ≈ Zeit von 100 Jahren

der Erste Weltkrieg

➤ ≈ Streit zwischen vielen Nationen 1914 - 1918

In der Fahrradwerkstatt

LEICHT PLUS AUDIO



1. der (Fahrrad-)Helm, -e

2. das Vorderlicht, -er

3. die Bremsen, -n

4. die Gangschaltung, -en

5. die (Fahrrad-)Klingel, -n

6. der Inbusschlüssel, -

7. der Schraubenschlüssel, -

8. der Lenker, -

9. der Sattel, -

10. der Flecken, -

11. der Schlauch, -e

12. das Rücklicht, -er

13. die (Fahrrad-)Kette, -n

14. der Rahmen, -

15. das Pedal, -e

16. das Schutzblech, -e

17. der Reifen, -

18. die Luftpumpe, -n

1. In der Fahrradwerkstatt

L

Sam ist in der Fahrradwerkstatt. Was sagt er?

→ Setzen Sie ein!

Fahrradhelme – Luftpumpe – Sattel – Kette – Schlauch

- Hallo! Ich brauche einen neuen . Auf diesem kann ich nicht gut sitzen.
- Und mein Vorderrad ist kaputt. Im ist ein Loch.
- Hinten brauche ich mehr Luft. Habt ihr hier eine ?
- Und meine braucht Öl.
- Verkauft ihr eigentlich auch ? Meiner ist zu klein, ich bekomme immer Kopfschmerzen.

2. Kaputtes Rad

M

Kennen Sie diese Probleme? → Verbinden Sie!

- | | |
|--|--|
| 1. Wer ein Loch im Schlauch hat, der | A springt manchmal die Kette raus. |
| 2. Wenn die Gangschaltung nicht in Ordnung ist, dann | B dann sind vielleicht die Bremsklötze abgefahren. |
| 3. Wenn der Sattel nicht fest genug ist, dann | C hat einen Platten. |
| 4. Geht die Bremse nicht, | D rutscht er immer nach unten. |

Lösungen:

2. 1C 2A 3D 4B

3. Luftpumpe
4. Kette
5. Fahrradhelme

1. Sattel
2. Schlauch

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Adjektivdeklination

Kleine weite Welt
Seite 64 - 66



→ Ergänzen Sie die Adjektive in der korrekten Form!

- Eine _____ Brücke in den Alpen ist jetzt als Fotomotiv populär. (**kurz**)
- Eine Frau in einer _____ Bluse fragt andere Wanderer, wie weit es noch ist. (**weiß**)
- Die machen einen _____ Spaß mit ihr. (**böse**)
- Im Naturpark Zillertaler Alpen sind _____ Wanderungen möglich. (**lang**)
- Die Brücke ist _____, seit eine Influencerin ein _____ Foto postete. (**berühmt, speziell**)
- Viele _____ Leute wandern zur Brücke. (**jung**)

3. Alles verstanden?

Der Mann aus dem Eis
Seite 48 - 52



In der Prüfung *Goethe-Zertifikat B2, Lesen, Teil 2*, sollen Sie einen Text verstehen. → A, B oder C? Kreuzen Sie an! ✕

- | | |
|---|--|
| 1. Im Jahr 1991 ... | 3. Ötzi hatte vor seinem Tod ... |
| <input type="checkbox"/> A fand man eine Leiche in den Alpen. | <input type="checkbox"/> A schon lange nichts mehr gegessen. |
| <input type="checkbox"/> B reiste der Autor in die Sahara. | <input type="checkbox"/> B wohl große Schmerzen. |
| <input type="checkbox"/> C starb ein Polizist in den Alpen. | <input type="checkbox"/> C eine Sorte Pilze gesammelt. |
| 2. Die Leiche ... | 4. Er hatte ... |
| <input type="checkbox"/> A wurde gleich beerdigt. | <input type="checkbox"/> A keine Kleidung. |
| <input type="checkbox"/> B ist 5300 Jahre alt. | <input type="checkbox"/> B eine Ziege dabei. |
| <input type="checkbox"/> C war ein Kind. | <input type="checkbox"/> C einen Hut. |

2. Mehr Autos

Geschichten aus der Geschichte
Seite 54 - 55



Was passt? → Ergänzen Sie!

Unfälle – Autorennen – Motorfahrzeuge – Verkehr – Autoindustrie

- Autos, Busse und Lkw sind _____.
- Weil immer mehr Autos auf den Straßen waren, gab es mehr _____.
- Die Avus wurde aber auch gebaut, um die deutsche _____ zu unterstützen.
- Anfang Oktober 1921 wurde sie für den normalen _____ geöffnet.
- Sie war auch als Strecke für _____ populär.



Alle Übungen aus dem Sprachteil können Sie hier auch **online** und **interaktiv** machen.

Lösungen:

1. kurze
2. weißen
3. bösen
4. lange
5. berühmt; spezielles
6. junge
1. Motorfahrzeuge
2. Unfälle
3. Autoindustrie
4. Verkehr
5. Autorennen
- 1A 2B 3B 4C

Sie lebe hoch!

In der gesprochenen Sprache hört man den Konjunktiv I fast nicht mehr. Aber in der Schriftsprache ist er wichtig. Wie geht er? **SCHWER PLUS**



Man verwendet den Konjunktiv I vor allem, um Aussagen von anderen Personen wiederzugeben, um also ihren Inhalt zu wiederholen. Mithilfe der indirekten Rede kann man Aussagen verkürzen oder objektiv darstellen:

- Die Ministerin sagte, dass sie die Benzinpreise erhöhen wolle.

Der Konjunktiv I wird vor allem in der Schriftsprache verwendet. Man sieht ihn in Zeitungsartikeln, wissenschaftlichen Publikationen und anderen objektiven Texten. Im mündlichen Sprachgebrauch hört man ihn fast nur noch in Nachrichten – und wenn man andere Menschen feiert:

- Er lebe hoch!

In der Alltagssprache verwendet man für die indirekte Rede meistens den Indikativ oder den Konjunktiv II:

- Der Arzt meint, Klara rauche zu viel. →

☞ Der Arzt meint, Klara raucht zu viel.

☞ Der Arzt meint, Klara würde zu viel rauchen.

Formen

Den Konjunktiv I der Gegenwart bildet man aus der Stammform des Verbs und den Endungen -e/-est/-e/-en/-et/-en:

ich sage	wir sagen
du sagest	ihr saget
er/sie/es sage	sie/Sie sagen

Die Modalverben:

ich dürfe	wir dürfen
du dürfest	ihr dürfet
er/sie/es dürfe	sie/Sie dürfen

haben:

ich habe	wir haben
du habest	ihr habet
er/sie/es habe	sie/Sie haben

sein:

ich sei	wir seien
du sei(e)st	ihr seiet
er/sie/es sei	sie/Sie seien

Die Formen des Konjunktivs I in der 2. Person Singular und der 2. Person Plural gelten als veraltet, also als unmodern. Sie werden deshalb fast nicht mehr verwendet. Deshalb benutzt man meistens nur diese Verben und Verbformen im Konjunktiv I:

- 1. Person Singular (wenn Form von Konjunktiv I und Indikativ nicht gleich sind)
- 3. Person Singular
- alle Formen von sein

Bei allen anderen Verben und Verbformen und wenn der Konjunktiv I und Indikativ Präsens gleich sind, verwendet man meistens als Ersatzform den Konjunktiv II:

- Deine Schwester sagt, du habest zu lange Arbeitstage.
→ Deine Schwester sagt, du hättest zu lange Arbeitstage.
- Der Lehrer meint, die Kinder kommen immer pünktlich.
→ Der Lehrer meint, die Kinder kämen immer pünktlich.

Aber: Bei Formen des Konjunktivs II, die identisch mit dem Indikativ Präteritum sind, verwendet man den Konjunktiv II mit würde:

- Die Nachbarn behaupten, unsere Kinder sagen nicht die Wahrheit.
→ Die Nachbarn behaupten, unsere Kinder würden nicht die Wahrheit sagen.

Im Konjunktiv I gibt es nur eine Vergangenheitsform. Sie wird aus der Konjunktiv-I-Form der Verben haben oder sein und dem Partizip II gebildet:

- Die Ministerin sagte, sie habe die Benzinpreiserhöhung lange geplant.
- Der Politiker sagte, er sei gestern an die Ostsee gefahren.

Bezug

Zwischen direkter und indirekter Rede kann sich der Bezug verändern. Achten Sie deshalb also auf Personalpronomen, Possessivartikel und Zeit- und Ortsangaben:

- Die Sprecherin sagte: „Ich kümmere mich morgen um das Problem.“ → Die Sprecherin sagte, dass sie sich am nächsten Tag um das Problem kümmere.
- Der Prominente sagte in einem Interview über Hamburg: „Hier ist mein Zuhause.“
→ Der Prominente sagte in einem Interview über Hamburg, dass dort sein Zuhause sei.

Achtung: Die Zeitform in der indirekten Rede hängt nicht vom einleitenden Verb ab:

Der Minister bestätigt/bestätigte / hat bestätigt, dass seine Frau von der Aktion gewusst habe.

1. Beim Ernährungsberater

S

→ Formulieren Sie die indirekte Rede wie im Beispiel!

1. Der Berater sagt: „Essen Sie mehr Gemüse!“ (ich)
Der Berater sagt, ich solle mehr Gemüse essen.
2. Der Berater meint: „Bewegen Sie sich mehr!“ (sie)

3. Der Berater sagt: „Nehmen Sie zehn Kilo ab!“ (er)

4. Der Berater meint: „Essen Sie weniger Brot!“ (sie)

5. Der Berater sagt: „Hören Sie auf, zu rauchen!“ (ich)

2. Eigene Erfahrungen

S

→ Ergänzen Sie die Verben im Konjunktiv II!

1. Ruth aus England lebt seit zwei Jahren in Zürich. Sie erzählt, dass ihr die Stadt sehr gut _____ .
(gefallen)
2. Und auch die Menschen _____ sie nett.
(finden)
3. Sie sagt, sie _____ allen empfehlen, in Zürich zu studieren oder zu arbeiten. (können)
4. Sie erzählt, dass sie schon viele schöne Erfahrungen in der Schweiz gemacht _____. (haben)
5. Und dass Zürich eine tolle Stadt _____. (sein)
6. Deshalb _____ sie gern dort bleiben. (wollen)

Lösungen:

1. Der Berater meint, sie solle sich mehr bewegen.
3. Der Berater sagt, er solle zehn Kilo abnehmen.
4. Der Berater meint, sie solle weniger Brot essen.
5. Der Berater meint, ich solle aufhören, zu rauchen.
2. 1. gefalle
2. finde
3. könne
4. habe
5. sei
6. wolle



Schon gelikt?

Social Media werden für das Marketing immer wichtiger, für große Firmen genauso wie für kleine. Ein großer Teil der Sprache bei diesem Thema ist Englisch. Aber nicht alles. Was müssen Sie wissen?

MITTEL PLUS

Schon seit Jahren gehören die sozialen Netzwerke fest zur Marketing-Strategie von Unternehmen. Dabei sind die sozialen Medien aber nicht einfach nur ein Kanal für Werbung, sondern ein direkter Kontakt zu den Kunden. Weil immer mehr Menschen aus allen Altersgruppen Social-Media-Plattformen nutzen, wächst das Potenzial des Social-Media-Marketing.

Wichtig für Firmen ist es deshalb auch, ihre Zielgruppe genau zu verstehen. So können sie die für das eigene Unternehmen relevanten sozialen Plattformen identifizieren und diese effektiv in ihre Kommunikationsstrategie einbinden.

Chancen

Immer mehr Menschen verbringen immer mehr Zeit auf Social-Media-Plattformen. Das Marketing über soziale Netzwerke bietet nicht mehr nur eine Möglichkeit für Werbung für Produkte. Ziel ist es, die öffentliche Wahrnehmung der eigenen Firma zu beeinflussen. Um die Interaktion zwischen Firma und potenziellen Kunden zu steigern, sind Formate wie Blogs, Tutorials, Webinare und Podcasts interessant.

Social-Media-Marketing hilft außerdem bei der Weiterentwicklung der eigenen Produkte, da die Kunden in den sozialen Netzwerken direkt Feedback geben können.

Sprache

Wie das Beispiel Social-Media-Marketing schon zeigt, verwenden die Deutschen bei diesem Thema sehr viele englische Wörter. Dabei bekommen englische Nomen aber ein Genus, und englische Verben bekommen die Endungen aus der deutschen Grammatik.

Strategie

So können Sie mit einem Team über die Planung einer Kampagne und deren Strategie sprechen:

- Haben wir für die neue PR-Kampagne schon genug Content?
- Wer hat Zeit, noch mehr Inhalte zu erstellen?
- Wann ist die beste Zeit, um zu posten? Kann mir bitte jemand unsere Insights zeigen?
- Was sollen wir wann hochladen?
- Wir sollten jeden zweiten Tag etwas posten.

- Was/Wer ist unsere Zielgruppe?
- Welche Nutzerinnen und Nutzer wollen wir mit dieser Kampagne erreichen?
- Wie viele Followerinnen und Follower wollen wir durch diese Strategie neu gewinnen?
- Wie wäre es, wenn wir ein Webinar/Tutorial dazu anbieten?
- Sollen wir darüber einen Podcast machen?
- Lasst uns eine Umfrage starten! Was haltet ihr denn von dieser Idee?
- Wollen wir in der ersten Woche ein Sonderangebot machen?
- Wer kümmert sich um den Newsletter?
- Wie hoch ist unser Budget für Werbung auf Facebook?
- Wie finden die meisten Userinnen und User zu unserem Shop?
- Der Launch unserer Kampagne ist nächsten Samstag.

Tools

Social-Media-Marketing ist viel Arbeit, aber ein paar Dinge funktionieren automatisch – auch mit der Hilfe von neuen Onlinetools. So können Sie sich darüber austauschen:

- Dieses Tool kann uns dabei helfen, Posts für eine längere Zeit zu planen.
- Ich dachte, diese Inhalte werden automatisch veröffentlicht. Wer ist dafür verantwortlich, die Posts zu planen?
- Kennt sich jemand mit dieser neuen App aus?
- Bringt uns dieses Programm etwas?
- Ich denke, mit diesem Onlinetool könnten wir uns viel Zeit und Energie sparen.
- Wir sollten unsere Kampagne automatisieren.
- Diese App hat mehr Funktionen als unsere bisherige.
- Eigentlich ist diese App gut, aber man kann damit keine Carousel Ads automatisch posten. Das ist schlecht.
- Damit können wir visuelle Inhalte zeitgesteuert auf verschiedenen Plattformen veröffentlichen.

Während der Kampagne

Es ist wichtig, die Social-Media-Kampagnen im Auge zu behalten, während sie stattfinden. So sprechen Sie darüber:

- Wie ist das Engagement bei unserem letzten Post?
- Welches Feedback haben wir bisher bekommen?
- Wie hoch ist der Traffic auf unserer Webseite?
- Wo stehen wir mit dem Cost-per-Click/CPC?

fest gehören zu

- sicher ein Teil von ... sein

das soziale Netzwerk, -e

- hier: Social-Media-Plattform, auf der man man einen eigenen Account haben kann

das Unternehmen, -

- Firma

nutzen

- ≈ benutzen

die Zielgruppe, -n

- hier: für ein Produkt / einen Service interessante Gruppe von Menschen

einbinden in

- ≈ hier: zu einem Teil von ... machen

bieten

- ≈ anbieten

die öffentliche Wahrnehmung, -en

- hier: alle Meinungen der User über etwas

beeinflussen

- hier: kontrollieren

steigern

- hier: größer/mehr machen

die Weiterentwicklung, -en

- von: weiterentwickeln = hier: besser machen

erstellen

- hier: schreiben/machen

posten engl.

- im Internet publizieren

hochladen

- hier: online publizieren

Wir sollten ... posten.

- hier: Es wäre gut, wenn wir ... posten.

die Nutzerin, -nen

- Userin; ≈ Benutzerin

gewinnen

- hier: neu bekommen

halten von

- hier: denken über

sich austauschen über

- hier: sprechen über

veröffentlichen

- publizieren

sich auskennen mit

- Erfahrung haben mit; kennen

etwas bringen

- hier: Vorteile bringen

bisherige (-r/-s)

- von: bisher = bis jetzt

zeitgesteuert

- hier: so, dass der Inhalt zu einer vorher gewählten Zeit automatisch publiziert wird

im Auge behalten

- hier: ≈ kontrollieren; ansehen

das Engagement engl.

- hier: alle Interaktionen im Kontext von einem Post

Wo stehen wir mit?

- hier: ≈ Wie ist unser ...?



- Wie viel zahlen wir im Moment pro Klick?
- Haben wir diesen Link schon getwittert?
- Brauchen wir für dieses Produkt eine neue Landing-Page?
- Wie hoch ist unsere Conversion Rate / Konversionsrate im Moment?
- Wie viele Leute haben unser Video schon gelickt?
- Wie viele Likes haben wir bis jetzt?
- Wir müssen unseren Onlineshop updaten.
- Haben wir schon die neuen Ads geschaltet?
- Unser Profil ist nicht mit mehr dem Shop verlinkt. Was ist denn da passiert?
- Wie viele verschiedene Accounts haben wir mit dem Carousel-Post bisher erreicht?
- Wie lange läuft diese Kampagne noch?
- Auf welchen Plattformen haben wir im Moment Werbung geschaltet?

Nach der Kampagne

So bewerten Sie eine Kampagne:

- Was sagen die Statistiken in unserem Werbeanzeigenmanager?
- Welche Ad hat am besten performt?
- Das Video hat uns mehr Interaktionen gebracht als das Foto.
- Beim Targeting müssen wir noch besser werden.
- Worauf müssen wir bei der nächsten Kampagne achten?
- Das ist keine gute Review. Unser Kundenservice muss besser werden.
- Wir haben großartig Feedback bekommen! Gratulation an alle!

die Rate, -n

- hier: Zahl; Quote

schalten

- hier: ≈ publizieren; starten

das Profil, -e

- hier: Informationen über eine Firma, z. B. auf einer Social-Media-Plattform

verlinken

- mit einem Hyperlink verbinden

laufen

- hier: stattfinden

bewerten

- hier: sagen, ob etwas gut oder schlecht funktioniert hat

performen

- hier: ≈ mit der Zeit (mehr/weniger) wirtschaftlichen Erfolg bringen

großartig

- toll; wunderbar

1. Strategien



Was passt? → Verbinden Sie!

- | | |
|---|---|
| 1. Wer kann diese Woche | A Tutorial über das Produkt machen. |
| 2. Ich denke, wir sollten jeden | B von einem Gewinnspiel? |
| 3. Hannes kann ein | C Inhalte erstellen? |
| 4. Welche Nutzerinnen und Nutzer wollen | D wir mit dieser Kampagne denn erreichen? |
| 5. Was haltet ihr | E Zielgruppe? |
| 6. Was ist unsere | F Tag etwas Neues posten. |

2. Team-Meeting



Was passt? → Ergänzen Sie!

performt – zahlen – bekommen – gelickt – nachsehen – gepostet

- ▶ Haben wir dieses Foto schon _____ ?
 ◀ Ja. Und über 1000 Nutzerinnen und Nutzer haben es in der ersten Stunde schon _____ .
- ▶ Wie viel _____ wir denn im Moment pro Klick?
 ◀ Da muss ich erst einmal in der Statistik _____ .
- ▶ Welche Werbeanzeige hat am besten _____ ?
 ◀ Die mit dem Hund hat am meisten Likes _____ .

Lösungen:

1. 1C 2F 3A 4D
5B 6E

1. gepostet; gelickt
2. zahlen; nachsehen
3. performt; bekommen

Steht das noch?

Wer sich schon vor einer Weile verabredet hat, meldet sich oft vorher noch einmal per Kurznachricht. So geht's!

Nachfragen

So können Sie sich vor einer Verabredung rückversichern (≈ sicher machen), dass die andere Person immer noch kommt:

- Hast du immer noch Zeit und Lust, morgen ins Kino zu gehen?
- Sehen wir uns heute wie abgemacht/ausgemacht?
- Geht es bei dir heute Abend immer noch?
- Passt bei dir heute nach wie vor (= immer noch)

18 Uhr, oder willst du dich (doch) lieber später treffen?

- Steht unsere Verabredung zum Brunch noch (= Ist unsere Verabredung immer noch aktuell)?
- Ich wollte nur kurz fragen, ob du morgen immer noch dabei bist (= Zeit hast).
- Klappt es morgen nach wie vor mit unserem Treffen?
- Wir hatten ja lose (= nicht fest) ausgemacht, uns morgen zu treffen. Wie sieht es bei dir aus?

Verschieben

Wenn Sie plötzlich doch nicht mehr zur verabredeten Uhrzeit oder am verabredeten Tag Zeit haben, können Sie so schreiben:

- Leider ist mir etwas dazwischengekommen (= überraschend passiert, sodass ich keine Zeit mehr habe). Ginge es bei dir auch etwas später?
- Wäre es okay, wenn wir uns eine Stunde später treffen? Ich muss leider (noch) ...

Kennen wir uns nicht?

Was sagen Sie, wenn Sie jemanden zufällig wiedertreffen, den Sie nicht so gut kennen?



Sich erinnern

Wenn Sie eine Person treffen, die Sie schon einmal gesehen haben, dann zeigen Sie, dass Sie sich erinnern. Sagen Sie am besten Ihren Namen und wo Sie die andere Person getroffen haben. So helfen Sie ihr, sich auch zu erinnern:

- Ich glaube, wir haben uns schon einmal getroffen. Du bist Laura, stimmt's?
- Hallo! Ich bin Bernd Sommer. Erinnern Sie sich?

Wir haben uns auf einer Konferenz in Stuttgart kennengelernt.

- Sind Sie nicht Jutta Bergengrün?
- Wir kennen uns (doch). Sie müssen Frau Brecht sein. Kurt Messner (mein Name), erinnern Sie sich?

So reagieren Sie, wenn jemand sagt, dass er Sie kennt:

- Ach ja! Ich erinnere mich! Wie geht es dir/Ihnen denn?

Sammelkarte **Sprechen**

- Herr Sommer! Natürlich erinnere ich mich! Hatten Sie noch eine gute Zeit auf der Konferenz?
- Na klar, Anja! Was für ein Zufall (= Sache, die ohne Absicht passiert)!

Nicht sicher

Sie sind nicht sicher, ob Sie die andere Person kennen? So können Sie reagieren:

- Sie kommen mir so bekannt vor. Sind Sie ein Kollege von ...?

Tourist zu Fuß

In immer mehr Ländern ist es wieder möglich, zu reisen. Machen Sie gerne spezielle Städtetouren? Diese Wörter helfen Ihnen.

Zu Fuß in der Stadt

Es gibt viele verschiedene Arten, Städte zu besichtigen. Eine spezielle Art ist es, Sehenswürdigkeiten zu Fuß zu erkunden (= besichtigen/kennenlernen). Wer online nach so einer Tour sucht, dem helfen diese Wörter:

die Stadt entdecken

Wer die Stadt entdecken will, der möchte sie kennenlernen und besichtigen.

der Anbieter

Das ist die Firma, die die Walkingtouren anbietet.

Sehenswürdigkeiten abdecken

Alle Sehenswürdigkeiten, die abgedeckt werden, stehen auf dem Programm.

zahlreiche Attraktionen

Gibt es auf der Tour zahlreiche Attraktionen, dann gibt es viele verschiedene spezielle Dinge zu sehen.

eine unvergessliche Tour

Wenn ein Anbieter eine unvergessliche Tour anbietet, dann verspricht er eine sehr tolle und spezielle Tour, die die Teilnehmer nicht mehr (so schnell) vergessen werden.

der Treffpunkt

Der Treffpunkt ist der Ort, an dem sich alle Teilnehmer der Walkingtour mit dem Tourguide / der Reiseführerin treffen.

Sammelkarte **Schreiben**

- Tut mir leid, aber heute geht es bei mir doch nicht. Können wir uns an einem anderen Tag diese Woche treffen?
- 18 Uhr schaffe ich (= geht bei mir) leider doch nicht. Geht bei dir auch 19 Uhr?
- Könnten wir uns vielleicht morgen oder am Freitag statt heute treffen? Ich hab leider total Kopfweg (= Kopfschmerzen).
- Mir ist eingefallen, dass ich für morgen Konzertkarten

habe. Können wir uns vielleicht übermorgen treffen?

- (Es) Tut mir (total) leid, ich muss unser Treffen leider verschieben. Hast/Hättest du auch an einem anderen Abend nächste Woche Zeit?

Signale

So können Sie signalisieren, dass Sie sich (trotzdem) gern treffen würden:

- Ich würde dich total gern mal wieder sehen.

- Ich freue mich schon sehr drauf, dich endlich mal wieder zu sehen!
- Bis morgen, ich freu mich riesig (= sehr)!
- Hoffentlich geht das bei dir, es wäre echt schön, dich zu treffen!
- Ich hoffe, das klappt bei dir.
- Gib Bescheid, ob das bei dir hinhaut (= geht). Ansonsten finden wir einfach einen anderen Tag!
- Ich freu mich schon!

Tip:

Bei Kurznachrichten schreibt man nicht immer grammatikalisch korrektes Deutsch. Sätze werden verkürzt und Verbenden weggelassen.



Sammelkarte **Sprechen**

- Ich glaube, wir haben uns schon einmal gesehen. Aber ich weiß nicht mehr, wo!
- Sag mal, kennen wir uns nicht?
- Helfen Sie mir doch bitte auf die Sprünge (= Helfen Sie mir doch bitte, mich zu erinnern). Wie war Ihr Name noch mal?
- Haben wir uns nicht schon einmal irgendwo gesehen?

Wenn jemand anders Sie

erkennt, aber nicht sicher ist, reagieren Sie so:

- Du kommst mir auch bekannt vor. Haben wir uns auf Tanjas Party gesehen?
- Ja, genau! Wir sind uns in Stuttgart auf der Konferenz begegnet (= getroffen).
- Tut mir leid, ich glaube, da irren Sie sich (= das stimmt nicht). (Ich kenne Sie nicht).

Namen vergessen

Sagen Sie einfach ehrlich,

wenn Sie sich nicht mehr an den Namen der anderen Person erinnern können:

- Bitte entschuldigen Sie. Ich bin leider sehr schlecht mit Namen. Wie war Ihr Name noch mal?
- Wie heißt du noch mal?
- Tut mir ehrlich/wirklich leid, aber ich habe deinen/Ihren Namen vergessen.
- Entschuldigung, ich komme gerade nicht auf Ihren Namen (= mir fällt gerade

Ihr Name nicht ein). Sie sind ...?

So helfen Sie anderen in dieser Situation:

- Macht doch nichts! Ich bin Laura (Schmidt).
- Kein Problem, so geht's mir auch immer!
- Ich kenne das. Bei Namen habe ich ein Gedächtnis wie ein Sieb (= kann ich mich extrem schlecht erinnern)!

Sammelkarte **Verstehen**

die Fahne

Am Treffpunkt steht oft eine Fahne oder Flagge. Das ist ein großes Stück Stoff mit speziellen Farben und/oder einem speziellen Symbol.

Manchmal ist es auch so, dass der Tourguide eine kleine Fahne in der Hand hat. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tour sollen nämlich schnell sehen, wohin er geht.

eine halbtägige Tour

Wer eine halbtägige Tour bucht, der geht einen halben Tag mit der Gruppe durch die Stadt.

das Stadtviertel

Ein Stadtviertel ist ein Stadtteil mit einem speziellen Namen.

die Sprachauswahl

Wer einen Audioguide zur Tour bucht, der muss auf die

Sprachauswahl achten: Zwischen welchen Sprachen können Sie wählen?

ohne Warteschlangen

Für ein paar Sehenswürdigkeiten braucht man Tickets. Oft muss man lange warten, um eine Eintrittskarte zu bekommen oder um hineingehen zu können. Wenn ein Anbieter eine Tour ohne Warteschlangen verspricht, dann werden Sie

nicht warten müssen, weil sich der Tourguide schon um alles gekümmert hat.

der Geheimtipp

Geheimtipps sind Orte oder Sachen, die sehr gut, aber noch nicht bekannt sind.

das Abschlussfoto

Bei manchen Touren wird am Schluss ein Foto von der Gruppe gemacht. Das ist das Abschlussfoto.

Lerneffekt

Lernen Sie viel? Dann können Sie auch viele Wörter zum Thema Lernen brauchen. **MITTEL AUDIO PLUS**

So sagt man vor allem in der Schule:
Was haben wir auf?
 = Was ist die Hausaufgabe?/
 Was müssen wir als Hausaufgabe machen?

1 Lerngruppe

- ▶ Ich bin so froh, dass ich jetzt nicht mehr alleine für die Prüfung **pauken** muss!
- ◀ Ja, unsere Lerngruppe ist wirklich super. Jetzt ist es für mich sehr viel leichter, **mich** zum Lernen **aufzuraffen**. Alleine habe ich einfach nicht die Disziplin.
- ▶ Es macht auch viel mehr Spaß, wenn man **sich gegenseitig abfragen** kann. Gerade bei Vokabeln und **solchen** Sachen.
- ◀ Absolut. Außerdem habe ich jetzt eine Partnerin für ein **Sprachtandem** gefunden. Sie heißt Hortense und kommt aus Frankreich. Wenn wir uns treffen, dann sprechen wir zuerst eine halbe Stunde Deutsch und dann eine halbe Stunde Französisch.
- ▶ Das ist toll.
- ◀ **Haben** wir eigentlich **etwas auf** bis zum Französischkurs morgen?
- ▶ Morgen ist **doch** der Vokabeltest!
- ◀ Oje. Dann muss ich **mir** bis morgen noch so viele Vokabeln wie möglich **einhämmern**.

2 Alleine lernen

- ◀ Wie **läuft** es denn inzwischen mit der Prüfungsvorbereitung?
- ▶ Super. Ich habe **Karteikarten** mit Grammatikregeln geschrieben. Und ich habe meine Vokabeltrainer-App. Damit kann ich **einfach** immer wieder ein paar Wörter wiederholen, bis sie **sitzen**. Und ein paar Beispielsätze mit dem Konjunktiv habe ich auch einfach **auswendig gelernt**.
- ◀ Super! Dann wirst du bestimmt eine gute Note bekommen.
- ▶ Hoffentlich. Denn diesen Kurs muss ich noch **durchziehen**. Dann habe ich alle Dokumente, die ich brauche, um mich für meinen **Traumjob** zu bewerben.
- ◀ Du hast so viel **gebüffelt** für diese Prüfung, da **steht** dir bestimmt nichts mehr **im Weg**.
- ▶ Danke, hoffentlich! Ich habe mich in den letzten Wochen wirklich **auf den Arsch gesetzt**.

gerade

▶ hier: speziell

solche

▶ ≈ diese

doch

▶ hier: aber

laufen

▶ hier: funktionieren; klappen

die Karteikarte, -n

▶ Karte aus stabilem Papier mit speziellen Informationen

einfach

▶ hier: ≈ Das ist die Lösung.

der Traumjob, -s

▶ idealer Job

im Weg stehen

▶ ≈ stören

der Arsch, -e

▶ Körperteil, auf dem man sitzt

1. Bedeutungen



Was passt? → Verbinden Sie!

- | | |
|--|---|
| 1. Ich muss nicht alleine pauken . | A etwas tun, obwohl man es nicht gern macht |
| 2. So kann ich mich leichter auffaffen . | B einer den anderen mündlich testen |
| 3. Wollen wir uns gegenseitig abfragen ? | C durch viel Wiederholen lernen |
| 4. Das muss ich mir einhämmern . | D lernen |

Lösungen:

1. 1D 2A 3B 4C
2. 1. gebüffelt
2. durchgezogen
3. gesetzt
4. gelernt
5. gegessen

2. Gut gemacht!



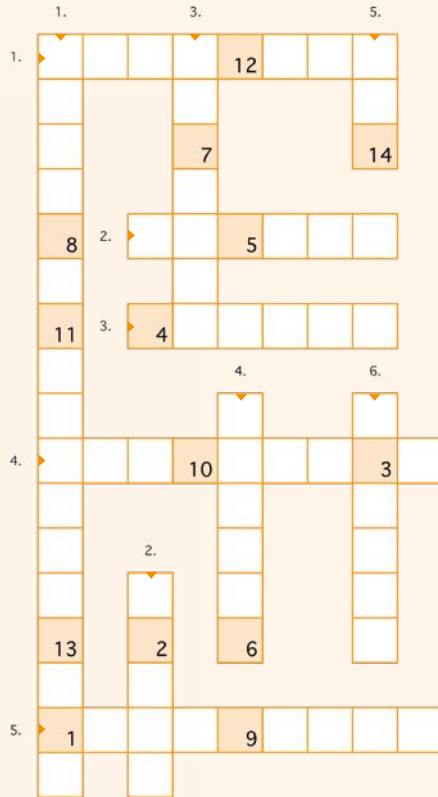
Was passt? → Ergänzen Sie!

durchgezogen – gegessen – gelernt – gebüffelt – gesetzt

1. Du hast wirklich immer gelernt. Egal, wie das Wetter war, du hast einfach immer weiter _____!
2. Du hast den Kurs vor Kurzem angefangen und bist jetzt schon fertig! Du hast ihn aber schnell _____!
3. Ich kenne niemanden, der so fleißig lernt. Du hast dich als Einziger jeden Tag auf den Arsch _____.
4. Und du hast sogar ein ganzes Gedicht auswendig _____. Willst du es mir einmal sagen?
5. Beim Wörterlernen mit der App hast du alles so oft wiederholt, bis alle Wörter _____ haben.

1. Hilfe zur Selbsthilfe

Anika Malkus hilft Menschen, die in großer Not leben. → Das Interview mit ihr hilft Ihnen bei der Lösung des Rätsels.



Waagerecht (= horizontal):

1. 2010 brachte ein ... in Haiti die Menschen dort in Not.
2. Wenn es nicht genug zu essen gibt, leiden die Menschen unter ...
3. Frau Malkus lebt und arbeitet zurzeit in ...
4. Wer Menschen in Not hilft, ist ein ...
5. Wenn Menschen wegen Krieg oder Not aus ihrem Land weggehen müssen, müssen sie ...

Senkrecht (= vertikal):

1. Ein anderes Wort für *Entwicklungszusammenarbeit* ist ...
2. Menschen, die arm sind, leiden unter ...
3. Durch ... hat man bessere Perspektiven für die Zukunft.
4. Frau Malkus will von den Menschen in Uganda besonders ... lernen.
5. Wer dringend Hilfe braucht, weil er in einer schlimmen Situation ist, der ist in ...
6. Dominanz und Kontrolle durch Aggression, z. B. Schlagen, nennt man ...

Lösung: Das mag Frau Malkus sehr an den Menschen in Uganda:



2. Ein Wort - viele Bedeutungen

Die kleine Brücke im Text liegt über einem Stausee, einem See zum Sammeln von Wasser. Dafür gibt es auch noch ein anderes Wort. Dieses Wort kann aber noch mehr bedeuten: Beim Computer sammelt man darin Daten, es kann ein großes Lagerhaus sein oder auch in einem Wohnhaus ein Raum ganz oben. Dorthin stellt man alle Dinge, die man gerade nicht braucht. Fast immer sammelt man dort etwas. → Was ist das gesuchte Wort?

Lösungen:

1. Waagerecht:
 1. Erdbeben
 2. Hunger
 3. Uganda
 4. Nothelfer
 5. fluechten = flüchten
- Senkrecht:
 1. Entwicklungshilfe
 2. Armut
 3. Bildung
 4. Geduld
 5. Not
 6. Gewalt
- Lösung:
 Freundlichkeit
2. Gesucht ist das Wort:
 der Speicher

ü = ue



„Mein **aktuelles Lieblingswort** ist **die Bordkarte**, weil man mit ihr reisen kann und sie auch nach dem Urlaub noch ein schönes Erinnerungsstück ist.“
Robin Stenzl ist Tontechniker bei **Deutsch perfekt Audio**.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	POLNISCH	RUSSISCH	ARABISCH
WÖRTER ZUM FLIEGEN, TEXT: WIE GEHT ES EIGENTLICH DEN VIELEN NEUEN AIRLINES? SEITE 60 - 62							
die Bordkarte	boarding pass	la tarjeta de embarque	la carte d'embarquement	la carta d'imbarco	karta pokładowa	посадочный талон	بطاقة الصعود الطائرة
die Luftfahrt	aviation	la aeronáutica	l'aviation; l'aéronautique	l'aviazione	lotnictwo	авиация	الرحلة الجوية
der Flugbegleiter / die Flugbegleiterin	flight attendant	el/la tripulante de cabina	le steward / l'hôtesse de l'air	l'assistente di volo	steward / stewardesa	бортпроводник / бортпроводница	المضيفة
umbuchen	to rebook	cambiar la reserva	changer de réservation	cambiare la prenotazione	zmienić rezerwację	поменять рейс	تغيير الحجز
stornieren	to cancel	cancelar	annuler	annullare	anulować	аннулировать	يلغي
turbulent	bumpy	con turbulencias	turbulent	turbolento	burzliwy	турбулентный	مضطرب
der Zoll	customs	la aduana	la douane	la dogana	cło	таможня	الجمارك
einchecken	to check in	facturar	enregistrer	fare il check-in	odprawa	зарегистрироваться	تسجيل الوصول
eine Bruchlandung erleiden	to fail	sufrir un aterrizaje forzoso	faire un atterrissage forcé	fare un atterraggio forzato	nie powieść się	потерпеть катастрофу	يعاني أثر الهبوط الاضطراري
WÖRTER ZUM DAX, TEXT: WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT SEITE 28 - 29							
die Aktie	share	la acción	l'action	l'azione	akcja	акция	السهم التجاري
der Aktienmarkt	stock market	el mercado de valores	le marché des actions	il mercato azionario	rynek akcji	фондовый рынок	سوق الأسهم
der Anleger / die Anlegerin	investor	el inversor	l'investisseur, le porteur	l'investitore/investitrice	inwestor / inwestorka	инвестор, вкладчик	المستثمر
der Wert	value	el valor	la valeur	il valore	wartość	стоимость	القيمة
das Unternehmen	company	la empresa	l'entreprise	l'impresa	przedsiębiorstwo	предприятие	الشركة
die Börse	stock market	la bolsa	la Bourse	la borsa	giełda	биржа	سوق الأوراق المالية
(mit Aktien) handeln	to deal (in shares)	negociar (con acciones)	négozier des actions	negoziare in borsa	handlować (akcjami)	торговать (акциями)	التداول بالأسهم
der Anteil	share	la participación	la quote-part	la quota	udział	доля	حصة
an Wert verlieren / gewinnen	to lose/gain in value	ganar/perder valor	perdre de la valeur / gagner en valeur	perdere/guadagnare valore	tracić/zyskać na wartości	стоимость потерять / увеличить	يفقد/يكتسب من قيمته
riskant	risky	arriesgado	risqué	rischioso	ryzykowny	рискованный	محفوف بالمخاطر
Wie stehen die Aktien?	How are you doing?	¿Cómo va todo?	Alors, comment vont les affaires?	Come vanno gli affari?	Jak leci?	Как дела?	مصطلح بمعنى كيف حالك؟
WÖRTER ZUR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT, TEXT: D-A-CH-MENSCHEN SEITE 68							
die Entwicklungszusammenarbeit	development cooperation	la cooperación al desarrollo	la coopération au développement	l'aiuto allo sviluppo	współpraca na rzecz rozwoju	сотрудничество в целях развития	الجهود التنموية المشتركة
das Entwicklungsland	developing country	el país en vías de desarrollo	le pays en voie de développement	il Paese in via di sviluppo	kraj rozwijający się	развивающаяся страна	الدولة النامية
flüchten (vor)	to escape (from)	huir (de)	fuir (devant)	fuggire	uciekać (przed)	бежать (от)	الهروب (من)
betroffen sein von	to be affected by	estar afectado por	être affecté par	essere colpito da	być dotkniętym	подвергаться (чему-то)	متضرر من
die Gewalt	violence	la violencia	la violence	la violenza	przemoc	насилие	العنف
die Armut	poverty	la pobreza	la pauvreté	la povertà	bieda	бедность	الفقر
sich einsetzen für	to advocate s.th.	abogar por	s'engager au service de	impegnarsi a favore di	angazować się w coś	выступать за	العمل من أجل
die Bildung	education	la educación	l'instruction	l'istruzione	oświata	образование	التعليم
den Zugang zu ... ermöglichen	to enable access to	posibilitar el acceso a ...	permettre l'accès à	consentire l'accesso a	umożliwić dostęp do...	сделать возможным допуск к ...	التمكين من الوصول إلى..



Der Mann aus dem Eis

Vor 30 Jahren wurde er gefunden:
Ötzi, der Mann aus dem Eis. Noch vor
wenigen Jahren sah es danach aus,
dass es ihn bald nicht mehr gibt. Was
hat den Körper gerettet?
Von Clemens Setz

SCHWER

◀ Hat er einmal so ausgesehen?
So zeigt das archäologische
Museum der Stadt Bozen Ötzi.

Die Leiche eines Mannes liegt im Südtiroler Archäologiemuseum. An ihn muss ich immer denken, wenn es um menschliche Sonderbarkeiten geht. Also ging ich ihn besuchen. Lange hatte ich damit gewartet. Und das, obwohl uns etwas verband: Der Pilz Fomes fomentarius. Aber dazu später Genaueres.

Beginnen wir am Anfang, im Jahr 1991. Der Planet ist rund und lässt ziemlich großen Quatsch zu. Zum Beispiel, dass im Herbst 1991 in den Alpen Sand liegt – nach einem Sahara-Sturm. Durch die dunkle Farbe auf dem Schnee schmolzen die Gletscher damals extrem schnell. Auf einer Wanderung am Tiroler Tisenjoch, an einer unmarkierten Wegstrecke, entdeckte das Ehepaar Simon aus Nürnberg an einem Septembertag eine Leiche. Helmut Simon dachte an einen Haufen Müll. Aber seine Frau Erika erkannte, dass es ein Mensch war.

Kurz danach wurde der Körper fast zerstört. Ein Polizist aus Innsbruck verwendete zur Befreiung der Leiche aus dem Eis einen Presslufthammer. Er zerstörte damit Teile der Hüfte und des Mantels – dann war die Batterie leer. Glücklicherweise hatte niemand eine zweite Batterie dabei. Sonst hätte der Polizist vermutlich alles zerstört.

Und fast wäre die Leiche wenig später beerdigt worden. Gerade noch rechtzeitig merkten die Pathologen, dass es eine sehr, sehr alte Leiche war. Durch eine Radiokarbondatierung kamen sie auf ein Alter von 5300 Jahren. Ab da begann meine Angst.

Nie konnte ich ruhig hinsehen, wenn das augenlose, eisverbrannte Gesicht des Mannes aus dem Eis in den Abendnachrichten gezeigt wurde. Erst langsam begann er, mich wirklich zu interessieren. Ich las alles über ihn, was ich finden konnte. Es muss anderen Kindern

damals ganz ähnlich gegangen sein. Denn ich erinnere mich, dass manche im Fasching als Gletschermumie gingen.

Braune Augen, Blutgruppe Null

Der Mann vom Tisenjoch ist ein historischer Fehler. Eigentlich sollte es ihn schon lange nicht mehr geben. Aber wir können ihn immer noch sehen. Im Museum allerdings nicht als Erstes – das wäre auch ein sehr schlechtes Storytelling. Zuerst kommen also die Dinge, die er besessen hat. In einer Vitrine liegt sein Dolch. Den hat er 5300 Jahre lang nicht los gelassen. Erst der Pathologe aus Innsbruck nahm ihn aus der gefrorenen Hand.

Wir wissen ziemlich viel über Ötzis letzte Tage. Sie waren sehr hart. Er muss große Schmerzen gehabt haben. Der

Mann war möglicherweise auf der Flucht oder zumindest ohne Anschluss an seinen Clan. Wir wissen genau, was er kurz vor seinem Tod gegessen hat. Wahrscheinlich war er da bereits verwundet. Er aß das fettreiche Fleisch des Alpensteinbocks, dazu gab es etwas Brot und Salat.

Dann, etwa zehn bis 20 Minuten nach der Mahlzeit muss ihn von hinten ein Pfeil getroffen haben. Er war schnell tot. Der Magen stoppte, das Essen blieb wie es war. Die Pfeilspitze steckt heute noch in ihm. Wenn der Mann nicht sofort durch den Pfeil gestorben ist, dann können ihn auch kurz darauf Schläge auf den Kopf das Leben gekostet haben. Genau kann man es nicht sagen.

Jemand – vielleicht sein Mörder – nahm kurz danach den Holzteil vom Pfeil aus dem Körper. Er nahm aber sonst keinen der wertvollen Gegenstände mit sich. Ötzi hatte selbst einige Pfeile dabei. Die meisten davon waren aber noch nicht fertig, auch sein Bogen nicht. Er hatte diese Dinge gerade erst neu zu bauen begonnen, während seiner Reise.

Außerdem hatte er zwei Sorten Pilze dabei. Der eine war ein Fomes

die Leiche, -n

- Körper eines toten Menschen

die Sonderbarkeit, -en

- Seltsamkeit

zulassen

- hier: möglich machen; erlauben; akzeptieren

schmelzen

- hier: zu Wasser werden

der Gletscher, -

- große Menge von Eis in den Bergen

das Joch, -e

- hier: ≈ niedrigste Verbindungsstelle zwischen zwei Bergen in einer Bergreihe

der Haufen, -

- ≈ kleiner Berg

die Befreiung

- von: befreien = frei machen

der Presslufthammer, -

- starkes elektrisches Stoß- und Schlagwerkzeug

die Hüfte, -n

- Körperteil seitlich zwischen Bauch und Bein

vermutlich

- wahrscheinlich

beerdigen

- ein Loch in die Erde machen und einen Toten hineinlegen

die Radiokarbondatierung, -en

- Methode, bei der man die Menge an radioaktivem Kohlenstoff misst und so das Alter eines Stoffes bestimmt

(der Kohlenstoff

- chemisches Element: C)

eisverbrannt

- so, dass die Haut durch extreme Kälte verletzt ist

der Dolch, -e

- kurzes Messer

loslassen

- nicht länger halten

der Anschluss

- hier: ≈ enger Kontakt

bereits

- schon

verwundet

- verletzt

der Alpensteinbock, -e

- Tier mit zwei langen Hörnern, das in den Alpen lebt

(das Horn, -er

- harter Körperteil, meistens am Kopf von Tieren, z. B. Kuh)

der Pfeil, -e

- dünner, langer Gegenstand z. B. aus Holz mit einem scharfen Ende, den man wirft oder mithilfe einer Konstruktion schießt

die Pfeilspitze, -n

- hier: ≈ scharfer, dünner Punkt ganz vorne am Pfeil

kurz darauf

- ≈ wenig später

das Leben kosten

- töten

der Mörder, -

- von: Mord

der Bogen, -

- hier: Konstruktion, mit der man Pfeile schießt

fomentarius. Auf Deutsch heißt der Pilz Zunderschwamm. Er kann als Brennmaterial benutzt werden. Der Zunderschwamm kann aber auch als Antibiotikum genommen werden. Der zweite Pilz ist ein Fomitopsis betulina, auf Deutsch Birkenporling. Er wirkt antibakteriell und antiviral. Ötzi's Hut war aus Bärenfell. Seine Kleidung aus Gras und Ziegenhaut.

Es war deshalb nur logisch, dass ich am Tag meines Besuchs bei ihm meinen Hut trug. Der Hut ist aus dem Myzel des Zunderschwampilzes hergestellt. Bleiben wir noch kurz bei diesem Pilz. Hippokrates notierte vor 2500 Jahren über Fomes fomentarius, dass man damit Wunden behandeln kann.

Und vor ein paar Jahren wurde durch den amerikanischen Mykologen Paul Stamets bekannt, dass Fomes fomentarius Bienen von einer globalen Krankheit heilen, an der sie in der ganzen Welt zu Hunderttausenden sterben: dem Flügeldeformationsvirus. Heute ist Fomes fomentarius

in der Natur nur noch in kleinen Urwaldresten Nordamerikas zu finden. Manche Menschen von der First Nation Kanadas haben ihn noch als heiligen oder heilbringenden Pilz in Erinnerung.

Der Mann aus dem Eis hatte seine norditalienische Heimat sein ganzes Leben lang nie verlassen. Stunden vor seinem Tod machte er eine sehr weite Wanderung und stieg am Ende hoch zum Tisenjoch. Wahrscheinlich kam er zu seinem Dorf zurück, wurde dort verwundet und floh in die Berge. Sein Körper muss ihm dabei sehr wehgetan haben. Der hatte schon so viele Probleme.

Seine Ernährung bestand, so wie unsere, zu einem großen Teil aus Getreide. Seine Zähne waren in keinem guten Zustand. Er aß auch das sehr gesunde Fleisch des Alpensteinbocks. Das Tier hat auch eine besondere Geschichte. Noch bis vor

400 Jahren war er für die Pharmakologie sehr interessant. Deshalb wurden so viele Alpensteinböcke getötet, dass es fast keine mehr gab.

Der Mann aus dem Eis hat an Laktoseintoleranz gelitten, seine Augen waren braun, seine Blutgruppe war Null. In seinen Haaren wurde viel Arsen gefunden, wahrscheinlich eine Folge von Kupferherstellung. Gut möglich, dass er Schmied war. Auch sonst hatte er gesundheitliche Probleme. Mindestens einmal in seinem Leben hatte er sich die Nase gebrochen. An seinen Fingernägeln konnte man sehen, dass sein Immunsystem in seinen letzten Monaten mehrmals fast zusammengebrochen war. Vielleicht starker Hunger, vielleicht eine Krankheit.

Die Lungen des Eismanns sind innen schwarz, vermutlich von dem seit frühester Kindheit eingatmeten Rauch der Lagerfeuer. Außerdem hatte Ötzi schon damals Borreliose.

Auf seiner Haut trägt er an vielen Stellen Tattoos, mit Strichen und Punkten. Man zeigte

das Muster der Tattoos Akupunkteuren. Die erkannten darin Übereinstimmungen mit den klassischen „Meridianen“ der Akupunktur. Es ist möglich, dass damals Heilkräuter an schmerzenden Gelenkstellen ingebrannt wurden. (Noch etwas zu Tattoos: Der Schauspieler Brad Pitt trägt, wie man hört, ein kleines Tattoo der liegenden Gletschermumie auf seinem Arm. Es gibt keine offizielle Erklärung von ihm dazu. Braucht es aber zum Glück auch nicht.)

Die genauen Informationen über alle medizinischen Aspekte schafft im Museum sofort eine enge Vertrautheit, denn sie ist eine der aktuellen Formen des Kennenlernens. Nicht erst seit Corona werden fast überall, wo sich zwei oder drei jüngere Menschen treffen, heute Krankheiten ausgetauscht. Die Romantik dieser Generation ist das Gesundwerdenwollen. Sie glaubt, das geht – so wie

das Bärenfell, -e

• hier: Haut und Haare eines Bären

(der Bär, -en

• großes, braunes Tier, das im Wald lebt, z. B. in Kanada und Alaska)

die Ziegenhaut, -e

• Haut eines Tiers, das kleiner ist als ein Rind, gut in den Bergen laufen kann und Milch produziert

die Biene, -n

• Insekt, das Honig produziert

das/der Flügeldeformationsvirus, -viren

• Bienenkrankheit durch ein Virus, das die Flügel deformiert

(der Flügel, -

• hier: einer der beiden Körperteile, mit denen Insekten fliegen)

der Urwaldrest, -e

• hier: kleine Fläche natürlichen Waldes, die noch im Originalzustand ist

heilig

• im religiösen Glauben besonders wichtig; hier: ≈ sehr wichtig

heilbringend

• hier: so, dass es gesund macht

fliehen

• ≈ weglaufen, um sich in Sicherheit zu bringen

das Arsen

• giftige Substanz

das Kupfer, -

• orangefarbenes Metall

der Schmied, -e

• Person, die beruflich aus Metall z. B. Werkzeuge macht

zusammenbrechen

• hier: ≈ einen Kollaps haben und nicht mehr funktionieren

einatmen

• hier: beim Atmen in die Lunge bringen

das Lagerfeuer, -

• großes, offenes Feuer

der Akupunktur, -e franz.

• Experte in Akupunktur

die Übereinstimmung, -en

• von: übereinstimmen = hier: gut zusammenpassen; ähnlich sein

das Heilkraut, -er

• Pflanze, die man als Medizin verwendet

die Gelenkstelle, -n

• Stelle an der beweglichen Verbindung zwischen zwei oder mehr Knochen

(der Knochen, -

• Teilstück des Skeletts)

einbrennen

• hier: ≈ durch Brennen in etwas entstehen lassen

schaffen

• hier: machen; herstellen

die Vertrautheit

• von: vertraut = so, dass man etwas / eine Person sehr gut kennt

austauschen

• hier: Informationen über ... geben und bekommen

Der Mann aus dem Eis hatte seine Heimat sein ganzes Leben lang nie verlassen.

man früher die Weltrevolution und die gerechte Umverteilung aller Güter für möglich hielt. Vielleicht sind chronische Krankheiten wirklich heilbar. Vor allem in dieser Hinsicht fühlt man sich vom Museum mit seiner manischen Liste der vielen Gesundheitsprobleme von Ötzi sozusagen archetypisch verkörpert. Das Museum sind wir.

Und dann stand ich direkt vor ihm. Man geht auf eine kleine Plattform, und ein Licht in der Zelle geht an. Da lag er, der alte Mensch. Seine Haut glänzte, es wuchs Eis auf ihr. Die Farbe von frischem Brombeer-Eis. Er wirkte viel dünner als erwartet, wie etwas eben erst aus der Erde Gezogenes.

Der liegende Mann in der Zelle erinnerte stark an Szenen von

Alien-Entführungen. So etwas war in den 90er-Jahren die ganze Zeit im Fernsehen zu sehen. Aliens mit großen Köpfen auf einem OP-Tisch, mit denen vor der Kamera Schreckliches getan wurde.

Der Mann vom Tisenjoch ist genau das: ein alien abductee. Eine futuristische humanoide Zivilisation hat ihn aus seinem Raum-Zeit-Zusammenhang entführt und in ihr verrücktes Land gebracht, denke ich. Noch nie fühlte ich mich so sehr als Teil einer Alien-Intelligenz wie in diesem Moment.

Und draußen wartet der helle Sommertag voller Vögel, Cafés mit Dachterrassen, Sonnenschirmen und Fußgängerzonen, und in der Ferne stehen die Kirchtürme. So also sieht das Jenseits aus, sein Jenseits.

die Umverteilung

- von: umverteilen = anders/neu verteilen

das Gut, -er

- hier: Ware; Sache; Produkt

in dieser Hinsicht

- ≈ wenn man diesen Aspekt betrachtet

sich verkörpert fühlen

- ≈ das Gefühl haben, dass ... ein Symbol für einen selbst ist

manisch

- hier: ≈ zu extrem; verrückt

die Zelle, -n

- hier: kleiner Raum

glänzen

- Licht reflektieren

die Brombeere, -n

- kleine schwarze Beere

die Entführung, -en

- von: entführen = eine Person mit Gewalt an einen Ort bringen und dort festhalten

die OP, -s

- kurz für: Operation

das Jenseits

- von: jenseits = auf der anderen Seite; hier: Bereich, in dem die Toten sind

An dieser Stelle auf dem Tisenjoch fand ein deutsches Ehepaar 1991 die Natur-Mumie.





So oder so ähnlich sahen Ötzis Kleidung, Schuhe und Werkzeug aus.

Wir werden noch mehr Ötzis finden

Ist er überhaupt noch ein Mensch? Das ist schwer zu sagen. Der Mann aus dem Eis ist auf jeden Fall extrem wertvoll. Ötzi gehört Italien, das hat die Justiz entschieden.

Früher war der Mann vom Tisenjoch „Österreicher“. Aber dann wurde die Grenze zwischen den beiden Ländern am Tisenjoch noch einmal untersucht. Als Ötzi von Innsbruck nach Bozen gebracht wurde, standen alle Ampeln auf der Strecke auf Rot. Es hatte Ankündigungen von Entführung und Sabotage gegeben.

Seine extra für ihn gebaute Zelle hatte ein Notstromaggregat. Sie ist feuer- und diebstahlsicher. Auf einem Schild steht: „Für den Notfall hat das Zentralkrankenhaus Bozen eine eigene Kühlzelle für Ötzi.“ Manche finden: Er hat fast alleine den Tourismus in Südtirol angekurbelt.

Allerdings hat sich der Eismann eine Zeit lang aufgelöst. Er hat zwei Gramm Wassergewicht am Tag verloren. Der Münchener Pathologe Oliver Peschel kümmert sich um ihn, besprüht ihn immer wieder mit Wasser, damit er noch länger zu sehen bleibt. 2013 hatte Ötzi noch 16 Kilogramm. Heute wiegt der Mann aus dem Eis nur noch 13 Kilogramm. Eine Waage im Museum nennt

diesen Wert. Aber es wird wieder besser: Durch das Wasser, mit dem er alle zwei Monate behandelt wird, wird er inzwischen ganz langsam wieder schwerer.

Wir haben etwas aus dem Eis geholt, das dort 5300 Jahre lag. Eine Zeit lang sah es danach aus, dass dieser Körper nicht mehr auf unserer Erde existieren kann. Seine Heimat ist ja auch der Gletscher.

Man überlegte übrigens deshalb wirklich, den Mann aus dem Eis in einen gigantischen Eisblock einzuschließen. Damit er länger bleiben könnte. Die Besucher hätten ihn dann aber nur noch unscharf erkennen können. Jetzt wird er also mit Wasser behandelt, so einfach, und nimmt wieder zu.

Im weiteren Verlauf der Erderwärmung werden die auftauenden Gletscher und Permafrostböden uns noch mehr unbekannte Menschen und Tiere sozusagen als letztes Trostgeschenk offenbaren, bevor der Planet langsam unbewohnbar wird.

Noch bremsen die Gletscher und Eismassen die Zeit für alles, was in ihnen liegt. Aber es wird sie nicht mehr lange geben. Bald wird es vor allem Zonen wie zum Beispiel das Mittelmeer oder die Sahara geben: Alles, was in sie gerät, geht auch sofort verloren. Spurlos und für immer.

Früher war der Mann vom Tisenjoch „Österreicher“. Heute gehört er Italien.

die Ankündigung, -en

- Information über ein zukünftiges Ereignis

das Notstromaggregat, -e

- ≈ Generator für den Notfall

diebstahlsicher

- so, dass man etwas nicht (leicht) stehlen kann

ankurbeln

- hier: der Grund sein, warum etwas steigt

sich auflösen

- kleiner/weniger werden und langsam nicht mehr zu sehen sein

besprühen mit

- mit einer Sprayflasche ... machen auf

die Waage, -n

- Gerät, das das Gewicht anzeigt

ein schließen in

- hier: ≈ ... machen um; legen in

unscharf

- ungenau; so, dass man keine klaren Konturen erkennt

der Verlauf, -e

- von: verlaufen = hier: (in einer bestimmten Reihenfolge) passieren; sich entwickeln

die Erderwärmung

- Steigen der Durchschnittstemperatur der Atmosphäre

auftauen

- hier: zu Wasser werden

der Permafrostboden, -e

- Boden, der immer gefroren wie Eis ist

das Trostgeschenk, -e

- Geschenk, damit man nicht an etwas Trauriges denken muss

offenbaren

- hier: ≈ geben

geraten in

- ≈ (zufällig) kommen in



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

**Abdulkareem Al Rabeii****Heimat:** Jemen**Alter:** 39 Jahre**Beruf:** Journalist**Start:** Juli 2019**Hobbys:** Fußballspielen, Reisen und Lesen

MEIN ERSTES JAHR

„Ich denke immer an ihre Worte“

Der Start in Deutschland war für Abdulkareem Al Rabeii nicht einfach. Aber der Jemenit weiß: Um seine Probleme muss er sich selbst kümmern – auch wenn Frau Eva sehr geholfen hat. **LEICHT AUDIO**

**Waldkraiburg****Dort liegt es:** Bayern**Dort wohnen:** 24 511 Menschen

Interessant ist: Die Stadt liegt sehr idyllisch direkt an ihrem Fluss, dem Inn. Viele Leute wissen nicht: Waldkraiburg ist wirklich noch sehr jung. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg haben Menschen hier ihre Häuser gebaut. Es waren auch viele Flüchtlinge dabei. Heute ist die Stadt sehr modern: Es gibt viel Industrie, aber natürlich auch Kultur.

Mein Tipp

Ich mag historische Dinge: Es gibt in Waldkraiburg ein Stadtmuseum, aber auch ein Glasmuseum. Dort lernt man sehr viel über die Geschichte der Menschen aus dieser Region. Mein Rat an die Leserinnen und Leser: Wer Zeit hat, soll nicht nur an die großen Metropolen denken, sondern auch Kleinstädte besuchen.

Ende 2019 bin ich vom Jemen nach Deutschland gekommen. In meiner Heimat hat es nämlich Konflikte und Krieg gegeben. Das war für mich als Journalist gefährlich, denn ich habe auch gekämpft – mit dem Stift. Ich habe das geschrieben, was passiert ist. Ich wollte die Freiheiten der Menschen verteidigen und die Wahrheit schreiben. Das hat vielen Personen nicht gefallen.

Deutschland ist für mich ein humanitäres Land. Hier gibt es soziale Gerechtigkeit, Freiheit, und wirklich alle Menschen sind gleich. Deshalb habe ich hier Asyl beantragt. Zuerst war ich in München. Dann bin ich wie viele andere Flüchtlinge auch in einen anderen Ort in der Region gekommen – nach Waldkraiburg. Das ist eine ruhige Stadt mit nicht mehr als 25 000 Einwohnern. Sie liegt rund 60 Kilometer östlich von München.

Waldkraiburg habe ich durch Ausflüge genauer kennengelernt. Das Integrationsbüro der Flüchtlingsunterkunft hat diese organisiert. Dort gibt es auch Frau Eva, die wie eine Mutter für jeden Flüchtling ist. Sie hat uns allen immer wieder gesagt, dass wir nach vorn schauen müssen. Ihr war wichtig, dass wir unsere Probleme anpacken. Frau Eva hat außerdem immer versucht, ein paar unserer Angewohnheiten ein bisschen zu ändern. So wollte sie zum Beispiel, dass wir nicht immer alles aufschieben.

Ich selbst habe viel von ihr gelernt: mehr Selbstvertrauen und auch ein besseres Zeitmanagement. Ich bin nicht der Einzige. Menschen aus sehr vielen verschiedenen Ländern haben sehr von ihren Ideen profitiert. Einen Satz hat sie immer wiederholt: „Von nichts kommt nichts.“ Das ist ein sehr schöner Satz, den ich nicht vergessen werde.

Leider konnte ich wegen der Corona-Pandemie noch nicht an einem normalen Integrationskurs teilnehmen. Auch ein eigenes Zimmer zu bekommen, war zuerst unmöglich. Ich weiß, dass ich jetzt vor großen Herausforderungen stehe. Ich will die Sprache schnell lernen und hier in Deutschland arbeiten. Dafür will ich mich anstrengen und stark sein. Dabei denke ich immer an Frau Evas Worte: „Von nichts kommt nichts.“

der Krieg, -e

- Streit zwischen Nationen

kämpfen

- ≈ streiten

die Freiheit, -en

- von: frei

verteidigen

- hier: ≈ aufpassen, dass es ... (weiter) gibt; versuchen, ... zu bekommen

die Gerechtigkeit

- von: gerecht ≈ hier: so, dass es allen Menschen ungefähr gleich gut geht; so, dass jeder gleiche Chancen hat

Asyl beantragen

- offiziell um Asyl bitten

(das Asyl)

- Aufenthalt: Ein Staat erlaubt ihm einem Ausländer, weil dieser in seiner Heimat große Probleme wegen seiner Religion oder aus politischen Motiven hat.)

der Flüchtling, -e

- hier: Person: Sie musste aus ihrer Heimat weggehen.

östlich

- im Osten

das Integrationsbüro, -s

- Institution: Dort hilft man den Flüchtlingen, in Deutschland zurechtzukommen.

nach vorn schauen

- hier: ≈ Pläne haben für die nächste Zeit

anpacken

- hier: aktiv beginnen mit, sich kümmern um

die Angewohnheit, -en

- etwas: Man macht es immer (und deshalb schon automatisch).

so

- hier: zum Beispiel

aufschieben

- auf später verschieben

das Selbstvertrauen

- von: auf sich selbst vertrauen ≈ hier: sicher sein, dass man gut ist und das Richtige tut

Ich bin nicht der/die Einzige.

- ≈ Es geht vielen so wie mir.

profitieren von

- ≈ einen positiven Effekt haben durch

Von nichts kommt nichts.

- ≈ Wer nichts tut, der bekommt auch nichts.

der Integrationskurs, -e

- spezieller Deutschkurs für Ausländer: Sie wollen länger in Deutschland leben.

vor großen Herausforderungen stehen

- ≈ schwierige Aufgaben vor sich haben

sich anstrengen

- viel tun, damit man eine Sache erreicht

Waldkraiburg**der Zweite Weltkrieg**

- ≈ Streit zwischen vielen Nationen 1939 - 1945

der Flüchtling, -e

- hier: Person: Sie musste aus ihrer Heimat weggehen.

Mein Tipp**die Geschichte**

- Historie

der Rat

- Tipp; Vorschlag; Hilfe



Eine Straße nur für Autos

Als Berlin vor 100 Jahren diese Straße bekommt, ist das eine Sensation: Auf der Avus dürfen nur Autos fahren – das gibt es damals auf der ganzen Welt an keinem anderen Ort.

MITTEL PLUS AUDIO

Es ist ein grandioses Ereignis, nicht nur für die Berlinerinnen und Berliner. Als am Wochenende vom 24./25. September 1921 in Berlin die Avus eröffnet wird, sind Neugierige aus dem ganzen Land zu Besuch in der Hauptstadt. Sie nehmen auf der Tribüne und an der Strecke Platz und haben sich schick gemacht. Die Atmosphäre ist enthusiastisch. Zu sehen gibt es nämlich eine Weltpremiere: die Eröffnung der ersten Straße, auf der nur Autos fahren dürfen.

Keine Kutschen, keine Fahrräder, keine Fußgänger – die Avus soll ganz den Motorfahrzeugen gehören. Und diese sollen

ohne Unterbrechung fahren: ohne Kreuzung, ohne Gegenverkehr. Auf der ganzen Welt ist die Avus damit die erste Straße, auf der nur Autos fahren dürfen.

Die Eröffnung wird mit einem Rennwochenende gefeiert. Nur Wagen aus deutscher Produktion sind am Start. Die höchste Durchschnittsgeschwindigkeit erreicht Fritz von Opel, 128,84 Kilometer pro Stunde. Im großen Rennen am zweiten Tag wird er trotzdem nur Zweiter.

Mehr als zehn Jahre hat es gedauert, bis aus einer Idee eine fertige Straße geworden ist. Schon 1909 gründen Auto-Enthusiasten in Berlin die Gesellschaft zum Bau einer Automobil-Verkehrs- und

eröffnen

- zum ersten Mal öffnen

Platz nehmen

- sich setzen

die Strecke, -n

- hier: Straße

die Kutsche, -n

- Wagen, der von Pferden gezogen wird

das Motorfahrzeug, -e

- Transportmittel mit Motor, z. B. Auto

die Unterbrechung, -en

- hier: Halt

der Gegenverkehr

- ≈ Verkehr in der anderen Richtung

das Rennwochenende, -n

- Wochenende mit einem oder mehreren Rennen

(das Rennen, -

- hier: sportliches Kämpfen: Wer fährt am schnellsten?)

die Durchschnittsgeschwindigkeit, -en

- durchschnittliche Schnelligkeit, wie viel km/h jemand/etwas fährt oder geht

gründen

- starten

die Gesellschaft, -en

- hier: Organisation

Übungsstraße. Zwei Gründe haben die Pläne dazu inspiriert.

Erstens wird es zu dieser Zeit auf den Straßen im Berliner Stadtzentrum immer enger. Seit Carl von Benz 1886 sein Patent für einen Verbrennungsmotor eingereicht hat, erlebt das Auto einen Boom. Immer mehr Autos nehmen den Kutschen, Fahrradfahrerinnen und Fußgängern auf den Straßen den Platz weg – und die Zahl der Unfälle steigt. So ist die Idee einer Straße nur für Autos für viele eine logische Konsequenz.

Der zweite Grund ist für die Initiatoren aber vermutlich noch wichtiger: Die deutsche Autoindustrie soll unterstützt werden. Denn bei den ersten Autorennen in Europa hatten die Fahrer von Wagen aus deutscher Produktion nur wenig Erfolg. Die Idee: Eine eigene Strecke soll die Bedingungen verbessern – und Autorennen in Berlin sollen gleichzeitig Werbung für die deutschen Autofirmen machen.

Die Arbeiten für die Avus beginnen 1913 im Südwesten Berlins. 1914 ist die Strecke fast fertig – dann werden die Arbeiten vom Ersten Weltkrieg gestoppt. Erst 1921 kann die Avus mit Geld des Großindustriellen Hugo Stinnes fertiggebaut werden: Zwei neun Kilometer lange Geraden und zwei Kurven, insgesamt ein Rundkurs mit 19,6 Kilometern Länge. An der Nordkurve, einer breiten Schleife, entstehen die Zuschauertribünen.

Die Avus ist als Renn- und Übungsstrecke konzipiert – und als Autostraße. Anfang Oktober 1921 wird sie für den normalen Verkehr freigegeben. Aber sie wird nur wenig benutzt. Die Fahrt auf der Avus ist nämlich teuer. Auch sonst ist Autofahren damals ein Luxus.

Autos werden zwar populärer und im Stadtzentrum wird es deshalb enger – aber nur wenige können sich ein Motorfahrzeug leisten. So leben in Berlin 1920 zwar zum ersten Mal mehr als vier Millionen Menschen – aber Anfang der 1920er-Jahre sind in der Stadt nur rund 50 000 Autos angemeldet. Wer sich ein

eigenes Fahrzeug leisten kann, hat auch das Geld für die Avus-Maut. Andererseits explodieren wegen der Inflation bald die Kosten für die Maut.

Als Rennstrecke ist die Avus trotzdem bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs populär. Zu manchen Rennen kommen Zehntausende. 1926 findet der erste Große Preis von Deutschland auf der Avus statt. Das Rennwochenende wird zum Spektakel – und zur Katastrophe. Schon im Training stirbt ein Beifahrer bei einem Unfall in der Südkurve. Im Rennen kommt der Fahrer Adolf Rosenberger am Ende der Nordkurve von der Straße ab. Er und sein Beifahrer überleben, aber drei Menschen an der Strecke sterben.

Spektakuläre Szenen und tragische Unfälle bleiben in den Jahren danach Teil der Rennen auf der Avus. Trotzdem wird

1937 am Nordende der Strecke eine Steilkurve gebaut, um noch höhere Geschwindigkeiten zu garantieren.

Auch am südlichen Ende soll eine Steilkurve entstehen. Der Zweite Weltkrieg stoppt aber diesen Plan.

Nach dem Krieg nutzen US-amerikanische Soldaten

Wall an der Südkurve für Schießübungen. Die Avus selbst wird nach dem Krieg Teil der Transitstrecke durch die Deutsche Demokratische Republik (DDR): Direkt hinter der Stadtgrenze müssen Westberliner am Checkpoint Dreilinden/Drewitz vorbei, dann können sie weiter durch die DDR nach Westdeutschland. Nach dem Krieg finden dort immer seltener Rennen statt.

Nach dem Ende der DDR 1990 wird der Verkehr immer stärker – und es wird immer schwieriger, die Strecke für Rennen zu blockieren. 1998 findet auf der Avus das letzte Rennen statt. 100 Jahre nach ihrer Eröffnung ist die Strecke nur noch ein Teil der Berliner Stadtautobahn. Aber wer auf diesem Weg ins Berliner Zentrum fährt, macht auch eine kleine Reise in die Geschichte: Die kaputten Tribünen am Straßenrand erinnern an die Vergangenheit. **Barbara Kerbel**

Anfang der 1920er-Jahre sind in Berlin nur rund 50 000 Autos angemeldet.

das Patent, -e

- Erlaubnis, dass man als Einziger eine neue Idee oder Konstruktion verkaufen darf

der Verbrennungsmotor, -en

- hier: Motor, der Benzin benutzt und so Energie herstellt

einreichen

- zu einer offiziellen Stelle bringen (z. B. Amt für Patente)

erleben

- hier: haben

vermutlich

- wahrscheinlich

der Erste Weltkrieg

- ≈ Streit zwischen vielen Nationen 1914-1918

der/die Großindustrielle, -n

- ≈ Magnat/-in

die Gerade, -n

- hier: gerade Strecke

der Rundkurs, -e

- (Renn-)Strecke, die im Kreis geht

die Länge, -n

- von: lang

die Schleife, -n

- hier: Kurve

entstehen

- hier: gebaut werden

konzipieren

- planen

freigeben

- hier: erlauben, ... zu benutzen

sonst

- hier: insgesamt

sich leisten können

- genug Geld haben für

die Maut, -en

- Gebühr zur Benutzung von Autobahnen

explodieren

- hier: sehr schnell steigen

der Große Preis, -e

- hier: Rennen als Teil von einem Turnier; kurz: GP

der Beifahrer, -

- Person, die neben dem Fahrer sitzt

abkommen

- ≈ ohne Absicht vom Weg wegkommen

überleben

- nicht sterben

spektakulär

- hier: toll, aber auch gefährlich

die Steilkurve, -n

- Kurve, die außen viel höher ist als innen

nutzen

- ≈ benutzen

der Soldat, -en

- Person, die in Uniform für ein Land kämpft

der Wall, -e

- hier: Mauer

der Straßenrand, -er

- äußerer Teil der Straße



Diesen Text hier kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

AUSSTELLUNGEN MITTEL

Neues Museum neu

Nach sechs Jahren Bauarbeiten ist die legendäre Neue Nationalgalerie in der Hauptstadt mit drei Ausstellungen wieder zurück.

Sie ist ein berühmtes Beispiel moderner Architektur: Vor mehr als 50 Jahren wurde die Neue Nationalgalerie an der Potsdamer Straße in Berlin eröffnet. Geplant hat das Museum Ludwig Mies van der Rohe, einer der wichtigsten Architekten des 20. Jahrhunderts. Der 1886 geborene letzte Direktor des Bauhauses in Dessau ist für seinen minimalistischen Stil bekannt.

Eines seiner populärsten Gebäude ist der Deutsche Pavillon, den er 1929 für die Weltausstellung in Barcelona plante. Schon da war der Aspekt von innen und außen ein großes Thema. 1938 emigrierte Mies van der Rohe in die USA. Die Neue Nationalgalerie war das einzige Werk, das er nach dem Krieg in Deutschland baute. Kurz nach der Eröffnung starb er.

Die Neue Nationalgalerie wird auch „Tempel der Moderne“ genannt. Speziell an dem Gebäude aus Metall und Glas ist, dass man von außen durch es hindurchsehen kann. Das wurde aber immer schwieriger, denn die Neue Nationalgalerie wurde älter. Die großen Fenster verfärbten sich oder gingen ganz kaputt; an den Scheiben sammelte sich Kondenswasser.

Die Neue Nationalgalerie musste also sanniert werden.

2014 wurde das Museum geschlossen, um die Klimatisierung und den Brandschutz zu verbessern. Außerdem sollte das Haus barrierefrei werden. Verantwortlich für die Sanierung war der britische Stararchitekt David Chipperfield. Er wollte das Original nicht zu sehr verändern. „So viel Mies wie möglich“ sollte bleiben. Mehr als 35 000 Bauteile mussten restauriert und wieder eingebaut werden.

140 Millionen Euro hat die Sanierung gekostet. Nun ist sie nach sechs Jahren fertig. Gefeierte wird das mit drei Ausstellungen: Mit „Die Kunst der Gesellschaft“ (bis 2023) zeigt das Museum zum ersten Mal wieder die Hauptwerke der klassischen Moderne aus seiner Sammlung der



eröffnen

- zum ersten Mal öffnen

das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

das Werk, -e

- hier: Arbeit eines Künstlers

der Tempel, -

- hier: besonders wichtiger Ort für einen Stil; auch: in manchen Religionen Gebäude für Götter

durch ... hindurchsehen

- ≈ bis zu der anderen Seite sehen von

sich verfärben

- eine andere Farbe bekommen

die Scheibe, -n

- hier: Fensterglas

sich sammeln ➤ hier:

- immer mehr werden

das Kondenswasser

- Wasser als Produkt von Kondensation

sanieren ➤ hier:

- ≈ reparieren und restaurieren

die Klimatisierung, -en

- ≈ Regulieren der Temperatur in einem Gebäude

der Brandschutz

- Geräte oder Konstruktionen, die vor Feuer schützen

barrierefrei

- hier: so, dass nichts im Weg ist und sich deshalb auch Menschen mit Handicap oder ältere Menschen dort bewegen können

einbauen ➤ hier:

- ins Gebäude integrieren



Geschenk für Luisa
zum 43. Geburtstag
von Alexander Calder
aus dem Jahr 1948.

Fotos: Calder Foundation New York/Artists Rights Society/Tom Powell Imaging;
Andreas Mühe/VG Bild Kunst Bonn 2021

Nationalgalerie. Zu dieser zählen neben der Neuen Nationalgalerie aktuell noch fünf andere Museen in Berlin. 2026 soll mit dem Museum des 20. Jahrhunderts ein weiteres hinzukommen. Das neue Gebäude wird neben der Neuen Nationalgalerie gebaut und unterirdisch mit ihr verbunden.

Eine zweite Ausstellung zeigt unter dem Titel „Rosa Barba. In a Perpetual Now“ (bis 16.1.) zentrale Arbeiten der deutsch-italienischen Künstlerin Rosa Barba. Mit „Alexander Calder. Minimal / Maximal“ (bis 13.2.) werden Skulpturen des Bildhauers Alexander Calder aus den USA gezeigt. Auf der Webseite kann man sich die leeren Räume des Museums im 360-Grad-Panorama und Werke der Sammlung ansehen. Ana Maria Michel

zählen zu

- hier: als Teil von ... bekannt sein

ein weiteres

- noch eines

hinzukommen

- auch noch kommen

unterirdisch

- unter der Erde

der Bildhauer, -

- Künstler, der Skulpturen macht

Die letzten Monarchen

Unter dem Titel „Götterdämmerung II. Die letzten Monarchen“ (bis 16.1.) zeigt die Landesausstellung im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg das Ende der letzten großen monarchischen Regierungen vor der Revolution von 1918. Darunter sind die als Sisi bekannte Kaiserin Elisabeth von Österreich, der bayerische König Ludwig III. oder Kaiser Wilhelm II. – und außerdem König Ludwig II. Mit ihm beginnt die aktuelle Ausstellung. Auf deren Webseite erfährt man auch etwas über wichtige Frauen dieser Zeit.

die Götterdämmerung, -en

- ≈ Ende der Götter vor dem Anfang einer neuen Epoche

die Landesausstellung, -en

- hier: Ausstellung, die von der bayerischen Regierung unterstützt wird

die Kaiserin, -nen

- oberste Monarchin

erfahren

- hier: lesen



Egon vorm Haus
heißt diese Fotografie
von Andreas Mühe.

Zu Hause

Ist das eigene Haus ein Ort des Glücks oder der Biederkeit? Sechs Fotografinnen und Fotografen beschäftigen sich in „Trautes Heim, Allein“ (bis 31.10.) in der Fotografischen Sammlung von Schloss Kummerow (Mecklenburg-Vorpommern) mit den Facetten des Eigenheims.

die Biederkeit

- von: bieder ≈ konservativ

traut

- hier: geliebt, weil man etwas sehr gut kennt

das Eigenheim, -e

- Haus, in dem der Eigentümer selbst wohnt

(der Eigentümer, -

- hier: Person, der ein Haus gehört)



Politikerinnen
der Grünen 1984.

Zettel einer Stadt

Joab Nist sammelt für seinen Blog notesofberlin.com seit 2010 skurrile Aushänge, die viel über Berlin erzählen. Mariejosephin Schneider hat aus der Idee den Film *Notes of Berlin* (ab 9.9.) gemacht. Er erzählt 14 Geschichten. In jedem von ihnen spielen die Zettel eine Rolle.

skurril

• ≈ seltsam; verrückt

der Aushang, -e

• hier: Mitteilung für viele, z. B. am Hauseingang oder an einer Ampel

FILM MITTEL

Pionierinnen

Ein Dokumentarfilm erzählt von Politikerinnen in der alten Bundesrepublik Deutschland.

„Politik ist eine viel zu ernste Sache, als dass man sie allein den Männern überlassen könnte.“ Gesagt hat das die Politikerin Käte Strobel. Die Sozialdemokratin wurde 1949 Mitglied des Deutschen Bundestags und war von 1966 bis 1972 Bundesministerin. Es war eine Zeit, in der viele männliche Politiker lieber ohne die Frauen regiert hätten. Das zeigten sie deutlich und lange Zeit, ohne dass es dazu einen Skandal gab. Politikerinnen mussten energisch kämpfen, um in der sogenannten Bonner Republik gehört zu werden. Bonn, das war zwischen 1949 und 1990 die westdeutsche Hauptstadt. Der Dokumentarfilm *Die Unbeugsamen* (ab 26.8.) von Torsten Kröner ist eine Chronik über Frauen in der Politik dieser Zeit. Der Regisseur, der mit Matthias Schmidt schon vor fünf Jahren einen Film über Angela Merkel gemacht hat, zeigt dafür nicht nur historisches Material aus dem Bonner Bundestag. Er hat auch mit vielen Politikerinnen von damals gesprochen. Sie erinnern sich, wie sie gegen Klischees und Sexismus kämpfen mussten.

allein • hier: nur

überlassen

• hier: entscheiden lassen über

... zu ..., als dass man ... könnte.

• Man kann nicht ..., weil etwas ... ist.

der Bundestag • deutsches Parlament

hätten ... regiert

• Konj. II der Vergangenheit von: regieren

unbeugsam • hier: so, dass man sich in seinem Denken nicht ändern lässt



Das Stadtbad soll bleiben

Pro Jahr schließen 80 deutsche Schwimmbäder im Durchschnitt für immer. Das sogenannte Bädersterben soll in Marcus H. Rosenmüllers neuer Komödie *Beckenrand Sheriff* (ab 9.9.) auch das Freibad von Gruberg treffen. Es ist zu alt und zu teuer und soll weg. Der Bademeister Karl (Milan Peschel) will helfen. Um das Bad zu retten, muss er Unterschriften sammeln. Gar nicht so einfach, denn besonders populär ist er nicht.

das Bädersterben

• Tendenz, dass es immer weniger Schwimmbäder gibt

soll ... treffen

• hier: ≈ man plant, dass es mit ... passiert

der Beckenrand, -er

• äußerer Teil des Pools

das Freibad, -er

• Schwimmbad, bei dem die Pools draußen sind

der Bademeister, -

• Person, die im Schwimmbad aufpasst, dass kein Unfall passiert

Schriftsteller
Jürgen MeierBUCH **MITTEL**

Zwei Familien

Der Blick auf den Patriotismus ist nach 1968 ein anderer. Auch deshalb, weil es ein ehrlicher Blick auf die deutsche Geschichte ist.

Jürgen Meiers Roman Wöbkenbrot und Pinselstrich zeigt das 20. Jahrhundert der deutschen Geschichte anhand von zwei Familien – eine im Osten, in Chemnitz, und eine im Westen des Landes, in der Region Ostwestfalen. Ein Produkt dieser beiden Familien ist der junge Georg. Der Student erlebt an der Uni eine dynamische Zeit – die Jahre nach 1968 – und hat trotzdem Schwierigkeiten, sich wirklich von der Vergangenheit zu emanzipieren. Wer sich für diesen historischen Familienroman Zeit nimmt, lernt viel über die deutsche Mentalität, ihr Patriarchat und die enge Verbindung der Zeiten vor, während und nach den Nazis.

Wie gelingt dem Schriftsteller dieser ehrliche Blick? Meier nimmt Tendenzen, die viele mit der Nazizeit assoziieren, und webt sie wie Fäden in ein ganzes Jahrhundert: Woher kommt der Faschismus, für den die Nazizeit so bekannt ist? Und was passiert mit ihm in der Zeit danach? Für Lernende, die sehr gut Deutsch verstehen (ab Niveau C1), werden die Beziehungen klar.



das Wöbkenbrot, -e

• Wurst aus der Region Ostwestfalen: Mischung aus Teilen des Schweins, Mehl und Gewürzen

der Pinselstrich, -e

• ≈ Malen von einer Linie, z. B. mit Ölfarben

das Jahrhundert, -e

• ≈ Zeit von 100 Jahren

anhand von

• ≈ mit der Hilfe von

erleben

• hier: ≈ dabei sein

die Uni, -s

• kurz für: Uni- versität

weben

• hier: integrieren; auch: einen Stoff oder einen Teppich machen

der Faden, -e

• langes, sehr dünnes Material für Textilien

das Niveau, -s franz.

• hier: Qualität der Sprachkenntnisse

Sprachkurse und Sprachferien

Sprachen lernen – wie Sie mögen!

Präsenz- und Hybridunterricht, Live Online-Training

- Sprachkurse für Deutsch*, Englisch* u.a.
- Juniorenprogramm
- Fremdsprachenberufe* – staatlich anerkannt
- Prüfungszentrum
- Unterkunft

*Förderung über Bildungsgutschein möglich

Academy of Languages Heidelberg
Hauptstraße 1, 69117 Heidelberg

Gratis
Probeweche für
ONLINE
Deutschkurse

TestAS
 onSET
 TestDaF
 telc
 IELTS
 TOEFL®
 TOEIC®
 fadaf
 LCCI
 VDP
 FDSV

Tel. 06221 7050-4001 • sprachen@fuu.de • www.academy-languages.de •

Learn English in Cornwall

**ONLINE COURSES
NOW AVAILABLE**

www.learnenglishincornwall.co.uk
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

FRANZÖSISCH VIA SKYPE

Für Schüler*innen (einzeln oder Zweiergruppe)

Tel. 0179 2952897 oder 08152 9992428
info@petra-greiner-senf.de
petra-greiner-senf.de

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe Anzeigenschluss

10/2021	25.08.2021
Sonderheft 2	15.09.2021
11/2021	29.09.2021

Privat-Deutschkurs und Ferien

Erfahrene Lehrerin (M.A., M.Ed.)
Top-Unterkunft in Naturparadies
www.valais-immersion.ch

Lernen Sie Italienisch, wo Italien zu Hause ist!

Möchten Sie Italienisch lernen und das Piemont mit seiner Kultur, der vorzüglichen Küche und den ausgezeichneten Weinen entdecken?

Dann kommen Sie zu uns!

Hier wohnen Sie in gemütlichen Apartments und lernen die Sprache – individuell abgestimmt auf Ihre Wünsche und Vorkenntnisse.

La Cascina dei Banditi

Tel. +39 331 6525424
www.la-cascina-dei-banditi.com

**Kontakt für Anzeigenkunden
+49-89/85681-131**

Spotlight Verlag GmbH –
Ihr Ansprechpartner
für Beratung und Verkauf
sales@spotlight-verlag.de

Spotlight Verlag



WIE GEHT ES EIGENTLICH DEN VIELEN NEUEN ...

Airlines?

In der tiefsten Krise der Branche gründen ungewöhnlich viele Menschen neue Airlines.
Sind die denn verrückt? Von Felicitas Wilke

SCHWER

Ja, sagt Jürgen Friedel, es hätten sich schon einige Menschen sehr gewundert, als sie hörten, dass er gerade eine neue Fluggesellschaft aufbaut – mitten in der tiefsten Krise der Branche. Friedel ist Geschäftsführer von Lübeck Air. Seit vergangenem Sommer verbindet die Fluggesellschaft Lübeck mit München und Stuttgart. Im Juli kommen Bern und Salzburg dazu.

Das Projekt von Lübeck Air könnte man betriebswirtschaftlich antizyklisch nennen – oder einfach sehr mutig. Auch wenn sich die Lage der Branche durch Fortschritte bei den Impfungen und die Feriensaison etwas verbessert hat, bleiben wegen der Pandemie schon seit mehr als einem Jahr sehr viele Flugzeuge auf dem Boden.

Im Juni fand immer noch nur knapp ein Viertel der Flüge statt, verglichen mit Juni 2019. Die Lufthansa kündigte wiederholt an, Zehntausende Stellen zu streichen. Die Deutsche Flugsicherung erwartet, dass erst im Jahr 2025 wieder so viele Maschinen starten werden wie vor der Krise.

Und trotzdem erwartet die Flugzeugleasingfirma Avolon, dass allein in diesem Jahr mehr als 90 neue Fluggesellschaften entstehen werden. „Das ist deutlich mehr als normalerweise“, sagt der frühere Boeing-Pressesprecher und Luftfahrtexperte Heinrich Großbongardt. „Tatsächlich beobachten wir im bisherigen Jahr und auch schon 2020 einen Aufwärtstrend, was die Gründung neuer Airlines betrifft“, heißt es bei der International Air Transport Association (IATA), dem Dachverband der Fluggesellschaften.

Da ist zum Beispiel der isländische Billiganbieter Play, der seit Juli aus Reykjavik zu sieben anderen Zielen in Europa fliegt. Die US-amerikanische Airline Breeze will die mittelgroßen Städte in den USA verbinden. Und die deutsche Fluggesellschaft Green Airlines, die im März den Betrieb aufnahm. Bei Green lassen sich

zurzeit unter anderem Flüge vom Regionalflughafen in Paderborn nach Sylt, Rhodos oder Palma de Mallorca buchen. Kann das gut gehen?

„Es gibt durchaus Gründe, in der Luftfahrtbranche antizyklisch zu denken und als neue Airline das Vakuum zu füllen, das andere Fluggesellschaften hinterlassen“, sagt Yvonne Ziegler, Betriebswirtschaftsprofessorin und Luftfahrtexpertin an der Frankfurt University of Applied Sciences. Airlines, die pleitegehen – wie LGW aus Deutschland, Air Italy und Flybe aus Großbritannien – oder Stellen streichen, bedeuten für Gründerinnen und Gründer gute Startbedingungen: Sie kommen vergleichsweise günstig an Flugzeuge und finden durch sie ohne Probleme qualifizierte Mitarbeiter.

So ging es zum Beispiel der australischen Inlandsfluggesellschaft Rex. Sie konnte mitten in der Krise expandieren, weil ihr viel größerer Wettbewerber Virgin Australia mehrere Boeing 737 loswerden musste – und dafür weniger als die Hälfte des Preises verlangte, der vor der Pandemie üblich gewesen wäre. „Wenn man davon ausgeht, dass künftig wieder mehr gereist wird, und als neue Airline gezielt Strecken in den Blick nimmt, auf denen Kapazitäten frei geworden sind, kann sich das Geschäftsmodell lohnen“, sagt Ziegler.

Manchmal ist es aber auch einfach Zufall, dass die Neugründung ausgerechnet in die Krise fällt. „Wir hatten schon länger die Idee, mit einer eigenen Airline den Flughafen in Lübeck zu beleben“, sagt Lübeck-Air-Geschäftsführer Friedel. Die Fluggesellschaft ist eine Tochter des Regionalflughafens.

Hinter beiden Unternehmen steht der Arzt und Investor Winfried Stöcker, der in den vergangenen Jahren viel kritisiert wurde – wegen flüchtlingsfeindlicher Aussagen und zuletzt, als er selbst einen Corona-Impfstoff entwickelte und ohne Genehmigung verabreichte.

die Fluggesellschaft, -en

• Firma, deren Flugzeuge auf bestimmten Strecken fliegen

aufbauen

• hier: gründen

der Geschäftsführer, -

• Manager, der eine Firma leitet

betriebswirtschaftlich

• ≈ unter ökonomischen Aspekten

ankündigen

• hier: Pläne öffentlich bekannt machen

Stellen streichen ▶ Angestellten kündigen

die Deutsche Flugsicherung

• Firma, die z. B. Starts von Flugzeugen kontrolliert und organisiert

der Pressesprecher, -

• Angestellter einer Firma, der Informationen an die Medien gibt

der Luftfahrtexperte, -n

• Experte für alle Transportmittel zum Fliegen und alle Techniken, die das Fliegen möglich machen

der Aufwärtstrend, -s

• hier: Tendenz, dass mehr Airlines gegründet werden

was ... betrifft

• hier: ≈ beim Thema ...; zum Thema ... kann man sagen

der Dachverband, -e

• Organisation, zu der sich mehrere Gruppen oder Vereine verbunden haben

aufnehmen

• hier: starten; beginnen

das Vakuum, Vakua/Vakuen

• hier: Leere; Lücke

hinterlassen

• hier: ≈ zurücklassen; offenlassen

pleitegehen

• ☹ kein Geld mehr haben, sodass eine Firma schließen muss

kommen an

• hier: bekommen

vergleichsweise

• im Vergleich

der Wettbewerber, -

• hier: Firma, die den gleichen Service oder die gleichen Produkte anbietet

loswerden

• hier: ☹ verkaufen

ausgehen von

• hier: ziemlich sicher sein

künftig

• zukünftig; in Zukunft

gezielt

• hier: mit einem bestimmten Ziel/Zweck

in den Blick nehmen

• hier: überlegen, ob ... eine Lösung ist

die Kapazität, -en

• hier: ≈ maximale Möglichkeit, etwas aufzunehmen oder zu produzieren; hier: ≈ Zeiten, in denen es in der Luft freie Bereiche gibt

ausgerechnet

• ≈ gerade; besonders

fallen in

• hier: kommen in

beleben

• hier: ≈ lebendiger machen; mehr Dynamik bringen in

das Unternehmen, -

• Firma

stehen hinter

• hier: unterstützen; gegründet haben

flüchtlingsfeindlich

• gegen Flüchtlinge

(der) Flüchtling, -e

• hier: Mensch, der wegen Krieg und Not aus seiner Heimat nach Deutschland kommt / gekommen ist)

verabreichen

• hier: (in den Körper) geben

Aber selbst wenn die Pandemie bald vorbei sein sollte, erscheint es mutig, jetzt eine neue Airline zu gründen. Regionalflughäfen kämpfen schon lange ums Überleben. Manche finden, man braucht sie sowieso nicht. Und dann noch die Diskussion über Fliegen und Klimaschutz.

Lübeck-Air-Geschäftsführer Friedel glaubt trotzdem an das Geschäftsmodell von Lübeck Air. „Unser Vorteil liegt darin, dass sowohl die Ostsee als auch der Süden Deutschlands beliebte Urlaubsregionen sind. Wir haben also viel Potenzial in beide Richtungen.“ Und der Klimaschutz? In der nahen Zukunft plant die Airline laut Friedel, synthetische Kraftstoffe ins Kerosin zu mischen. Dadurch sollen die CO₂-Emissionen sinken.

Der Betrieb bei Lübeck Air funktioniert aber sowieso anders als bei einer klassischen Airline. Die Fluggesellschaft plant zwar Routen und Tarife und betreut Passagiere. Den Flugbetrieb selbst, von der Wartung bis zum Geschehen im Cockpit, organisiert jedoch die dänische Airline Air Alsie.

Damit gehört Lübeck Air wie einige andere neue Marktteilnehmer zu den sogenannten virtuellen Airlines. Sie haben keine eigene Lizenz, sondern bezahlen bestehende Fluggesellschaften für die Arbeitsteilung. „Dieses Geschäftsmodell hält die Fixkosten im Rahmen und bringt die neuen Spieler schneller in den Markt, weil sie sich auf diese Weise den riesigen organisatorischen Aufwand rund um die Betriebsgenehmigung sparen“, sagt Experte Großbongardt. Ob sich das Konzept rechnen wird, ist allerdings offen, findet er. „Dafür gibt es noch zu wenige erfolgreiche Beispiele.“

Davon abgesehen unterscheiden sich die Geschäftsmodelle größtenteils nicht von denen der alten Airlines. „Wir sehen unter den neuen Anbietern ganz verschiedene Konzepte, vom Billigflieger bis zur Regionalairline, die es aber fast alle so oder so ähnlich schon mal gab“, sagt

Florian Dehne, Luftfahrtexperte bei der Unternehmensberatung Oliver Wyman.

So versucht in Norwegen der neue Anbieter Flyr erst einmal, mit Inlandsflügen Erfolg zu haben. Später will er aber nach dem Vorbild der angeschlagenen Airline Norwegian das Land mit der Welt verbinden. Selbst Norwegian-Gründer Bjørn Kjos baut mit Norse Atlantic Airways gerade eine neue Airline auf, die Geld mit billigen Flügen auf der Langstrecke verdienen will – obwohl Norwegian genau damit keinen Erfolg hatte.

Unabhängig von der aktuellen Krise ist es sowieso schwierig, mit einer Airline Geld zu verdienen. Die Margen gelten als sehr klein, an der Börse gehören die Fluggesellschaften selten zu den Stars. „Aber trotzdem erfüllen sich immer wieder Investoren einen Traum, indem sie ihre eigene Airline gründen“, sagte Berater Dehne.

Viele allerdings verschwinden früher oder später wieder. Manche gibt es schon nach sechs Monaten nicht mehr, andere erst nach 15 Jahren.

Was es laut Experten braucht, um zu überleben: Eine Airline muss die richtigen Märkte

bedienen und die Kosten niedrig halten. Für Pilotinnen oder Flugbegleiter, die gerade arbeitslos sind, heißt das: Mit hohen Gehältern können sie bei den Airlines überhaupt nicht rechnen.

Bei dem Luftfahrtverband IATA geht man davon aus, dass sich in den kommenden Wochen und Monaten zuerst das Geschäft mit Inlandsflügen und auf der Kurzstrecke weiter erholen wird. Deshalb dürften vor allem in diesem Segment neue Fluggesellschaften entstehen.

Auf der Langstrecke rechnet der Dachverband der Airlines aber noch länger mit Reisebeschränkungen. Das hat auch Lübeck Air im Blick. „Wir glauben, dass wir den Boom von Urlaub in Deutschland nutzen können“, sagt Geschäftsführer Friedel. Wenn es nicht klappt, folgt sicher bald die nächste Airline.

Unabhängig von der Krise ist es sowieso schwierig, mit einer Airline Geld zu verdienen.

selbst

- hier: ≈ auch

erscheinen

- hier: scheinen; wirken

ums Überleben kämpfen

- hier: eine sehr schlechte finanzielle Situation haben

(über)leben

- hier: weiter existieren)

die Wartung, -en

- Kontrolle z. B. bei einer Maschine, ob alles richtig funktioniert, und wenn nötig, Reparatur; hier: Kontrolle und Pflege

im Rahmen halten

- hier: nicht so hoch werden lassen

die Fixkosten Pl.

- Kosten, die immer gleich bleiben

auf diese Weise

- ≈ so

riesig

- sehr groß

der Aufwand

- große Mühe; ≈ große Anstrengung

sich sparen

- hier: ≈ nicht haben; nicht brauchen

sich rechnen

- es wert sein, dass man etwas macht; hier: erfolgreich sein

davon abgesehen

- hier: neben dieser Tatsache

nach dem Vorbild

- ≈ so wie ein positives Beispiel, an dem man sich orientiert

angeschlagen

- hier: mit finanziellen Problemen

die Marge, -n franz.

- hier: Gewinn; Profit

die Börse, -n

- Markt, auf dem Aktien gekauft und verkauft werden

(die) Aktie, -n

- Dokument über den Besitz eines bestimmten Teils des Kapitals (und des Gewinns einer Firma)

erfüllen

- hier: Realität werden lassen

verschwinden

- hier: aufhören, zu existieren

bedienen

- hier: ≈ zufrieden machen; sich um die Interessierten kümmern und ihnen genug Möglichkeiten anbieten

der Luftfahrtverband, -e

- Organisation für die Luftfahrt

davon ausgehen, dass ...

- hier: sicher sein, dass ...

sich erholen

- hier: wieder stark werden

die Reisebeschränkung, -en

- hier: Vorschrift, dass man nicht oder nicht zu jedem Zweck an jeden Ort reisen darf

KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

Fahrräder statt Autos?

Die IAA war mal die größte Autoausstellung der Welt. Jetzt findet sie wieder statt – und zeigt plötzlich Fahrräder. Unsere Lieblingsrussin sieht Parallelen zu Putin. **SCHWER PLUS AUDIO**

Alia Begisheva

wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 45-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.



Deutschland ist nicht nur das Land der Dichter und Denker, sondern auch das Land der Messen. Hier passt das deutsche Sprichwort „Kleinvieh macht auch Mist“ absolut. Es gibt eine Messe für alles, was man sich vorstellen kann: für Reptilien, Erotik, Oberflächenreinigung, Shisha-Pfeifen und sogar für Marihuana, obwohl die Gesetze dazu in Deutschland nicht wirklich liberal sind. Insgesamt 180 Messen im Jahr, am bekanntesten sind die Frankfurter Buchmesse und die IAA, die Internationale Automobil-Ausstellung.

Die Auto-Ausstellung findet dieses Jahr zum ersten Mal in München statt, mit einem neuen modernen Konzept und unter dem Namen IAA Mobility. Nun gibt es auch in München genug komische Messen, etwa die für das bayerische Lebensgefühl. Aber vor allem ist München die Stadt des Oktoberfestes, das dieses Jahr aber wegen Corona zum zweiten Mal abgesagt wurde.

Ich weiß nicht, ob da ein Zusammenhang besteht, aber die IAA steht unter einem schlechten Stern. Ein Autohersteller nach dem anderen hat abgesagt: Die Japaner kommen alle nicht. Die Marken des französisch-deutsch-italienischen Konzerns Stellantis werden auch fehlen: Opel, Peugeot, Fiat, Jeep und Maserati. Es wird außerdem keinen Jaguar, Land Rover oder Kia zu sehen geben. Und auch keinen Ferrari, Volvo oder Aston Martin.

Das erinnert mich an die Absagen der ausländischen Gäste, die der russische Präsident Putin jedes Jahr zum Tag des Sieges über Hitler nach Moskau einlädt. 2005 saß der russische Präsident noch mit dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder auf der Ehrentribüne. 2015 sagte Angela Merkel ab. Seitdem wird die Gästeliste immer kleiner. Am 9. Mai 2021 leistete nur der tadschikische Präsident Emomali Rahmon Putin Gesellschaft.

Das Tadschikistan der IAA ist übrigens BMW. Die Firma sitzt in München, hat also keine Wahl. Die Mobilität hat mehr Glück als Putin: Die IAA konnte noch mehr Nachbarn zu sich holen, sozusagen die Kasachen und Kirgisen, also Mercedes und den Volkswagen-Konzern.

Aber Spaß beiseite. Bestimmt ist Corona schuld. Es heißt doch, nach Corona sind weniger Bürogebäude nötig,

weil die Angestellten auch zu Hause prima arbeiten. Das Gleiche haben sich wohl die Autohersteller gedacht. Warum die Autos auf der Messe zeigen, wenn man das auch auf der Straße machen kann?

Oder haben die Autokonzerne etwa kein neues modernes Konzept? Und bleiben lieber zu Hause und überlassen die Bühne den Fahrrädern? Es haben sich nämlich ganz viele Fahrradhersteller angemeldet. Ein Zeichen für die Zukunft der Mobilität? Eine Automobil-Messe mit Fahrrädern fällt jedenfalls in der bizarren deutschen Messelandschaft gar nicht auf.

Franzosen,
Japaner,
Schweden:
Ein Autohersteller nach dem anderen hat abgesagt.

absagen

• hier: mitteilen, dass man nicht kommen und ausstellen wird

die Messe, -n

• hier: Ausstellung, in der neue Produkte gezeigt werden

Kleinvieh macht auch Mist.

• hier: ≈ Auch kleine Dinge/Erfolge sind wichtig.

(das Kleinvieh

• kleine Tiere, die man für die Landwirtschaft braucht)

(der Mist

• Exkrememente von Tieren, gemischt mit getrockneten Pflanzenteilen)

die Oberflächenreinigung

• hier: Reinigung von Flächen an Gegenständen und in Räumen

das Konzept, -e

• hier: Idee; Programm

das Lebensgefühl, -e

• Art, zu leben und zu denken

bestehen

• hier: da sein; existieren

unter einem schlechten Stern stehen

• kein Glück haben; schlechte Voraussetzungen und Aussichten haben

der Konzern, -e

• Gruppe von Firmen mit gemeinsamer Leitung

die Ehrentribüne, -n

• Tribüne für besonders wichtige Gäste/Zuschauer

seitdem

• ≈ seit dieser Zeit

Gesellschaft leisten

• zu einem anderen Menschen gehen und bei ihm bleiben, damit er nicht allein ist

keine Wahl haben

• nicht wählen können

sozusagen

• wenn man so sagen will

Spaß beiseite

• ≈ Was ich jetzt sage, meine ich ernst.

es heißt

• hier: man sagt

wohl

• hier: vielleicht

überlassen

• hier: benutzen lassen

auffallen

• hier: gesehen werden, weil sie ungewöhnlich ist

bizarrr

• seltsam; verrückt; extravagant

die Messelandschaft, -en

• alle Messen an einem Ort



Kleine weite Welt

Eine kurze Brücke in den österreichischen Alpen ist als Fotomotiv plötzlich populärer als Stephansdom und Wolfgangsee. Wie wurde daraus in wenigen Jahren eine so wichtige Sehenswürdigkeit? Von Titus Arnu

LEICHT

Es geht steil nach oben. Emotional geht es aber steil nach unten. Eine junge Frau sitzt neben dem Weg Nummer 502. Der führt vom Schleis-Speicher 600 Meter hoch zur Olpererhütte. Sie trinkt aus einer rosa Flasche und schaut ganz unglücklich auf ihre rosa Stoffschuhe: Die sind ganz schmutzig. Die schwarz-weißen Leggins, die weiße Bluse, die rosa Schuhe und der rosa Stoffrucksack passen gut zusammen. Aber für die Berge sind sie nicht wirklich optimal.

Unsicher fragt die Frau andere Wanderer. Die Männer sind Weitwanderer, wahrscheinlich seit mehreren Tagen unterwegs auf dem Berliner Höhenweg. „Wie weit ist es noch bis zur Fotobrücke?“ – „Noch mindestens drei Stunden!“ – „Oh Gott! Das schaffe ich nicht. Oh Gott.“

Es ist nur ein böser Spaß. In Wirklichkeit ist der Fahnenmast der Olpererhütte schon zu sehen. Direkt dahinter liegt die sogenannte „Fotobrücke“. Circa eineinhalb Stunden braucht man für den Weg vom Stausee zur Hütte – wenn man vorher einen Parkplatz findet.

Es ist ein idealer Bergtag im August, 20 Grad und Sonnenschein. Am Schleis-Stausee im hinteren Zillertal stehen extrem viele Autos. Schon an der Mautstelle hinter Ginzling muss man eine halbe Stunde warten. Dann muss man 14 Euro für die Benutzung der engen Straße bezahlen. Dafür kann man danach zwischen vielen anderen Autos bis zur Staumauer hochfahren. Dort gibt es 450 Parkplätze. Aber morgens um neun ist schon alles voll

Für ein Foto macht man hier ziemlich viel. Manche tragen ihr Hochzeitskleid auf den Berg.

– viele parken wild. Vom Stausee aus führen Bergtouren in den Naturpark Zillertaler Alpen. Das ist ein 397 Quadratkilometer großes Schutzgebiet am Alpenhauptkamm mit 3500 Meter hohen Bergen. In dieser Region sind einsame, lange Wanderungen möglich. Aber die meisten Besucherinnen und Besucher, mehr als 100 000 pro Saison, kommen wegen der „Fotobrücke“.

Zwei Minuten hinter der Olpererhütte liegt sie: eine Hängebrücke aus Holz und Metall. Sie führt über einen Gebirgsbach. Offiziell heißt sie Kebeba-Panoramabrücke. Sie ist nur zehn Meter lang und hängt nur etwa zwei Meter über dem Bach. Aus der richtigen Perspektive fotografiert glaubt man, dass die Personen auf der kleinen Brücke 600 Meter über dem Stausee sind. Unten das Wasser, dahinter die Berge – ein fantastisches Motiv. Deshalb kommen so viele, um genau das gleiche fantastische Bild zu machen.

Die Hängebrücke gibt es schon seit 13 Jahren. Berühmt ist sie aber erst seit drei, vier Jahren, nachdem eine Influencerin auf Instagram ein spezielles Foto postete: Darauf sitzt sie in einem roten Sommerkleid ohne Schuhe auf der Brücke. Auf dem Kopf trägt sie einen Strohhut. Der Blick geht in die Ferne. Eine andere Influencerin hat die kurze Tour die „schönste Wanderung der Alpen“ genannt. Seitdem kommen Tausende Hobbyfotografen dorthin. Im Sommer 2019 haben Instagrammer kein anderes Motiv aus Österreich so oft gepostet wie das von der Hängebrücke, hat Zillertal Tourismus gezählt.

Für die Einheimischen ist der Social-Media-Hype positiv, aber auch negativ. Foto-Hotspots sind ein paradoxer Trend: Orte mit hoher „Instagramability“ besuchen so viele Menschen, dass die Idylle weg ist.

steil

– so, dass es stark nach oben geht oder nach unten fällt

führen

– hier: gehen

der Speicher, -

– hier: Stausee = von Menschen gemachter See hinter einer großen Mauer: Dort sammelt man das Wasser von einem Fluss.

(die Mauer, -n

– hier: hohe, breite Wand in einem Fluss, um dahinter Wasser zu sammeln)

die Hütte, -n

– kleines, einfaches Haus aus Holz; hier: Berggasthaus

schauen

– ≈ sehen

die Leggins Pl.

– enge Stoffhose

der Stoffrucksack, -e

– Tasche aus Stoff: Man trägt sie auf dem Rücken.

unterwegs

– hier: auf dem Weg; beim Wandern

der Höhenweg, -e

– ≈ Weg auf einem Gebirgskamm

(der Gebirgskamm, -e

– Linie von den höchsten Stellen in einem Gebirge)

(das Gebirge, -

– Gruppe von Bergen)

Oh Gott!

– Oje!

schaffen

– hier: eine schwere Aufgabe gut machen

der Fahnenmast, -en/-e

– Konstruktion: Daran ist eine Fahne stabil gemacht.

(die Fahne, -n

– großes Stück Stoff, z. B. in den Nationalfarben von einem Land)

sogenannt

– hier: ≈ wie man dazu sagt

das Tal, -er

– Landschaft: Sie liegt tief zwischen Bergen.

die Mautstelle, -n

– Stelle: Dort muss man Gebühren zahlen, um eine private Straße benutzen zu dürfen.

dafür

– hier: ≈ als Kompensation

wild

– hier: an einer Stelle: Dort ist es nicht erlaubt.

das Schutzgebiet, -e

– Region/Landschaft: Hier darf man die Landschaft nicht ändern, z. B. keine Straßen machen.

der Alpenhauptkamm, -e

– wichtiger Gebirgskamm in den Alpen: Er geht von Westen nach Osten.

einsam

– ohne andere Menschen

die Saison, -s franz.

– hier: Zeit im Jahr: Es kommen viele Besucher.

der Gebirgsbach, -e

– kleiner Fluss in den Bergen

berühmt

– bekannt; populär

nachdem

– hier: ≈ seit

posten engl.

– im Internet publizieren

der Strohhut, -e

– Hut aus einem speziellen Material: Es ist aus getrockneten Pflanzenteilen.

(der Hut, -e

– Kleidungsstück: Es ist stabil, und man trägt es auf dem Kopf.)

der/die Einheimische, -n

– ↔ Fremde

An der Hängebrücke bei der Olpererhütte ist zu sehen, wie so etwas passiert. Im Bachbett sitzen Hobbyfotografen. Nur die wenigsten fotografieren mit einer professionellen Kamera. Wenn Wanderer die Brücke einfach nur als Brücke benutzen wollen, stehen sie Show-Wanderern gegenüber. Die blockieren die Brücke für ihre Shootings. Vor allem die Frauen haben stylische Outfits gewählt. Manche tragen Hochzeitskleider mit auf den Berg. Die Männer zeigen gerne Muskeln und hängen sich an die Drahtseile.

Von der anderen Seite aus sieht das fantastische Motiv nicht ganz so fantastisch aus. Auf den Instagram-Fotos fehlt alles, was nicht in das Bild passt. Das ist vor allem die Warteschlange neben der Brücke. Die Menschen müssen mehr als eine Stunde warten, an Wochenenden manchmal noch länger. Mindestens hundert Meter lang ist die Schlange an diesem heißen Augustnachmittag. Zwischen den vielen Leuten stehen auch Marco, Jana und Sophia. Sie kommen aus der Bodenseeregion und machen Urlaub auf einem Campingplatz im Zillertal. „Die Bilder auf Instagram haben uns inspiriert“, sagt Marco. Seit 45 Minuten stehen sie schon in der Warteschlange für ein Foto. Ist es ihnen das wert? „Den Frauen schon“, sagt Marco, „happy wife, happy life.“ Wichtig sind Likes, Herzchen und positive Kommentare.

Nach dem Fototermin wollen die meisten Besucher bei der Olpererhütte etwas essen oder trinken. Alle Bierbänke sind besetzt. Die Gäste setzen sich mit Gläsern in der Hand einfach ins Gelände. Hüttenwirtin Katharina Daum sieht gelassen auf die vielen Menschen um sie herum. „Überall, wo es so schön ist wie hier, sind zur Hochsaison eben viele Leute“, sagt sie.

Wichtig ist die Perspektive – eigentlich ist es nämlich nur eine Brücke über einen Fluss.

Die Sache mit der Instagram-Brücke sieht sie ziemlich nüchtern. „Für uns ist eine Brücke da, um einen Fluss zu überqueren“, sagt die Hüttenwirtin. Positiv findet sie aber, dass viele junge Leute eineinhalb bis zwei Stunden zur Hütte laufen. Manche von ihnen gehen sonst nie wandern.

Willi Seifert, Chef des Naturparks Zillertal, sieht in der Überlastung der Parkplätze absolut ein Problem. Schuld ist aber nicht nur der Foto-Hotspot, findet er. „Weil es sich vom Bild her anbietet, hat die Brücke einen Symbolcharakter für das Ganze“, sagt er. Aber auch Weitwandern, Hüttenrekking und Mountainbike-Touren liegen seit zehn Jahren im Trend.

Im Tal ist man sich uneins, ob der Brückenboom gut oder schlecht ist. „Die Sache ist zweischneidig“, sagt Franz-Josef Perauer, Wirt des Designhotels Zillertalerhof in Mayrhofen: „Einerseits brauchen wir solche Leuchttürme, um die Alpen noch attraktiver zu machen und neue Gäste zu gewinnen. Andererseits sind dadurch auch viele Leute in den Bergen unterwegs, die sich nicht auskennen und schlecht ausgerüstet sind.“ Seifert erzählt von Touristen in Turnschuhen, die im Februar bei der Information in Ginzling fragten: „Excuse me, where is the Insta-Bridge?“ Antwort: Von Ginzling zum Stausee sind es 13 Kilometer, die Straße ist von Mitte Mai bis Ende Oktober offen. Die Hütte ist im Februar zu, die Brücke nur für Skitourengeher zu erreichen.

„Wenn sich die Konflikte häufen“ will Seifert „die Brücke einfach abbauen.“ Ganz schlecht für die Influencer. Aber sonst nicht unbedingt. Den Bach kann man als Wanderer mit Erfahrung leicht auch ohne Brücke überqueren.

das Bachbett, -en

→ ≈ Tiefe Stelle: Dort läuft der Bach.

die wenigsten

→ extrem wenige

vor allem

→ besonders

der Muskel, -n

→ ≈ elastischer Körperteil, z. B. an Armen oder Beinen

das Drahtseil, -e

→ dünnes, langes Stück aus Metall: Daran kann man sich halten.

die Warteschlange, -n

→ viele Menschen: Einer steht hinter dem anderen, und alle warten auf etwas/jemanden.

Ist es ihnen das wert?

→ hier: Wollen sie dafür so lange warten?

die Bierbank, -e

→ lange Bank in der Gastronomie: Darauf können mehrere Personen sitzen.

das Gelände, -

→ hier: Areal neben der Hütte

die Wirtin, -nen

→ Chef:in von einem Restaurant oder Lokal

gelassen

→ ruhig; nicht nervös

die Hochsaison, -s

→ hier: wichtigste Zeit im Jahr für den Tourismus

eben

→ hier: ≈ Das ist die Erklärung. / Das ist so.

nüchtern sehen

→ hier: ohne Emotionen darüber denken

überqueren

→ ≈ gehen über; auf die andere Seite gehen

die Überlastung, -en

→ hier: Problem, dass etwas zu voll ist

Schuld sein

→ hier: die Erklärung für ein Problem sein

vom Bild her

→ hier: ≈ als Bild

es bietet sich an

→ ≈ es ist passend

im Trend liegen

→ modern sein

sich uneins sein

→ verschiedene Meinungen haben

zweischneidig

→ hier: so, dass es positiv, aber auch negativ ist

Einerseits ... Andererseits ...

→ hier: Eigentlich ... Aber auch ...

solche

→ ≈ diese

der Leuchtturm, -e

→ Turm direkt am Meer: Er zeigt mit Licht Schiffen den Weg zum Land. hier: positives Beispiel; bekannter Ort

attraktiv

→ hier: interessant

gewinnen

→ hier: ≈ bekommen

dadurch

→ hier: deshalb

sich auskennen

→ Erfahrung haben

schlecht ausgerüstet sein

→ wichtige Dinge nicht haben, z. B. keine guten Schuhe

der Turnschuh, -e

→ leichter Schuh für den Sport; auch: Sneaker

der Skitourengeher, -

→ Person: Sie macht eine Tour auf Skiern.

(der Ski, -/-er

→ eins von zwei langen Stücken: Damit kann man auf Schnee einen Berg hinunterfahren.)

sich häufen

→ mehr werden

abbauen

→ hier: wegmachen

nicht unbedingt

→ wahrscheinlich nicht



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

LESERSERVICE

Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen (customer service, subscriptions)

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.spotlight-verlag.de>

Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0)89 / 12 14 0710, Fax +49 (0)89 / 12 14 0711, abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0)89 / 95 46 77 07, Fax +49 (0)89 / 95 46 77 08, lehrer@spotlight-verlag.de

Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0)89/95 46 99 55, sprachenshop@spotlight-verlag.de

Unsere Servicezeiten Montag bis Freitag: 8 bis 20 Uhr, Samstag: 9 bis 14 Uhr

Postanschrift Spotlight Verlag GmbH Kundenservice, 20080 Hamburg/ Deutschland

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)

Deutschland € 7,90 inklusive Mehrwertsteuer und Versandkosten, Österreich € 8,99 inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten, Schweiz sfr 11,75 inklusive Versandkosten, übriges Ausland € 7,90 plus Versandkosten

Studierende bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis Deutschland: € 8,50

Der Spotlight Verlag publiziert

Spotlight, Business Spotlight, Écoute, Ecos, Adesso und Deutsch perfekt

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Journalisten für alle Fragen, Vorschläge und Kritik:
redaktion@deutsch-perfekt.com

IMPRESSUM

Chefredakteur

Jörg Walser (V. i. S. d. P.)

Redaktion

Barbara Duckstein
 Julian Großherr
 Katharina Heydenreich

Gestaltung

Anna Sofie Werner

Bildredaktion

Sarah Gough
 Judith Rothenbusch

Autoren

Barbara Kerbel
 Ana Maria Michel
 Anne Wichmann

Leiter Redaktionsmanagement und Produktion

Thorsten Mansch

Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH
 Kistlerhofstr. 172, 81379 München
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

Geschäftsführerin

Malgorzata Schweizer

Leitung Anzeigen und Marketing

Jessica Sonnenberg

Vertriebsleiter

Nils von der Kall/Zeitverlag

Vertrieb Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb
 GmbH & Co. KG
www.dermedienvertrieb.de

Vertrieb Abonnement

DPV Deutscher
 Pressevertrieb GmbH
www.dpv.de

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH
 33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice
 GmbH, 97204 Höchberg

© 2021 Spotlight Verlag, auch für alle genannten Autoren, Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag ist ein Tochterunternehmen der Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG.

Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus
 Tel. +49 (0) 89 / 8 56 81-131
e.markus@spotlight-verlag.de

Anzeigenverkauf

iq media marketing gmbh
 Toulouse Allee 27
 40211 Düsseldorf
 Tel. +49(0) 2 11 / 8 87-13 02
info@iqm.de
 Medieninformationen: www.iqm.de
 Es gilt die jeweils gültige Preisliste. Infos hierzu unter:
www.spotlight-verlag.de/mediadaten

Das nächste
Deutsch perfekt
 gibt es ab dem
 22. September.



Schlecht geschlafen, aber glücklich

In der Sächsischen Schweiz kann man in der Natur übernachten, unter Felsen. Unser Reporter hat es sich dort ungemütlich gemacht – und in der glücklichsten Nacht seit Langem mal wieder richtig Angst gehabt. Wie passt das zusammen?

Das geht besser, Deutschland!

Wir haben unsere Leserinnen und Leser zur Bundestagswahl um ein Feedback für Deutschland und die Deutschen gebeten: Was könnten dieses Land und seine Menschen besser machen? Was könnten sie sich von anderen Ländern abschauen? Aus der ganzen Welt haben wir schon Antworten bekommen (und wenn Sie das bis zum 29. August lesen, können Sie auch noch reagieren, siehe Seite 10). Es wird spannend!

die Sächsische Schweiz

→ Region im Süden Sachsens

der Felsen, -

→ großer Stein

es sich ungemütlich machen

→ Wortspiel mit: es sich gemütlich machen ≈ sich einen angenehmen Platz suchen

die Bundestagswahl, -en

→ das Wählen der Mitglieder des deutschen Parlaments

sich abschauen von südd., österr., schweiz.

→ durch genaues Zusehen lernen von

spannend

→ hier: innovativ; ↔ langweilig



D-A-CH-MENSCHEN – EINE VON 100 MILLIONEN

„Probleme sind Motivation“

Es gibt Menschen, die nicht nur die Not anderer sehen. Sie wollen aktiv etwas dagegen tun. So jemand ist Anika Malkus: Sie gibt armen Menschen in Uganda neue Perspektiven. **MITTEL**

Anika Malkus (43) hat Pädagogik studiert; sie arbeitet seit vielen Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit. Vor ihrer Zeit in Uganda arbeitete sie als Nothelferin in Haiti. Dort hatte ein Erdbeben 2010 große Teile des Landes zerstört.



Sie leben seit fast zehn Jahren in Uganda. Wie beschreiben Sie das Land Menschen, die noch nie in dem afrikanischen Land am Äquator waren?

Uganda ist mit seinen Seen, Bergen, Wäldern, Savannen und dem Nil ein schönes Land mit einer sehr großen Artenvielfalt. Es ist hier selten zu heiß und nie zu kalt. Die Bevölkerung ist eine der jüngsten und am schnellsten wachsenden auf der ganzen Welt. 75 Prozent der Menschen sind jünger als 30 Jahre. Die meisten leben von der Landwirtschaft.

Wie haben Sie die Menschen kennengelernt? Sie sind sehr freundlich, sehr offen und unkompliziert – und vor allem sehr geduldig. Da kann ich auch nach zehn Jahren noch sehr viel lernen!

Warum sind Sie in Uganda?

Neben dieser Schönheit gibt es in Uganda leider auch sehr viel Armut und Hunger. Besonders viele Frauen und Mädchen haben Probleme mit Armut, Gewalt und Diskriminierung. Ich setze mich im Auftrag der Welthungerhilfe für diese Menschen ein – nicht nur durch akute Nothilfe. Wir wollen den Menschen durch Bildung auch Perspektiven für die Zukunft geben. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern haben wir 2020 circa 230 000 Menschen unterstützt.

Wie ist es für Sie persönlich, dass es in dem Land so viel Armut und Not gibt?

Ich finde, das ist immer wieder ein sehr großer Balanceakt. Einerseits gehen mir die Not und Armut sehr nahe. Andererseits versuche ich, auch die Erfolge zu sehen. Sowohl die Probleme als auch

die positiven Veränderungen motivieren mich, weiterzumachen.

Wo sind Sie aktuell, während wir sprechen?

Gerade bin ich im Nordwesten des Landes, an der Grenze zum Kongo und dem Südsudan. Hier leben rund 800 000 Menschen aus dem Südsudan, die vor Gewalt und Krieg geflüchtet sind. Sie haben schlimme Dinge erlebt. Wir versuchen, ihnen zum Beispiel durch berufliche Ausbildung zu helfen.

Wie leben Sie persönlich in Uganda?

Ich lebe mit meinem Mann, zwei Kindern im Alter von fünf und sieben Jahren, drei Hunden, einem Huhn und einer Schildkröte in einem Haus mit Garten am Rand der Hauptstadt Kampala. Wir können uns frei auf der Straße bewegen. Die meisten Menschen sind sehr freundlich zu uns. Wie in anderen großen Städten der Welt gibt es aber auch ziemlich viel Kriminalität. Deshalb müssen wir etwas vorsichtig sein.

Deutschland ist fast 6000 Kilometer entfernt. Vermissen Sie manchmal Ihre Heimat?

Natürlich. Auch wenn ich meine Familie und viele gute Freunde hier in Uganda habe, vermisse ich meine Eltern und meine Brüder mit deren Familien. Während der Pandemie waren der Flughafen und die Landesgrenzen fast acht Monate geschlossen. Ich freue mich sehr, nach zwei langen Jahren bald meine Familie und Freunde in Deutschland wiederzusehen. Außerdem vermisse ich Waldspaziergänge, Fahrradfahren und Kürbiskernbrötchen mit Wurst – sehr deutsch, ich weiß. Aber auf diese Dinge freue ich mich hier wirklich sehr. **Interview: Marcel Burkhardt**

die Entwicklungszusammenarbeit

→ internationale Kooperationen zur strukturellen Hilfe eines Landes

das Erdbeben, -

→ seismologische Bewegungen der Erde

zerstören

→ kaputt machen

die Artenvielfalt

→ viele Varianten von Tier- und Pflanzenarten

(die Tierart, -en

→ hier: Kategorie von Tieren)

die Bevölkerung, -en

→ alle Einwohner eines Landes

die Landwirtschaft

→ Agrarwirtschaft

geduldig

→ hier: so, dass man ruhig warten kann

die Armut

→ vor: arm

die Gewalt

→ hier: Aggressionen

sich einsetzen für

→ hier: viel für eine Person oder Sache tun

betroffen sein von

→ hier: Probleme haben durch

akut

→ dringend

die Bildung

→ Wissen und Können auf verschiedenen Sektoren

lokal

→ hier: aus dem Ort

der Balanceakt, -e franz.

→ hier: schwierige Situation, in der man mit Extremen umgehen muss

sehr nahegehen

→ hier: Grund für starke Emotionen sein

motivieren

→ Motivation geben

flüchten

→ aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen aus der Heimat weggehen

erleben

→ hier: als Erfahrung machen

die Schildkröte, -n

→ Reptil, das sehr alt werden kann

der Rand, -er

→ hier: Ort am Ende einer Stadt

die Kriminalität

→ kriminelle Akte

vermissen

→ traurig sein, weil jemand oder etwas nicht da ist

die Landesgrenze, -n

→ hier: Grenzkontrollstelle an einer Straße oder einem Grenzhafen

das Kürbiskernbrötchen, -

→ Brötchen mit den harten, kleinen Früchten einer großen Frucht: Zu Halloween benutzt man die Frucht oft als Dekoration.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

Großes Jubiläumsgewinnspiel:

Jetzt Sprachkurs gewinnen!



©C40EED / Prisma by Dukas Presseagentur GmbH / Vidler Steve / Alamy Stock Foto

**40 Jahre
Spotlight Verlag
-
Mitmachen &
gewinnen!**

**Der Spotlight Verlag feiert seinen 40. Geburtstag
und verschenkt einen Sprachkurs in Ihrer Lieblingssprache!**

Feiern Sie mit uns 40 Jahre Spotlight Verlag und gewinnen Sie einen **zweiwöchigen Sprachkurs Ihrer Lieblingssprache zur Wahl inklusive Übernachtung*** im Wert von 1.500 Euro in Kooperation mit unserem Partner **F+U Academy of Languages**. F+U Academy of Languages ist seit 25 Jahren der kompetente Sprachlernpartner mit der persönlichen Note in Heidelberg.

*Die Auswahl kann zwischen den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch erfolgen.



Jetzt mitmachen unter:

SPOTLIGHT-VERLAG.DE/40JAHRE



Discover events for global minds

Grow your business network. Practice your language skills. Socialize with like-minded people. You can do it all with InterNations — the world's largest community for expats and global minds. Join over 4.2 million members worldwide and discover exciting events, online and in person.

www.internations.org

